Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 460. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 5. Juli 1891.**

Englische und russische Freundschaft.

Die Preßstimmen, welche von Friedrichsruh her ihre Eingebungen erhalten, sind unzufrieden darüber, daß das freundschaftliche Verhältniß des Deutschen Reiches zu England durch den kaiserlichen Besuch in London so stark betont werde. Ihre Ausführungen laufen etwa darauf hinaus, „die englische Freundschaft läuft uns nicht weg; wir können sie in jedem Augenblicke haben, wenn wir sie bedürfen. Jetzt aber bedürfen wir sie nicht, da wir noch immer Hoffnung haben, die russische Freundschaft zu gewinnen. Wir entfremden uns aber Rußland, indem wir uns England annähern.“

Es wird wenig Leute in Deutschland geben, die nicht vor dem Gedanken zurückschrecken, daß wir jemals wieder mit Rußland in einen Zustand der Intimität gerathen könnten. Freundschaft im völkerrechtlichen Sinne ist eben so viel wie Frieden, der Zustand, in dem nicht allein kein Krieg, sondern auch keine in Thaten sich äußernde Feindseligkeit herrscht. In diesem Sinne wünschen wir allerdings Freundschaft mit Rußland. Aber einen Zustand, in welchem uns Rußland näher stände, als andere Staaten, etwa Oesterreich, Italien oder England, wünschen wir nicht. Die russischen Absichten sind völlig undurchsichtig; wir wissen nicht, ob es darüber brütet, in einer späteren Zeit aus irgend einem bestimmten Anlaß uns mit Krieg zu überfallen. Wenn es das thut, werden wir es sehr bedauern, weil wir voraussehen, daß ein solcher Krieg schrecklich werden wird. Aber wir müssen uns dann wehren. Falls Rußland böse Absichten gegen uns im Schilde führt, können wir dieselben nicht durch Schmeichelei und Unterwürfigkeit beschwören, und wenn wir es könnten, würden wir es nicht wollen.

Es war keine stolze Zeit unserer Geschichte, in welcher es uns gestattet war, Rußland unseren intimsten Freund zu nennen. Wir waren, als wir uns seinen Freund nannten, sein Vasall. Die vielen Zeichen von Anhänglichkeit, welche ihm Friedrich Wilhelm der dritte und der vierte gegeben haben, hat Zar Nikolaus vergolten, indem er uns von Warschau nach Olmütz sandte. Zar Alexander II. allerdings hat freundliche Gesinnungen gegen Deutschland gehegt und wir sind ihm im Jahre 1870 Dank schuldig geworden. Mit seinem Tode aber ist ein völliger Umschwung eingetreten.

Unter Nikolaus lag die Verwaltung des russischen Staats in den Händen deutschredender Männer. Die Edelleute der Ostseeprovinzen bekleideten die höchsten Stellen im Staatsdienst und in der Armee. Unter dem jetzigen Zaren ist das Deutschthum völlig unterdrückt worden und der früher herrschende livländische Adel befindet sich heute in der Stellung einer unterdrückten Kaste. Das ist ein vollgiltiger Beweis dafür, daß der Zar eine Annäherung an das Deutsche Reich nicht liebt und wenn er sie nicht liebt, wie sollten wir sie suchen!

Dazu kommt, daß in den letzten zehn Jahren Rußland aller westeuropäischen Cultur sich völlig entfremdet hat. Die Kluft zwischen dem, was man bei uns einen Rechtsstaat nennt und dem in Rußland thatsächlich bestehenden Zustande ist eine unüberbrückbare geworden. Nikolaus war ein harter, selbst grausamer Herrscher, aber sein Zorn richtete sich nur gegen diejenigen, die er als Empörer bezeichnete. Heute werden völlig unschuldige Leute lediglich um ihres Glaubens und ihrer Abstammung wegen in unerträglicher Weise verfolgt. Man drückt sich nicht zu hart aus, wenn man sagt, das russische Reich stehe nicht mehr auf dem Boden christlich-europäischer Cultur. Der Gedanke, zu Rußland in einem Verhältnisse der Intimität zu stehen, hat für uns geradezu etwas Abschreckendes.

Von England hat Preußen und das Deutsche Reich nie etwas Böses erfahren. Wir wollen nicht behaupten, daß wir im englischen Volke Liebe genießen, denn dieses Volk kargt mit seinen Sympathien und macht kein Hehl daraus, daß ihm seine eigenen Interessen höher stehen als die aller anderen Völker. Aber seine Interessen kommen selten in die Lage, mit den unsrigen zu collidiren. Durch die Abtretung Helgolands hat es gezeigt, daß es nicht abgeneigt ist, uns Gefälligkeiten zu erweisen. Mit England ist eine herzliche Freundschaft sehr wohl möglich.

Und sie ist uns erwünscht. England ist im Besitze einer Reihe von Einrichtungen, nach denen wir mit Sehnsucht streben. In keinem anderen Lande Europas ist das Wort so frei wie dort, die Rechtspflege so unabhängig, die religiöse Toleranz so gesichert, die Freiheit des Vereinsrechts so unbehindert wie dort. Wenn man die deutschfreisinnige Partei auffordert, in einem möglichst kurzen Worte den Inhalt ihrer Bestrebungen zusammenzufassen, so würde sie sagen: Wir wollen englische Zustände haben!

Welcher Art die Abmachungen sind, die zwischen England einerseits, Deutschland oder dem Dreibunde andererseits getroffen sind, ist in ein Geheimniß gehüllt, welches wir nicht durchdringen können und das zu wahren frommt. Aber darüber besteht kein Zweifel, daß der Kaiserbesuch in England ein Symptom dafür ist, daß auch auf dem internationalen Gebiete eine Verständigung stattgefunden hat. Die Einsicht wird zum Durchbruch gekommen sein, daß für gewisse schwere Krisen, welche dem Welttheil bevorstehen könnten, eine Gleichartigkeit der Interessen vorhanden ist. Je sicherer diejenigen Staaten, welchen allenfalls ein Friedensbruch zuzutrauen ist, wissen, daß ihnen im Falle eines solchen Friedensbruches eine mächtige Coalition gegenüberstehen würde, desto unwahrscheinlicher wird es, daß es zu einem Friedensbruche kommt.

Der Dreibund ist eine Friedensliga. Jeder Zweck des Angriffs ist von demselben ausgeschlossen. Er ist abgeschlossen im Angesicht einer Gefahr, die zwar noch in weiter Ferne lag, die aber zu einer unüberwindlichen geworden wäre, wenn man sie näher kommen ließ. Auf je mehr Staaten sich diese Liga ausdehnt, wenn auch vielleicht in einem loseren Verbande, als dem, welchen der Dreibund darstellt, desto wirksamer wird die Gefahr abgewehrt. Wir haben alle Veranlassung, den Leitern unserer auswärtigen Politik vollständiges Vertrauen zu schenken. Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck haben sich die Formen derselben einigermaßen geändert und wie uns däucht, zu ihrem Vortheil; das Ziel aber ist dasselbe geblieben.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 3. Juli. [Die Abzahlungsgeschäfte.] In der hiesigen juristischen Gesellschaft wurde vor Kurzem von sachverständiger Seite ein Vortrag über die sogenannten Abzahlungsgeschäfte gehalten, welcher die Discussion in lebhaften Fluß gebracht hat. Man muß sich bei Erörterung dieser Angelegenheit Eines vor Augen halten. Der bei Weitem größte Theil der Abzahlungsgeschäfte wird in ordnungsmäßiger Weise erledigt. Der Käufer zahlt seine Schuld in den vertragsmäßig festgestellten Raten ab und wird dadurch Eigenthümer der verkauften Sache, auf die er gänzlich hätte verzichten müssen, wenn ihm diese Geschäftsform nicht offen stände. Die Ueberlassung einer Nähmaschine setzt eine Arbeiterin, die bis dahin in den kümmerlichsten Verhältnissen gelebt hat, in den Stand, nicht allein ihren Unterhalt in angemessener Weise zu bestreiten, sondern auch wöchentlich eine kleine Summe von ihrer Schuld abzuzahlen. Sobald sie diese Schuld getilgt hat, ist sie im Stande, eben dieselbe Summe wöchentlich auf die Sparkasse zu tragen. Sie fängt an, ein kleines Capital zu bilden. Ebenso ergeht es einer Musiklehrerin, die in gleicher Weise ein Clavier angeschafft hat. Fälle dieser Art kommen nicht in die Oeffentlichkeit, aber sie stiften im Stillen großen Segen. — Die Fälle, in denen die Terminszahlungen nicht innegehalten werden können, bilden die Ausnahme. Der Regel nach liegt die Schuld an dem Käufer, der seine Kräfte überschätzt hat. Er wird in manchen Fällen zu bedauern sein, aber es liegt keine Veranlassung vor, die Folgen seiner Schuld auf fremde Schultern zu überwälzen. Uebrigens läßt in solchen Fällen der Verkäufer sehr häufig Wohlwollen und Nachsicht gelten, aber auch solche Fälle kommen nicht in die Oeffentlichkeit. — Fälle endlich, in denen der Verkäufer von Anfang an wucherische Absichten gehegt hat und diese Absichten mit Härte und Beharrlichkeit durchsetzt, sind nicht wegzuleugnen, aber sie kommen doch im Verhältniß selten vor und es ergiebt sich nunmehr die Frage, ob man um dieser ein-

---

Heitere Erinnerungen.

Von **Julius Stettenheim**, Berlin.

II.*)

Meine Thätigkeit auf dem Gebiete der primitivsten Journalistik, der handschriftlichen Herstellung eines einzigen Exemplars, war mir, wie ich erzählt habe, oft genug übel bekommen, indem ich allmälig einer der treuesten Stammgäste der Kerkerkiste geworden war. Die Haft, die ich im Carcer abstand — ich muß dies Wort für „absaß“ wählen, weil der Carcer ja nichts als ein geschlossenes Schilderhaus war —, hat freilich nicht vermocht, mich von der Journalistik zu trennen, aber sie überzeugte mich von der Nothwendigkeit, fortan meine Thätigkeit den Augen der meinem Ideal nicht reifen Welt zu entziehen. Welch eine Aufgabe, ja welch ein Widerspruch, heimlich zu publiciren! Es war ohnedies schon schwer, für mein Elternhaus immer neue Erklärungen meines verspäteten Erscheinens zu erfinden, wenn ich nach überstandener Haft heimkehrte. Besuche bei Schulkameraden oder Aufenthalt durch Ereignisse, die sich auf der Straße abspielten, wurden kaum noch geglaubt. Ich erinnere mich, daß damals die edle Frau Justitia die Roheit besaß, gewisse Verbrecher öffentlich an den Pranger zu stellen. Dieser widerliche Act wurde auf dem Großneumarkt vor der Wache vollzogen, wohin der Verurtheilte von grotesk uniformirten Nachtwächtern gebracht wurde, um stundenlang öffentlich ausgestellt zu werden, während auf einem ihm an die Brust gehängten Brett den ihn angaffenden Zuschauern mit großen Lettern angekündigt wurde, wie er zu so großem Ansehen gekommen sei. Das Ganze war ein abscheuliches Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit, an welche meine schöne Vaterstadt übrigens durch noch manche andere Ungeheuerlichkeiten erinnerte. Die Schuljugend bildete natürlich einen beträchtlichen Theil des Stammpublikums bei dieser traurigen Strafvollstreckung, und wenn eine solche stattfand, so hatte jeder Schlingel eine vortreffliche Erklärung für sein unpünktliches Nachhausekommen, und dann und wann paßte sie mir außerordentlich gut, wenn ich einmal wieder auf Grund des strengen Schulstrafgesetzbuches verpackt worden war. Aber häufig auch fiel mein Arrest nicht mit einer der geschilderten öffentlichen Executionen zusammen, und dann war es mir nicht leicht, eine Entschuldigung für mein langes Ausbleiben zu finden. Dann war ich in einer höchst peinlichen Lage. Mein Vater durfte nicht erfahren, daß ich mich mit anderen als mit meinen Schularbeiten beschäftigte. Es hätte ihm Kummer gemacht, und dieser Kummer würde sich in jedem einzelnen Fall sehr lebhaft und in empfindlicher Weise auf meinem Rücken geäußert haben. So hätte ich denn für meine journalistische Thätigkeit ein Doppelhonorar, in der Schule und im Hause, einkassirt, und das schien mir denn doch ein etwas zu reichliches.

Die Gefahr wuchs, nachdem ich in der Nummer des „Mephistopheles“ vom 6. August 1848 meinen ersten Beitrag gedruckt sah. Das Ding hieß: „Volksdeputationslied“, war nach der Melodie „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus“ versificirt und besang den unglücklichen Verlauf des Empfangs einer Deputation beim Könige von Preußen. Unterzeichnet hatte ich das naive Machwerk mit dem letzten Buchstaben meines Namens, mit — m. Natürlich habe ich es damals, als 16jähriger Anfänger, minder wegwerfend beurtheilt. Ich hielt es selbstverständlich für eine Meisterleistung. Wer hätte seine erste Publikation nicht für eine ganz hervorragende gehalten und angesichts derselben nicht geglaubt, er stehe plötzlich an der Seite der bedeutendsten Schriftsteller, bewundernd angeschaut von seinen Zeitgenossen? In aller Heimlichkeit hatte ich mein Manuscript mit einigen anonymen Zeilen an die Redaction geschickt, und in aller Heimlichkeit versuchte ich dann, mich an meinen gedruckt vor mir liegenden Strophen satt zu sehen, während mein Haupt mit einem unsichtbaren Lorbeerkranz geschmückt war. Ich traute in der ersten Viertelstunde meinen Augen nicht, als ich meine Verse gedruckt sah, erst allmälig gewöhnte ich mich an das entzückende und merkwürdige Schauspiel, und dann wurde ich von einem Stolz beseelt, der die Heimlichkeit, mit der ich ihn vor aller Welt verbergen mußte, nicht wenig gefährdete. Eine junge Mutter kann ihr Erstgeborenes nicht mit mehr Zärtlichkeit anblicken, wie ein Autor das erste Kind seiner Muse. Noch indem ich diese Zeilen schreibe und auf meine ersten Verse in der vor mir liegenden vergilbten 43 Jahre alten Nummer des „Mephistopheles“ blicke, ist mir gar seltsam ums Herz, wenn auch nicht wie damals, vor 43 Jahren, aber es ergreift mich doch ein Gefühl, für welches ich keinen ganz bezeichnenden Ausdruck finde. Das erste Gedruckte übt eben auf den Anfänger einen unbeschreiblichen Zauber aus, der sich zum Glück für den Producirenden zwar bald verliert und sich niemals wiederholt, der aber unvergeßlich ist und den kaum irgend ein Anderes auf uns auszuüben vermag.

Ich blieb ein sehr fleißiger Mitarbeiter des „Mephistopheles“ bis zu dessen letzter Nummer, die Ende Juni 1852 erschien. Als Honorar erhielt ich wöchentlich einige Freiexemplare. Das war nicht mehr als billig.

Mein lieber Vater hat, außer meinem erwähnten Festblatt zu seiner silbernen Hochzeit, niemals eine gedruckte Zeile von mir gelesen. Er war ein vortrefflicher, liebevoller und rastlos fleißiger Mann, der Anfangs dieses Jahrhunderts aus seiner Vaterstadt Witzenhausen bei Kassel als Geiger nach Hamburg gekommen war. Meine geliebte Mutter war eine Hamburgerin. Als die Familie größer wurde, wurde es meinem Vater schwerer, sie mit dem Geigenspiel zu ernähren, und er gründete eine Kunsthandlung, die noch vor mehreren Jahren als eins der ältesten deutschen Geschäfte dieser Art in Hamburg existirte. Bald blühte sie, zu einem Verlagsgeschäft ausgedehnt, empor und ward eine weitbekannte und accreditirte. Mein Vater durfte nicht merken, daß ich einen anderen Beruf als den seinen liebte. An solchen Gedanken hätte er sich wohl nie gewöhnen können, am allerwenigsten an den, daß ich mich mit demokratischer Zeitungsschreiberei beschäftigen würde. Nicht nur, weil diese in Hamburg in keinem erfreulichen Ansehen stand. Die große Hitze des Jahres 1848 hatte allerlei schlimme Blätter hervorgetrieben, welche die Preßfreiheit total ausnutzten. Neben den großen handelspolitischen Zeitungen, die, alt und vornehm, sich nur platonisch der stürmischen Bewegung anschlossen, tauchten Preßerzeugnisse auf, welche von saftigem Klatsch lebten und die große Errungenschaft des freien Wortes dadurch in Mißcredit brachten, daß sie nicht, wie es damals hieß, Sclavenketten, sondern den Frieden des Hauses brachen, und sich mehr mit dem Privatleben der Bürger, als mit dem Verfassungsleben des Staats beschäftigten. Man verstand überhaupt nicht mit der Preßfreiheit umzugehen, sie war so plötzlich gekommen und man lernte sie erst langsam kennen. Vorläufig wurde sie gemißbraucht. In der Gegenwart der Censur hatte die Presse kaum etwas reden dürfen, nun war die böse Gouvernante nicht mehr da, und die Presse machte sich Luft wie ein unartiges Kind, das, wenn die Gestrenge den Rücken gekehrt hat, noch unartiger sich geberdet und sein Spielzeug oder sonst was ruinirt. So war denn die Presse rasch in Mißcredit gekommen. Aber nicht allein durch ihr Hineinmischen in Privatangelegenheiten. Auch die politisch-demokratische Presse war nicht sonderlich angesehen. Die Bewohner der freien Hansastadt waren kaum dem Namen nach Republikaner, die Verfassung war nur nominell eine republikanische. Die Hamburger waren conservative Leute und seit dem Beginn des „Völkerfrühlings“ sehr böse auf diesen, weil er den Handel schädigte, überall die Achtung vor dem Capital lockerte und den Respect vor der Heiligkeit des Verfalltages der Wechsel herabminderte. Der Hamburger Kaufmann der damaligen Zeit begriff absolut nicht, weshalb Schleswig-Holstein sich von Dänemark losreißen wollte. Was hatte der König von Dänemark den Schleswigern und Holsteinern gethan? Wozu hatten die Schleswig-Holsteiner eine kostspielige Armee aufgestellt, wozu waren eines schönen Tages die preußischen Soldaten durch Hamburg nach Holstein marschirt und hatten bald darauf die friedlichen Dänen angegriffen und besiegt? Nun war der Krieg da. Daran hatte die demokratische Presse Schuld, welche den Schleswig-Holsteinern eingeredet hatte, sie seien sehr unglücklich und müßten sich von dem guten König von Dänemark losreißen. Das konnte kein gutes Ende nehmen, und das nahm ja auch kein gutes Ende.

Ich hielt mich um so mehr für verpflichtet, mich an dem im demokratischen „Mephistopheles“ so sehr beliebten Zerbrechen der Ketten durch wöchentliche Beiträge zu betheiligen. Als ich die preußischen Soldaten über die Lombardsbrücke marschiren sah, gab ich mir das Wort, sie zwar in dem Kampf gegen die Unterdrücker Schleswig-Holsteins durch Prosa und Poesie zu unterstützen, sie aber zugleich mit denselben Waffen als die Schergen der Gewalt (damals ein beliebter Titel) zu vernichten. Wenn mir der Redacteur des „Mephistopheles“ nur nicht zu viele dieser Waffen in den Papierkorb geworfen hätte! Das hielt ich nicht etwa für eine gerechte Kritik, sondern für einen höchst traurigen Mangel an redactionellem Muth, und ich bedauerte dann, daß die Befreiung des deutschen Volks sich wieder um etliche Tage verzögerte. Und um so eifriger schrieb ich. Wenn nur mein Vater nichts davon erfuhr, so war mir keine Danaidenarbeit zu mühevoll und nutzlos. Manchmal war ich höchst erstaunt, daß trotz meiner vielen Artikel die Sonne der Freiheit noch immer nicht aufgehen wollte. Ich konnte mir gar nicht erklären, weshalb es noch immer nicht hell wurde, aber ich tröstete mich gleichzeitig, es könne nicht lange mehr dauern, wenn ich nur weder Dinte, noch Papier sparte! Dabei erfüllte es mich mit besonderer Freude, daß alle Tyrannen fortwährend vor mir zitterten, ohne mich persönlich zu kennen.

*) S. Nr. 424 der „Bresl. Zeitung“.

zelnen krankhaften Erscheinungen willen in das gesunde Fleisch schneiden will. — Wenn man nicht alle Rücksichten der Billigkeit und Zweckmäßigkeit gänzlich aus den Augen setzen will, kann man dem Verkäufer unmöglich das Recht entziehen, seine Sache zurückzunehmen, wenn ihm nicht für dieselbe der contractlich festgesetzte Preis bezahlt werde. Man kann ihm ebensowenig das Recht entziehen, für die stattgehabte Abnutzung und den Zinsverlust reichliche Entschädigung zu verlangen. Es bleibt also nur zu erwägen, ob ein Recht der richterlichen Milderung zugestanden werden soll, wenn die Bedingungen des Abzahlungsgeschäfts sich als ersichtlich zu hart für den Käufer ergeben. Das ist eine Frage, über welche sich nach meiner Ansicht sprechen läßt. Aber ich fürchte, daß eine solche Maßregel abschreckend gerade auf solche Elemente einwirken wird, die bisher das Abzahlungsgeschäft in tadelloser Weise betrieben haben.

△ **Berlin,** 4. Juli. [**Der Kaiserbesuch in Amsterdam.**] Die festlichen Tage, welche der niederländischen Hauptstadt die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares gebracht hat, sind verrauscht. Die gekrönten Häupter haben Freundschaftsversicherungen ausgetauscht und die Bevölkerung hat mit den Kundgebungen ihrer Freude und Sympathie nicht gekargt. Den Protest der Socialisten können wir billigerweise unberücksichtigt lassen. Es ist der Versuch gemacht worden, den Besuch des Deutschen Kaisers in Amsterdam jeglichen politischen Charakters zu entkleiden. Und es mag seine Richtigkeit haben, daß politische Erörterungen dabei überhaupt nicht gepflogen worden sind. Trotzdem hat die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm nach Amsterdam gekommen und dort mit Jubel und Begeisterung empfangen worden ist, unleugbar einen politischen Werth. Der Umstand, daß Kaiser Wilhelm Amsterdam zum Ort seines Zusammentreffens mit den niederländischen Königinnen gewählt hat und nicht den Haag, die eigentliche königliche Residenz, zeigt klar, daß es ihm darum zu thun war, nicht nur dem Hofe eine Höflichkeitsvisite abzustatten, sondern auch das niederländische Volk in seiner alten Hauptstadt aufzusuchen, in ganz ähnlicher Weise, wie sein Besuch in England diesmal nicht nur seiner königlichen Großmutter, sondern auch der britischen Nation gilt. Man muß sich, um den richtigen Standpunkt für eine Würdigung des Ereignisses in politischer Hinsicht zu gewinnen, gegenwärtig halten, daß die Beziehungen der Niederlande zum preußischen Staate und später zum Deutschen Reiche unter der Regierung Wilhelms III. keineswegs herzliche, zum Theil sogar, besonders nach der Luxemburger Affaire, vom Jahre 1867 ziemlich gespannte waren. Und an dieser Abneigung gegen das deutsche Wesen nahmen Hof und Volk gleichmäßig Theil. Der Hof behielt seine mißgünstige Stimmung namentlich so lange bei, als die erste Gemahlin Wilhelms III. Sophie, eine württembergische Prinzessin, lebte, welche die aufsteigende Macht Preußens mit feindseligen Blicken betrachtete. Für die unfreundlichen Gesinnungen des Volkes aber mochte in erster Reihe die wunderliche Befürchtung maßgebend gewesen sein, daß das Deutsche Reich einmal an eine Annexion der Niederlande denken könne. In den letzten Jahren jedoch, als sich deutlich herausstellte, daß die Vormachtstellung des Deutschen Reichs auf dem europäischen Continent nur dem Frieden und allen friedlichen Bestrebungen zu Gute kam, schwand mehr und mehr die ablehnende Haltung des Hofes und das Mißtrauen des Volkes. Und jetzt mag bei den Regierenden und den Regierten die Auffassung, daß kein Grund zu irgend welchem Mißtrauen vorliege, die Ueberzeugung, daß sich mit dem Deutschen Reiche sehr wohl nicht nur friedliche, sondern auch freundschaftliche Nachbarschaft halten läßt, und der Wunsch, dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben, zum völligen Durchbruch gekommen sein. Die Niederlande gehören nicht zu den Staaten, die mitsprechen in dem Rathe der Nationen, welcher die europäischen Geschicke in seinen Händen hält. Gleichwohl hätte, wenn ihr Verhältniß zu dem Deutschen Reiche den Charakter vertrauensvoller Freundschaft gewinnt, die europäische Versöhnungs- und Friedenspolitik eine neue moralische Stärkung erfahren. Und es ist nicht abzusehen, weshalb sich nicht zwischen den beiden Nationen die freundlichsten Beziehungen stetig weiter entwickeln sollten.

[**Zur Entlassungsgeschichte des Fürsten Bismarck.**] Die „Köln Ztg." hat die bekannten Mittheilungen des Herrn Blowitz als Phantasiegebilde bezeichnet. Wie die „Freis. Ztg." aber meint, stimmt das, was Herr Blowitz sich vom Grafen Münster in Paris erzählen läßt, vollkommen überein mit dem, was anderweitig damals bekannt geworden ist. Graf Münster traf in der That am Mittwoch, den 19. März 1890, Abends in Berlin ein, nachdem er Dinstag Abend Paris verlassen hatte. Im Abgeordnetenhause sprach man am Mittwoch auch von der Möglichkeit, daß Graf Münster zum Nachfolger des Fürsten Bismarck bestimmt sei. Inzwischen aber hatte nach dem Hofbericht der Kaiser Herrn v. Caprivi schon wiederholt empfangen. Am Dinstag hatte Fürst Bismarck formell sein Entlassungsgesuch eingereicht. Auch hat eine Herrenhaussitzung am Donnerstag Mittag 1 Uhr stattgefunden. Am Donnerstag Vormittag hat Fürst Bismarck die Genehmigung seiner Entlassung und die Ernennung zum Herzog von Lauenburg erhalten. Vermuthlich hat die Unterredung des Grafen Münster mit dem Fürsten Bismarck ebenfalls am Donnerstag Vormittag stattgefunden. Damals berichtete die „Freis. Ztg.", daß bei der Frühstückstafel am Donnerstng lebhafte Scenen stattgefunden haben und das stolze Wort gefallen ist: „Le roi me reverra!"

[**Reform der Bergwerkssteuer.**] Bekanntlich hat bei der Berathung des Etats für 1891/92 im preußischen Abgeordnetenhause der Handelsminister Frhr. von Berlepsch die seinerzeit vom früheren Minister der öffentlichen Arbeiten von Maybach geplante Reform der Bergwerkssteuer befürwortet und in Aussicht gestellt, nach Abschluß der Einkommen- und Gewerbesteuerreform mit dem Finanzminister in eine neue Erörterung über die Frage der Bergwerkssteuer einzutreten. Er sprach dabei die Hoffnung aus, in die Lage zu kommen, in einem wesentlichen Theile die Wünsche der Bergbautreibenden erfüllen zu können. Mit Rücksicht auf diese Erklärung hat der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins beschlossen, von erneuten Eingaben vorläufig abzusehen. Jedoch wird der Vereinsvorstand, wenn nicht gleich zu Beginn der nächsten Session des Landtages eine die Aufhebung der Bergwerkssteuer betreffende Vorlage seitens der Regierung eingebracht sein dürfte, sofort um eine solche petitioniren und auch an den Landtag mit einer Eingabe herantreten. Die Bergwerkssteuer ist für das laufende Etatsjahr mit über 5 Millionen oder mit ½ Million mehr als im Jahre 1890/91 angesetzt.

[**Der Bundesrath**] hielt am 2. d. M. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. v. Bötticher, eine Plenarsitzung ab. Die Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen, betreffend Beschränkungen der Baufreiheit, sowie betreffend den Stempel für Rückversicherungsverträge, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bestrafung des Sclavenhandels, wurde die Zustimmung ertheilt. Von der Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1890 wurde Kenntniß genommen. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse entsprechend erfolgte die Festsetzung neuer Vorschriften über die Prüfung der Maschinisten auf Seedampfschiffen der deutschen Handelsflotte, ferner eines Zollregulativs für Reisstärkefabriken und der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz wegen Abänderung des Branntweinsteuergesetzes, sowie die Abänderung der Vorschriften über die steuerliche Abfertigung von Zucker; auch wurde über die Stempelpflichtigkeit der auf den Rennplätzen ausgegebenen sogenannten Totalisator-Tickets, sowie über die Zulassung gemischter Privat-Transitlager für Getreide in Frankfurt a. M. Beschluß gefaßt. Eine Anzahl von Eingaben, betreffend den Hausirhandel, die Consumvereine und Abzahlungsgeschäfte rc., wurde dem Reichskanzler überwiesen. Schließlich wurde auf das Recursgesuch eines Postbeamten gegen seine unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand Entscheidung getroffen.

[**Das Heeres-Ergänzungsgeschäft.**] Nach einer dem Bundesrath zugegangenen Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1890, werden in den Alphabetischen und Restantenlisten geführt 1 476 466 Mann. Davon sind als unermittelt in den Restantenlisten geführt 42 324 Mann. Ohne Entschuldigung ausgeblieben 114 581 Mann. Anderwärts gestellungspflichtig geworden 368 297 Mann; zurückgestellt 521 629 Mann; ausgeschlossen 1236 Mann; ausgemustert 30 680 Mann.; dem Landsturm 1. Aufgebots überwiesen 110 170 Mann; der Ersatzreserve überwiesen 85 363 Mann. Der Marine-Ersatzreserve überwiesen: aus der seemännischen bezw. halbseemännischen Bevölkerung 391 Mann; aus der Landbevölkerung 377 Mann. Ausgehoben 182 836 Mann; überzählig geblieben 5916 Mann, freiwillig eingetreten 12 666 Mann. Von den Ausgehobenen sind dem Landheer überwiesen zum Dienst mit der Waffe 175 779 Mann, zum Dienst ohne Waffe 3715 Mann, für die Marine aus der Landbevölkerung 1536 Mann, aus der seemännischen rc. Bevölkerung 1806 Mann. Es sind ferner vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten in das Heer 11 866 Mann, in die Marine 779 Mann. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt: aus der Landbevölkerung 19 472 Mann, aus der seemännischen Bevölkerung 408 Mann. Noch in Untersuchung befinden sich endlich aus der Landbevölkerung 14 873 Mann, aus der seemännischen rc. Bevölkerung 305 Mann.

[**Der Verein für Eisenbahnreform „Zonentarif"**] will, da seine mit 40 300 Unterschriften versehene Petition um Einführung des Zonentarifs von dem Eisenbahnminister von Maybach unbeantwortet geblieben ist, bei dem neuen Eisenbahnminister Thielen die Audienz für eine Deputation nachsuchen, um den Minister mit den Bestrebungen des Zonentarifs bekannt zu machen und dessen Ansichten darüber zu hören. Dasselbe soll allen Vereinen, welche mit den Bestrebungen des Zonentarifs einverstanden sind, empfohlen werden. Auch eine neue Petition mit noch viel mehr Unterschriften soll an den Minister — und falls es sich bewahrheiten sollte, daß in entscheidenden Eisenbahnangelegenheiten fortan das gesammte Staatsministerium verfügt, auch eine Petition an das Staatsministerium zu Händen des Herrn v. Caprivi gerichtet werden. — Ende Juli oder Anfang August wird der Verein „Zonentarif" wieder eine große **Volksversammlung** zur Besprechung seiner Bestrebungen in der Brauerei Friedrichshain (früher Lips), vor dem Königsthore, veranstalten.

[**Bei der Leibniz-Feier der Akademie der Wissenschaften**] wurde Namens der Akademie von Prof. **Mommsen** über das Ergebniß der ersten Preisausschreibung für die Loubat-Stiftung berichtet. Die Stiftung ist von dem Grafen Joseph Flourimond Loubat aus New-York errichtet worden; ihr Zweck ist die Förderung der nordamerikanischen Studien. Der Preis kommt alle fünf Jahre zur Vertheilung. Für die erste diesjährige Concurrenz war die Einsendung von Druckschriften verlangt, welche die Colonisation Amerikas durch die europäischen Culturvölker und dessen neuere Geschichte bis zur Gegenwart betreffen. Beschränkt war die Concurrenz auf diejenigen Bücher, welche in der Zeit von Anfang Juli 1884 bis eben dahin 1889 im Drucke erschienen waren. Auf die Preisausschreibung vom Juli 1889 waren bei der Akademie vier Bewerbungsschriften eingegangen. Von diesen entsprach aber keine den Anforderungen der Akademie. Aus diesem Grunde wurde von der Ertheilung des Preises für dieses Mal ganz abgesehen.

[**Der Berliner Verein für Volksbäder**] hielt unter dem Vorsitz des Dr. Georg von Bunsen Ende Juni seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins und den Besuch seiner Anstalten gab der Schriftführer Dr. O. Lassar; über die Finanzlage referirte der Schatzmeister B. Weisbach. Danach ist die Zahl der Mitglieder, welche mit einem regelmäßigen Jahresbeitrag von drei Mark an die Verbreitung billiger Volksbäder fördern helfen, auf 624 gewachsen und stetig im Steigen begriffen. Insgesammt hat der Verein im Betriebsjahre 1890/91 244 560, also täglich im Durchschnitt 670 Bäder, abgegeben. Allerdings vertheilt sich diese Frequenz sehr ungleichmäßig je nach Jahreszeit und bestimmten Wochentagen. So wurden am Pfingstsonnabend weit über 3000 Bäder genommen, während an einzelnen Wintertagen die Zahl von Hundert nicht erreicht worden ist. Ueberhaupt ist der Besuch der Anstalten wesentlich vom Wetter abhängig. Einer vollen und gleichmäßigen Ausnutzung steht ferner die Gewohnheit der arbeitenden Bevölkerung entgegen, ganz vorwiegend Sonnabend Nachmittag und Sonntag Vormittag zu baden. Während in der übrigen Woche noch viel Raum und Zeit für das andere Publikum frei bleibt, ist an diesen Tagen der Andrang regelmäßig so gewaltig, daß man hieraus das dringende Be-

---

So ging es gar Vielen, die am Ende der vierziger Jahre in der demokratischen Presse thätig waren. Es war das denkbar naivste Dichten und Trachten. Man wußte nicht recht, worüber man sich fortwährend beklagte. Man schrieb mit einer fabelhaften Ungenirtheit. Wenn ich heute lese, was ich damals veröffentlichte, und dazu einen Blick in unser heutiges Preßgesetz werfe, so rechne ich eine Gefängnißhaft von etwa hundert Jahren heraus, und doch beklagte ich mich consequent über die herrschende Unterdrückung, während ich vergnügt und unbelästigt umherstrolchte.

So wurde darauflos producirt und selbstverständlich ohne Gedanken an Honorar. Das hielt ich für sträflich eigennützig. Das Honorar bestand eben im Abdruck. Ich fand, was ich brauchte, im Elternhaus und dachte nicht daran, meine Arbeiten zu verwerthen. Es hätte mir, beiläufig bemerkt, auch nichts genützt. Ich glaube auch nicht, daß es irgend einer Redaction eingefallen wäre, die Freischärler der Feder für ihre Arbeiten zu bezahlen, es verstand sich ganz von selbst, daß, wer als Mitarbeiter eintrat, die Hoffnung auf Honorar draußen ließ: es herrschte zwischen den Redacteuren und Mitarbeitern ein von keiner Zahlung getrübter idealer Verkehr. Wenn ich mir nach dem Erscheinen des „Mephistopheles" aus der Buchhandlung von Hoffmann und Campe mein Freiexemplar holte und bei dieser Gelegenheit einen Händedruck des ehrwürdig weißhaarigen Campe bekam, so hielt ich mich für reich bezahlt, und stolz verließ ich den glänzenden Laden wieder in dem erquickenden Bewußtsein, allmälig ein College der Unsterblichen zu werden, deren Werke dort gebunden und broschirt die unendlichen Wände und sauberen Tische bedeckten.

Allerdings ging es mit der Unsterblichkeit sehr langsam, und allmälig fing ich an, mich davon zu überzeugen, daß ich mir dieselbe doch etwas leichter erreichbar vorgestellt hatte, als sie es in Wirklichkeit war. Hiervon erhielt ich eines Tages einen Beweis, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Ich war auch Mitarbeiter der „Reform" geworden, welche von J. F. Richter gegründet worden war und auch heute noch existirt. Mein Name mußte natürlich ein Geheimniß bleiben, ich arbeitete hier unter dem Pseudonym „Faust". Damals fiel es mir nicht ein, daß dies sehr anmaßend sei, weshalb ich heute nachträglich um Verzeihung bitte, wenn auch ganz unnöthigerweise, denn Alles, was ich veröffentlichte und mit dem heiligen Namen zierte, ist längst verschwunden und vergessen. Eines Tages ermunterte mich der Besitzer der „Reform", einen komischen Kalender herauszugeben, der denn auch unter dem Namen „Herr Meier" erschien. Ich besitze längst kein Exemplar dieses ungemein dürftig ausgestatteten „Buches" mehr und sein Inhalt war wohl auch derart, daß es nicht der Mühe werth war, ein Exemplar vor dem Makulaturtode zu retten. Und doch war eines diesem Tode entronnen, auf diesem Gebiete ereignen sich ja die merkwürdigsten Wunder. Eines Tages erblickte mein damals noch sehr scharfes Auge auf dem Karren eines Antiquars, der in den Straßen ganz billige Schmöker feilbot, den verschollenen „Herrn Meier". Da lag er, bedeckt mit den Spuren des Kampfes, den er gegen den bezeichneten Untergang geführt hatte, mitten unter anderen ungebundenen Schicksalsgenossen, von denen die Meisten Stück für Stück zu vier Schillingen (30 Pfennigen in neuer Reichsmünze) zu haben waren und auf Käufer warteten, vielleicht zum letzten Mal, bevor sie in den Butterkeller verschwanden. Ich fragte den Händler, der seinen lebensmüden Büchern ähnlich sah, was „Herr Meier" koste. „Ach, mein Liebster", sagte er, „was soll ich Ihnen für das Dings abnehmen! Kaufen Sie irgend ein anderes Buch, dann kriegen Sie den „Meier" drauf, ganz umsonst, der ist ja nichts werth.

Ich war auf das Tiefste erschüttert. Mit einem zärtlichen Blick auf meinen geliebten „Herrn Meier", der ja an der schweren Kränkung unschuldig war, griff ich nach ihm und dann blindlings nach einem Buch über Viehzucht, — genau wie der Alte in dem Pfeffel'schen Gedicht, der erst nach der Pfeife und dann nach seinem Fuß griff, — bezahlte meine vier Schilling und ging mit den beiden Büchern sehr eilig davon. Mein armer „Meier"! Mein erstes humoristisches „Werk"! Der Trödler wagte nicht, etwas dafür zu fordern, und ahnte nicht, welchen Schmerz er mir hätte ersparen können, wenn er wenigstens einen Schilling forderte.

Und doch habe ich dem Trödler und meinem „Herrn Meier" für eine herbe, aber gute Lehre zu danken.

Ein neuer Name.

Seit einigen Wochen kann man kein französisches Blatt in die Hand nehmen, ohne auf den Namen Marcel Prévost zu stoßen. In dem ersten Artikel, in den wichtigen Rubriken, die dem Tratsch des Tages gewidmet sind, in den Berichten der Interviewers, unter den tönenden Reclamen der Verleger, die den Sensationsroman des Tages anpreisen — überall der Name Marcel Prévost. Prévost ci, Prevost là! Einen Sensationsroman hat der Mann auch geschrieben. Er hat es zustande gebracht, neben den Daudet, Zola, Goncourt, Bourget, Loti e tutti quanti durch ein erzählendes Werk über Nacht berühmt zu werden. Er ist ein Neuling des Ruhmes, dieser Marcel Prévost, aber kein Neuling der Feder. Denn er hat bereits, vergraben in irgend einer französischen Provinzstadt, eine ganze Reihe von Romanen geschrieben, welche, wenn man kundigen Berichten trauen darf, besser sein sollen als derjenige, durch den er in Paris mit einem Schlage in die Reihe der ersten Schriftsteller getreten ist.

Kennen Sie einen gewissen Herrn von Goethe? Und haben Sie vielleicht zufällig seinen Werther gelesen? Und werden Sie es glauben, daß in einer Zeit, da feuchtnasige Naturalisten-Jünglinge die Klassiker vom Piedestal stoßen wollen und sie für abgethan erklären, ein Mensch von der Feder in Paris, der „Hauptstadt der Welt", wie Heine sagte, von heute auf morgen zu weithinhallendem Ruhme gelangen kann, indem er Goethe's „Werther" noch einmal schreibt, und zwar lange nicht so gut, wie es der verflixte Altmeister verstanden hat? Es scheint unglaublich, es ist aber doch so, die Leiden des jungen Werther sind nochmals gelitten und beschrieben, ja der Roman Goethe's ist gründlich verbessert worden. Ist seine Lotte nicht ein gründlich einseitiges Geschöpf, und wäre es nicht schöner, den jungen Werther auf eine zweimalige Probe mit zwei durchaus verschiedenen Frauen zu stellen? Und dann erschießt sich der junge Werther zum Schluß, und wie viele junge Leute haben sich schon aus unglücklicher Leidenschaft erschossen; ist das Motiv nicht gründlich abgebraucht? Ist der Selbstmord nicht aus hundert moralischen Gründen zu verurtheilen? Ist es nicht mannhafter und steht man nicht sittlich höher, wenn man alle Selbstmordgedanken bezwingt und ein Leben nützlicher Thätigkeit beginnt? Und dann fehlt im „Werther" eine Note, worüber sich der frivole Lessing bekanntlich mit den Worten ausgelassen hat: „Lieber Goethe, noch ein Capitelchen zum Schlusse, und je cynischer, je besser." Wie, wenn man Betrachtungen dieser Art, nämlich einer kühlen, ja cynischen Sinnesart, durch das ganze Buch sich schlängeln ließe, etwa in die Worte eines Freundes gekleidet, der zu jeder Stunde und Tageszeit, da man ihn braucht, gerufen und ungerufen, auftreten kann? Wäre der alte Goethe nicht gründlich in den Staub geworfen, übertroffen, besiegt? Und so hat Marcel Prévost seinen Roman: „Confessions d'un amant" (Geständnisse eines Liebenden) geschrieben, der eigentlich heißen sollte: „Die Leiden des jungen Périgny". Also ein verbesserter Goethe — aber doch kein Goethe, nur ein Prévost.

Doch zur Sache! Wir wollen versuchen, in Kurzem wiederzugeben, was uns der „Liebende" des französischen Schriftstellers erzählt.

Fréderic de Périgny beginnt mit der Erzählung seiner Kindheit, die er im Hause einer Tante, einer alten Jungfer, und seiner Großmutter verlebt. Er wächst unter der beständig wachgehaltenen, schwermüthigen Erinnerung an seine Eltern auf, welche durch ein Unglück auf der See untergegangen sind, in der Einsamkeit und Simplicität der Provinz, unter beinahe ausschließlicher Leitung des bereits erwähnten empfindsamen alten Fräuleins. Hier und da erscheint eine schöne Pariserin, eine Verwandte von ihm, im Hause, Madame de Maleserre. Der Knabe fühlt sich von dieser Cousine seltsam abgestoßen, sie aber wird nicht müde, um die Zuneigung des Kindes zu werben, und giebt nicht Ruhe, bis sie dieselbe stets wieder erlangt hat. Und so soll es auch später sein — wenn er herangewachsen ist . . .

Mit vierundzwanzig Jahren kommt unser Held nach Paris und wieder beginnt die Circe ihn zu umgarnen. Sie ist fünfzehn Jahre älter als er, aber schön, verführerisch schön, kein Mensch würde ihr die Zahl der Jahre vom Gesichte herablesen. Sie hat einen bedeutend älteren, sehr gereiften, sehr klugen Mann zum Gatten. Schon in früheren Jahren hat sie einen Fehltritt begangen, den er gnädig verzieh, denn er liebt sie so sehr, daß er ohne sie nicht leben kann. Nun wirft sie nach dem jungen Périgny ihre Netze aus, und wieder fühlt sich derselbe abgestoßen, wie einst, in den Jahren der Kindheit. Das ist aber eine wohlerfahrene gereifte Sünderin, und es ist leicht vorauszusehen, daß der junge Mensch ihren Verführungskünsten erliegen wird. Und er erliegt ihnen auch, trotzdem er das schöne Weib nicht liebt. Er liebt — so barock es klingen mag — ihren Mann. Das ist sein Freund, sein Wohlthäter, sein zweiter Vater, und alle Zärtlichkeit eines Sohnes erfüllt ihn für diesen. Er haßt dieses Weib mehr als er es liebt, er verachtet es und läßt es Haß und Verachtung in harter Weise fühlen. Er verbittert Marie Therese — so heißt seine Geliebte — das Leben, verbittert ihr jede Stunde des Genusses. Und doch kann sie nicht von ihm lassen, und drei Jahre lang währt auf diese Weise eines der seltsamsten Liebesverhältnisse, die es je gegeben.

Da, eines Tages, überrascht der Gatte die Beiden bei einer Liebkosung. Er ahnt nicht die volle Wahrheit, er kann es nicht glauben, daß ihn der junge Freund, dem er sein ganzes Herz geschenkt, schmählich hintergangen habe. Aber er fürchtet, daß diesen die aufkeimende Leidenschaft doch dazu führen könnte. Und er veranlaßt den jungen Mann, abzureisen.

dürfniß der Arbeiter erkennen kann, sich wenigstens einmal wöchentlich gründlich zu säubern. Die Anstalt in der Höchenstraße bedurfte in diesem Jahre eines geringen Zuschusses aus Vereinsmitteln, wird aber auf Grund inzwischen angebrachter Verbesserungen und Neuanschaffungen die lange Jahre hindurch behauptete Selbsterhaltung wieder erlangen. Die seiner Zeit unter Beihilfe der Stadtgemeinde Berlin auf Ausgabe von Antheilscheinen gegründeten Volksbäder in der Gartenstraße und der Wallstraße dagegen haben trotz Kohlentheuerung und ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht nur die sehr erheblichen Betriebskosten gedeckt, sondern sich als zinsfähig erwiesen. Nach erfolgten Abschreibungen konnte den Inhabern der Antheilscheine die als Maximum vorgesehene Zinsvergütung von $3^1/_2$ pCt. und eine Amortisation von $1^1/_2$ pCt. zugebilligt werden. Außerdem werden der Stadt Berlin für das von derselben eingeschossene Capital $1^1/_2$ pCt. Zinsen gezahlt. Vorstand und Aufsichtsrath wurden auf Vorschlag des Geheimraths **Spinola** durch Acclamation wiedergewählt.

[**Abg. Prof. Dr. Mosler**] ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am Freitag früh $^1/_2$7 Uhr in Trier am Gehirnschlag verstorben. Die Centrumspartei hat hierdurch einen harten Verlust erlitten. Mosler war 1884 bis 1887 Mitglied des Reichstags und seit 1880 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Trier; er gehörte zum Generalstabe der Centrumspartei und zu den besonderen Vertrauten Windthorst's. Mosler, in Koblenz geboren, stand im 52. Lebensjahre und war Professor der Exegese des Neuen Testaments am Seminar in Trier. Von 1873 bis 1886 war das Seminar in Folge der kirchenpolitischen Gesetzgebung geschlossen und dadurch Mosler in seiner Lehrthätigkeit behindert. Mosler erkrankte nach der „Germania" im Frühjahr 1890 an einer Nierenentzündung und wurde deshalb nach Baden-Baden geschickt. Die Kur war ohne Erfolg und auch römisch-irische Bäder bewirkten nur eine vorübergehende Besserung. Aber trotz seiner Schwäche und Angegriffenheit kam Mosler bei Eröffnung des Landtages nach Berlin und wohnte, wie schwer es ihm auch wurde, den Sitzungen desselben bei, bis er am 20. December vorigen Jahres Aufnahme im St. Hedwigs-Krankenhause fand. Zwar wurden hier die subjectiven Beschwerden des Patienten gemildert, aber die Krankheit selbst, zu welcher sich auch Wassersucht gesellt hatte, nahm einen chronischen Verlauf. Mit der Absicht, trotz derselben seine Lehrthätigkeit in Trier wieder aufzunehmen, reiste Mosler nach Schluß des Landtages, in dem er zu einigen der letzten wichtigen Abstimmungen wieder erschienen war, von Berlin ab. War auch Hoffnung auf Wiedergenesung nicht mehr vorhanden, so ist in Folge Schlaganfalles der Tod doch schneller eingetreten, als man befürchten mußte. Die „Germania" erwähnt aus der Lebensgeschichte Moslers, daß derselbe zugleich mit dem jetzigen Abg. **Frhrn. v. Huene** und **Eugen Richter** im Herbst 1856 das Gymnasium zu Koblenz ablsolvirte. — Ueber das Verhältniß von **Mosler** und **Windthorst** schreibt die „Germania": „Moslers parlamentarische Thätigkeit war besonders bedeutend in den Commissionen und durch die treue Mitarbeiterschaft mit unserem unvergeßlichen großen Führer Windthorst, mit dem Mosler viele der Vorbereitungen für die parlamentarische Arbeit gemeinsam machte, an denen Windthorst selbst und für sich allein durch sein schwaches und zuletzt fast erloschenes Augenlicht gehindert war. Ließen sich diese Vorbereitungen auch der Regel nach mit Hilfe eines Vorlesers und Secretärs machen, bei wichtigen Sachen war an manchen Tagen Mosler die ganze parlamentsfreie Zeit, sowohl Morgens früh wie Abends spät, mehrere Stunden in Windthorsts Wohnung, um „dem Kleinen", wie er meistens sagte, vorzulesen, mit ihm die betreffenden Fragen zu besprechen und zu erledigen. Windthorst nannte dann seinen getreuen tüchtigen Gehilfen seine „rechte Hand", seinen „kirchenpolitischen Berather", ja auch wohl seinen „kirchenpolitischen Beichtvater", und er wehrte sich sehr, als er ihn verlieren sollte, da mit der Wiedereröffnung des Trierer Seminars anfangs auch die Mandatsniederlegung nicht nur für den Reichstag, sondern auch für den Landtag für Mosler gegeben schien."

[**Dr. v. Kalckstein**], der am Pilatus sein Leben verlor, hatte sich nach Beendigung seiner Universitätsstudien in Königsberg niedergelassen. Späterhin siedelte er nach Berlin über und widmete sich nur den Bestrebungen für Volksbildung und Volkswohl und litterarischen Arbeiten, von denen besonders zu nennen sind: die „Geschichte Roberts des Tapferen" (Berlin 1871) und die „Geschichte des französischen Königthums unter den ersten Capetingern" (Leipzig 1877), Fortsetzung und Schluß der „Geschichte Napoleons" von Lanfrey, und viele kleinere Aufsätze historischen und sozialpolitischen Inhalts. Auch an die Bewegung für Schulreform schloß er sich eifrig an und war auch hierfür litterarisch thätig. Er war Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften und Vereine, und ein fleißiger Mitarbeiter für die „Jahresberichte der Geschichtswissenschaft"; seine letzte Arbeit hierfür hat er kurz vor der Abreise nach der Schweiz vollendet. Einen Namen hat sich Dr. von Kalckstein als Begründer gemeinnütziger Vereine, zuletzt der Baugenossenschaft „Eigenes Heim" gemacht.

[**Ein schwerer Unfall**] betraf das 94. Infanterie-Regiment. Dem „Hamb. Corr." wird darüber aus **Weimar**, 1. Juli, geschrieben: Vorgestern früh gegen 5 Uhr rückte das hiesige Bataillon des 94. Infanterie-Regiments (Großherzog von Sachsen) zu einer Gefechtsübung in der Richtung nach Erfurt ab, wo in den westlich von Vieselbach, ca. 16 Kilometer von hier, belegenen Ortschaften Quartier bezogen werden sollte. Trotz der furchtbaren Hitze mußten die Mannschaften, die feldmarschmäßig ausgerüstet waren, ohne jede Ruhepause bis zum Nachmitcag (2 Uhr) stramm exerciren, was zur Folge hatte, daß etwa 40 Mann vom Hitzschlage getroffen wurden. Von den Erkrankten, welche nach Erfurt, Atzmannsdorf rc. geschafft wurden, sind bereits vier gestorben, während mehrere andere nur geringe Hoffnung auf Erhaltung des Lebens geben.

[**Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich**] über deutsche Häfen, Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam betrug

	Mai	Januar bis Mai
1891	13 875	55 567
1890	11 629	42 677
1889	12 836	43 982
1888	14 704	48 200
1887	14 375	48 537

Von den im laufenden Jahre ausgewanderten 55 567 Personen kamen aus der Provinz Posen 12 390, Westpreußen 8443, Pommern 6199, aus Baiern rechts des Rheins 3837, aus der Provinz Hannover 2927, aus Würtemberg 2598, der Provinz Schleswig-Holstein 2164, Brandenburg mit Berlin 2153, Rheinland 1750, dem Großherzogthum Baden 1630, dem Königreich Sachsen 1362, aus der Provinz Hessen-Nassau 1153, Schlesien 1038, der Rheinpfalz 923, der Provinz Ostpreußen 846, Sachsen 817, Westfalen 801, dem Großherzogthum Hessen 764. Der Rest von 3772 vertheilt sich auf die übrigen Gebiete des Reichs.

[**Militär-Wochenblatt.**] **Prinz Friedrich Leopold von Preußen**, Königliche Hoheit, Major à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, bei dem genannten Regt. zum Dienst wiedereingetreten und demselben die Führung des 2. Bats. übertragen. **v. Werder**, Gen.-Lt. und Commandeur der 1. Div., zum commandirenden General des I. Armeecorps ernannt. **v. Pelet-Narbonne**, Gen.-Major und Commandeur der 33. Cav.-Brig., mit der Führung der 1. Div., **v. Hantelmann**, Oberst und Commandeur des Drag.-Regts. Freiherr v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 33. Cav.-Brig., **v. Braun**, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, mit der Führung des Drag.-Regts. Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. **Ritter v. Longchamps-Berier**, Major aggreg. dem 1. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 8, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 einrangirt. **Erbgroßherzog von Oldenburg**, Königliche Hoheit, Oberstlt., Commandeur des Oldenburger Drag.-Regts. Nr. 19 und à la suite des 1. Garde-Drag.-Regts. Königin von Großbritannien und Irland, zum Obersten befördert. **Vogt**, Assistenz-Arzt 2. Kl. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum Assistenz-Arzt 1. Kl.; Dr. **Kühnemann**, Unterarzt vom Füs.-Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, dieser unter gleichzeitiger Versetzung zum 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Assist.-Arzt 2. Kl.; die Assist.-Aerzte 1. Kl. der Ref.: Dr. **Kohn**, vom Landw.-Bez. I Breslau, Dr. **Repetzki**, vom Landw.-Bez. Beuthen, Dr. **Michalke**, vom Landw.-Bez. Reisse; die Assist.-Aerzte 1. Kl. der Landw. 1. Aufgebots: Dr. **Likowski**, vom Landw.-Bezirk Schrimm, Dr. **Kabierske**, vom Landw.-Bez. I Breslau, Dr. **Wegner**, vom Landw.-Bez. Glogau zu Stabsärzten; die Assist.-Aerzte 2. Kl. der Ref.: Dr. **Mosler**, vom Landw.-Bez. Neisse, Dr. **Boenninghaus**, vom Landw.-Bez. I Breslau, Dr. **Troche**, vom Landw.-Bez. Hirschberg, Dr. **Stein**, vom Landw.-Bez. Görlitz, Dr. **Loewe**, vom Landw.-Bez. I Breslau, Dr. **Landsberg II**, vom Landw.-Bez. I Breslau, Dr. **Hein**, vom Landw.-Bez. Münsterberg, Dr. **Bernhardt**, vom Landw.-Bez. Ratibor, Dr. **Lowiński**, vom Landw.-Bez. Gnesen, Dr. **May**, vom Landw.-Bez. I Breslau, Dr. **Spiegel**, vom Landw.-Bez. I Breslau, Dr. **Herrmann**, vom Landw.-Bez. Glatz, zu Assist.-Aerzten 1. Kl.; die Unterärzte der Reserve: Dr. **Williger** vom Landw.-Bezirk Gleiwitz, Dr. **Tietze** vom Landw.-Bezirk I Breslau, Dr. **Zimmermann** vom Landw.-Bezirk Oppeln zu Assist.-Aerzten 2. Kl. befördert. Dr. **Pfahl**, Stabsarzt à la suite des Sanitäts-Corps, in das Sanitäts-Corps, und zwar als Bats.-Arzt des 3. Bats. des Inf.-Regts. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, wieder einrangirt. Dr. **Zinßer**, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 99, zum 1. Bat. dess. Regts. versetzt. Dr. **Stadtfeld**, Assist.-Arzt 1. Kl. der Ref. vom Landw.-Bezirk Jauer, der Abschied bewilligt.

[**Marine.**] S. M. Kadettenschulschiff „Stosch", Commandant Capitän zur See Diederichsen, ist am 3. Juli c. von Cowes nach Leith (Schottland) in See gegangen. S. M. Kreuzer „Schwalbe", Commandant Corvetten-Capitän Rüdiger, ist am 2. Juli c. in Zanzibar angekommen.

Vermischtes aus Deutschland. **Fritz Reuters Villa** bei Eisenach ist von Albert Niemann angekauft worden.

Ueber das Verunglücken eines Berliners im **Harz** wird aus **Blankenburg** geschrieben: Am Sonnabend ist ein Mitglied eines alljährlich unsere Nachbarschaft Treseburg besuchenden Gesangvereins aus Berlin bei dem Versuch, sein Schlafzimmer durch Emporklettern zu erreichen, ausgeglitten und durch ein Glasdach herabgestrzt, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog, welche seinen Tod herbeiführten. Die Leiche des Mannes, welcher Frau und Kinder hinterläßt, ist sogleich nach der Heimath befördert worden.

Ueber die Verheerungen, welche das Unwetter in **Süchteln** verursachte, wird weiter gemeldet: Zahlreiche Häuser sind unbewohnbar. Der dem Sturm folgende Regen hat das Innere so durchnäßt, daß alle Decken in mehr als 50 Wohnhäusern abstürzten. Im Krankenhause liegen jetzt 12 Verletzte. So weit man hört, ist keiner todt geblieben. In der Ortschaft Lind sind alle Gebäude eingestürzt. Nach fachmännischer Schätzung erlitt die Gemeinde einen Schaden von nahezu einer Million Mark. Merkwürdig war die **Rettung eines 90jährigen Greises**, der sich im zweiten Stock befand. Das Dach des Hauses wurde abgehoben, die Mauern stürzten ein, der Sturm hob die Balkenlage mit dem Fußboden heraus und schleuderte ihn 30 Meter fort. Der Mann stürzte herunter und blieb in einer Baumkrone hängen; er trug nur eine kleine Hautabschürfung am Kopf davon. Drei Kinder wurden aus einem Hause über die Hecke geschleudert, dann stürzte das Haus ein. Die durch den Einsturz des Ringziegelofens verschütteten Arbeiter sind sämmtlich lebend hervorgezogen worden.

Ueber den schon telegraphisch gemeldeten **großen Brand** in **Speyer** berichtet die „Pf. Ztg.": Unser **Läutthurm** ist nicht mehr, die Mühle von Dieffenbach ist heute Nachmittag abgebrannt und der Thurm der protestantischen Kirche mit ihr! Kurz nach 3 Uhr gaben die elektrischen Signale auf diesem Thurme und dem Altpörtel Feuerlärm, und bald wälzte sich aus der Dieffenbach'schen Mühle eine dichte Wolke von Dampf und Rauch hoch empor. Die Feuerwehr war zwar rasch zur Stelle, aber die Mühle war nicht mehr zu retten. Auch für den Thurm war es bereits zu spät. Die ungeheure Lohe aus der Mühle, die rasch in ihrer ganzen Läge nach dem Thurm gegenüber lichterloh brannte und auch im Innern bis zum Boden hinunter nur ein Feuermeer war, züngelte hinüber zum Thurm, bald begann das Holzwerk der Schallläden zu dampfen und rasch zu brennen. Von dort zog sich das Feuer sofort in das Innere des Thurmes, stieg die Glockenseile und Treppen hinauf, setzte den Dachstuhl des kuppelförmigen Helmes in Brand und nun brannte der Thurm von oben herab in hellen Flammen. Zuerst brach das Feuer oben heraus, da im Innern des Helmes das Schieferdach die Gluth zusammenhält. Die Feuerwehr mußte sich zunächst darauf beschränken, die Häuser neben der Mühle durch eifriges Begießen mit Wasser von der hohen Leiter und den Nachbar-Dächern aus zu schützen, sowie die mächtige Gluth im Inneren der Mühle möglichst zu dämpfen. Mit unendlicher Mühe gelang es den vereinten Kräften der Feuerwehr und der Soldaten die bedrohten Dachgiebel der umgebenden Häuser ständig mit Wasser zu überschütten und so jeden Brandfunken, der von der hellauf lodernden Mühle und dem Thurme herüberflog, sofort zu ersticken. Die Gefahr ging glücklich vorüber, als das Dach der Mühle gegen 5 Uhr in sich zusammensank. Diese brannte vom Erdboden bis oben hinaus. Inzwischen hatte sich der Thurm zu einer mächtigen Fackel entwickelt. Während von der Mühle ein Stück des Dachsimses nach dem anderen unter furchtbarem Krachen auf die Straße fiel, glimmte der Thurm zuerst am Gipfel an, bald schlug die Flamme mächtig oben hinaus, dann drang der Dampf zwischen den Schiefern des Helmes hervor, ihm folgte rasch züngelndes Feuer und allmälig eine gewaltige Gluth; endlich rasselten die Schiefer hernieder und nun stand das Balkenwerk des Helmes im Brande da. Aller Augen hafteten an dem Kreuze des Thurmes und der mächtigen kupfernen Kugel, auf der es stand. Erst allmälig brannte der Balken durch, an dem es befestigt war, und es begann sich zu neigen. Lange schien es, als falle die Kugel auf das Dach des Barnatz'schen Hauses, was eine große Gefahr für dieses gewesen wäre. Plötzlich fiel sie zum Glück auf die Straße, mitten zwischen den Thurm und die brennende Mühle. Das donnerartige Aufschlagen des Metalles wurde weithin in der Stadt vernommen und der Erdboden zitterte von der Wucht des Falles aus einer Höhe von etwa 70 Meter. Damit war diese Gefahr beseitigt, der Thurm brannte nun in sich aus. Lange noch sah man den Glockenstuhl glühen und brennen, von dem die Glocken längst herabgefallen waren, geschmolzen oder wenigstens zertrümmert. Gegen Abend war der Thurm nur noch eine mächtige Esse, seine beiden unteren Thüren waren ebenfalls verbrannt, der Boden war mit Gluth und Flammen erfüllt, zwischen welchen die Glocken schmolzen.

Périgny vergräbt sich in der Einsamkeit seines Heimathsdorfes, eigentlich glücklich, der drückenden Fesseln der schönen Frau ledig zu sein. „Sie werden triumphiren, denn Sie finden keinen Geschmack an der Sünde", sagte ihm ein Priester, dem er vor seiner Abreise von Paris alle Verirrungen gebeichtet. Er ist also eigentlich froh, die Sünde hinter sich zu haben, aber er ist jung und sehnt sich doch wieder nach der Sünde, an die er sich nachgerade gewöhnt hat.

Da tritt ihm ein zweites Weib entgegen. Es ist dies eine junge Frau, die Vicomtesse Valentine von Saint-Géry. Sie ist an einen alten kränklichen Mann verheirathet, der dem paralytischen Blödsinn verfallen ist und in einem abgelegenen Theile des Hauses gepflegt wird, so daß ihn seine Frau gar nicht mehr zu Gesichte bekommt und auch wir keine Gelegenheit haben, seine Bekanntschaft zu machen.

Valentine ist jung wie Fréderic de Périgny, sie ist sentimental und romantisch veranlagt wie er, ihr Herz sehnt sich nach Liebe wie das seine. Sie empfindet im Grunde genommen keinerlei Verpflichtung gegen ihren Gatten und Fréderic wird von diesem jedenfalls nicht genirt.

Diese beiden Geschöpfe, Valentine und Fréderic, die für einander wie gemacht erscheinen, verlieben sich natürlich in einander. Seine Liebe ist anfänglich eine zärtliche, ideale Liebe, rein von allen irdischen Schlacken. Aber bald ändert sich das. Die Liebe wird zur Leidenschaft.

Die Liebe wird zur Leidenschaft — aber er respectirt die Geliebte. Er will diesen Engel nicht in den Koth, den Schmutz des Lebens herabziehen — er empfindet einen Abscheu gegen alle Sinnenlust und fürchtet die Ernüchterung, den Katzenjammer der Uebersättigung. Vor alledem möchte er sie bewahren, zur selben Zeit, da jede Fiber seines Leibes vibrirt, wenn er sie erblickt, da ihn ihre Erscheinung in Aufregung und Verwirrung stürzt. Er respectirt sie. Und sie? Sie ist ein Weib, ein reines, keusches, stolz und edel empfindendes Weib, aber doch ein Weib. Die Koketterie ist ihr fremd, sie sucht ihn nicht zu fesseln und zu reizen. Aber sie ist ein Weib, welches liebt. Sie duldet seine Liebkosungen und schwelgt in ihrer Wonne — sie ist nur zu schwach ihm gegenüber —, aber er respectirt sie. Sie sucht ihn in seiner Junggesellenwohnung am hellichten Tage auf, aber er respectirt sie.

Da ruft ihn eine Depesche nach Paris, an das Lager der sterbenden Maria Therese. Diese stirbt an der Liebe zu ihm. Sie möchte ihn noch einmal sehen, und es ist der Gatte selbst, der den früheren Liebhaber herbeiruft. Périgny eilt herbei und ist entsetzt. Im Bette liegt ein altes Weib, das die Krankheit um alle Reize gebracht hat, ein abgemagerter, welker Körper mit grauem Haar. Jetzt erst eröffnet ihm Maria Therèse einen Einblick in ihr Herz, und wenn er jemals für dieses Weib Liebe empfunden, so war es in diesem letzten Augenblicke seiner Begegnung mit ihr. Aber gleichzeitig erfaßt ihn Entsetzen über die Vergänglichkeit irdischer Schönheit und Lust, ein tiefer Degout gegen alle Empfindungen, welche an sie gemahnen. Niemals, so schwört er sich, soll Valentine dahin gelangen, wohin er die Andere gebracht, niemals will er sie so sehen wie diese . . .

Und er denkt an Werther und die Pistole, den „Schlüssel zum irdischen Gefängnisse" . . . . Da erscheint wieder sein Freund Francis O'Kent, der im nothwendigen Momente mit seinen kühlen Betrachtungen immer den Senf zu der Geschichte giebt, und stellt ihm vor, wie er sich aus dem Bann der Empfindsamkeit retten könne durch ein Leben reger Thätigkeit, durch politische Propaganda, Völkerbefreiung und Linderung menschlichen Elends . . . . Trotz der zärtlichen, vorwurfsvollen Briefe Valentinens kehrt er nicht mehr zu ihr zurück und reist mit O'Kent nach Irland.

Dies die Handlung des merkwürdigen Romans. Die hier entworfene Skizze desselben kann kaum eine Ahnung geben von jener Sentimentalität, in deren Tunke das ganze Werk getaucht ist. Der große Erfolg des Buches in Frankreich ist ein Beweis dafür, daß die naturalistische Uebersättigung bei Publikum und Kritik bereits eine energische Reaction hervorzurufen beginnt. Aber der Himmel bewahre uns, daß wir von einem Extrem in das andere fallen, daß wir zur Sühne für die begangenen Sünden nun ganz jenem Ueberschwang und jener weichlichen Empfindsamkeit zusteuern, welchen in einer längstvergangenen Zeit die „Leiden des jungen Werther" ihre Entstehung verdankten. Es hieße den Teufel mit Beelzebub austreiben, wollte man die eine Unnatur durch die andere ersetzen.

H. K.

In Lichtenberg's Gemälde-Ausstellung im Museum

findet der Besucher zur Zeit verschiedene Bilder von einheimischen Künstlern, welche den Beweis erbringen, daß sich den bekannten Namen unausgesetzt neue Kräfte zugesellen, die, wenn sie noch nicht Vollendetes bieten, so doch für die Zukunft Gutes versprechen. Zum ersten Mal begegnet uns mit zwei Studienköpfen ein junger Maler **P. Noack**, der eine lebhafte Auffassungsgabe besitzt, mit der die noch in der Entwickelung begriffene Technik allerdings vorläufig noch nicht Schritt zu halten vermag; so zeigt namentlich der über der Tapetenthür des Octogons angebrachte Mädchenkopf noch eine beträchtliche Härte und Trockenheit des Vortrags. Besser durchgeführt ist **Helene Richter's** „Blumenmädchen", bei dem hauptsächlich die Beseelung der großen dunklen Augen als gut gelungen anzuerkennen ist. **H. von Schweinichen's** „Oderlandschaft" ist ein hübsch ausgewähltes Motiv, das uns den eigenartigen Reiz unseres heimathlichen Stromes mit seinen flachen grünen Ufern zum tausendsten Male sehr wohl zum Bewußtsein zu bringen vermag. Was dem Bilde aber gänzlich fehlt, ist die Bestimmtheit des Ausdrucks; von Weitem gesehen, scheint es sich um eine Herbstlandschaft zu handeln; tritt man näher hinzu, so entdeckt man — vorwiegend im Mittelgrunde mit seinem hellen Grün auf der linken Seite der Wasserfläche — ein Stimmungselement, das auf „Frühling" zu schließen bezw. zu rathen gestattet; und wiederum würde man nicht mit Entschiedenheit widersprechen können, wenn behauptet würde, man habe es hier mit einer allerdings trüben, feuchten Hochsommerstimmung zu thun. Ein derartiger Mangel an ausgeprägtem Charakter kann dem Gemälde natürlich nicht zum Vortheil gereichen. Ein eindringlicheres Studium der Natur ist zur Abhilfe dieses Fehlers dringend zu empfehlen. Weit sicherer trifft einen bestimmten Ton **G. Olbricht**, den wir freilich nun schon seit einer Reihe von Jahren als einen der begabtesten unserer specifisch schlesischen Landschaftsmaler kennen und schätzen. Seine „schlesische Landschaft", ein kleines, anscheinend aus einem der letzten, nicht aus dem letzten Jahre stammendes Bild in überhöhtem Format, ist als Motiv ungemein schlicht und anspruchslos und concurrirt in dieser Beziehung nicht im Entferntesten mit den beiden inhaltvolleren Gemälden, die als zwei der pièces de résistence der vom Schlesischen Kunstverein für die Verloosung angekauften Bilder in demselben Saale hängen, aber das Bildchen ist frisch und liebenswürdig gemalt, zeigt eine feine Naturbeobachtung und wirkt außer durch seine sonstigen Vorzüge durch die lebendige Wiedergabe der Atmosphäre anziehend. **Dora Seemann**, die sonst auf ihrer Palette ein energisches, gelegentlich anheimelnd-sonniges Licht parat hielt, mit dem sie das junge Grün ihres Baumschlages recht hübsch in das Stimmungsvolle hinüberzuspielen verstand, führt uns diesmal ein Bild „In den Dünen" vor, das den einförmigen, melancholischen Charakter eines derartigen, von der Küste herausgeschnittenen Stückes Natur anscheinend durch eine bewußt strenge und harte Farbengebung vergegenwärtigen zu wollen scheint. Das Manco an coloristischer „Stimmung" stört den guten Eindruck, den das Motiv bei einem weicheren Zusammenklingen der Farben hervorbringen würde. Glücklicher ist **Otto Weidemann** in Neurode gewesen, als er eine Mühle nebst einigen strohgedeckten Häusern aus der Mark in gut getroffener Abendstimmung malte. Wir würden uns freuen, dem Künstler öfter als bisher bei Lichtenberg zu begegnen. Wer die Poesie der märkischen Landschaft in einem so einfachen Sujet so gewinnend zu schildern vermag, der wird uns mit der Darstellung ähnlicher Motive immer willkommen sein. **Richard Scholz** (Frankfurt a. M.), der seine ersten künstlerischen Studien in Breslau gemacht, hat ein Knabenportrait hergeschickt, dem eine gewisse Freiheit und Leichtigkeit der Auffassung — Originalität wäre wohl etwas zuviel gesagt — nicht abzusprechen ist. Der Quartaner, den er uns vorführt, hat sich's auf einem zottigen Bärenfell bequem gemacht; zwanglos lagert er sich auf demselben, und sein guter treuer Spielkamerad, der große schwarze Nero oder Cäsar, hält, an der Erde liegend, geduldig still, während sich Bruno, oder Felix, oder Max — wie der Junge heißt, ist gleichgiltig — mit dem Arme über seinen Rücken lehnt. Ein flotter, breiter Vortrag zeichnet das Bild aus. Am meisten Sorgfalt hat der Maler natürlich auf den Kopf des Knaben verwandt; das Gesicht ist voller Leben, das Inkarnat zeigt Gesundheit und Frische. Die „Ueberbürdungsfrage" scheint diesen augenscheinlich sehr aufgeweckten Jungen noch nicht zu drücken. Von den außerdem von auswärts hergesandten Bildern erregt **Hans Dahl's** „Er sagt ihr was", durch eine gelungene Holzstichreproduction schon in weitesten Kreisen bekannt, **Ed. Schleich's** stimmungsvolles, mit satter Farbenpracht in feinster Abtönung nach dem Hintergrunde zu duftig verlaufender „Blick in's Mühlthal", **H. P. Feddersens** „Nordfriesisches Dorf", das ein reizvolles Motiv kräftig anfaßt und durchführt, Prof. **Carl Ludwig's** vortreffliche Landschaft „Aus dem Taubergrunde" und **H. Fischer's** große „Märkische Landschaft" mit ihrer interessanten Abendstimmung das meiste und berechtigtste Interesse. **Paul Heckert's** (München) „Verkündigung", welche eine Maria mit einem Engel blau in blau gemalt vorstellt, macht überwiegend den Eindruck eines sonderbaren coloristischen Experiments.

K. V.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstr. 71/72, Bazar „Fortuna", Part., I., II., III. Et.

Gegründet 1854.

Ausserordentlich billige, feste Preise.

Grösstes und anerkannt billigstes Mode-Waarenhaus der Provinz Schlesien.

Grossartige Sortimente aller Neuheiten

Damen-Kleiderstoffe jeder Art, Leinen- u. Baumwollen-Waaren, Wäsche-Ausstattungen, Tricotagen, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Tücher, Reisedecken, Steppdecken, Damen- und Mädchen-Mäntel, Costumes, Morgenröcke, Matinées, Jupons, Blousen, Schürzen etc.

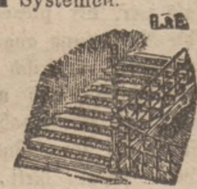
Im Interesse unserer geschätzten Kunden bitten wir, auf unsere Firma und Hausnummern genau zu achten, da sich unsere Waarenhäuser seit 37 Jahren nur **Ohlauerstrasse 71|72** befinden.

Unsere Papierhandlung befindet sich jetzt
Schweidnitzerstraße 9,
Ecke Carlsstraße. [35]
Julius Hoferdt & Co.

Träger, Bauschienen,
Säulen,
Gitter, Thore,
Fenster,



Stall-Einrichtungen
für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh,
nach eigenen, **bestbewährten** Systemen.
Glashäuser,
Podest- und Wendel-
Treppen



billigst bei [452]
Herz & Ehrlich, Breslau.

Diese Woche empfehle als
Gelegenheitskauf
feinfädige
Damenstrümpfe, Macco-Socken,
echtschwarz, garantirt waschecht, à Paar 50 Pf. — rund, ohne Naht, à Paar 30 Pf.
J. E. Lewy, Reuschestr. 2.
Größtes Special-Geschäft
für [496]
Tricotagen, Strümpfe und Handschuhe.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt
hervorragend feine
Blumen-Arrangements
jeder Art
aus täglich frisch geschnittenen Blumen
eigner Cultur.
Jeder Auftrag wird prompt und unter Garantie ausgeführt. [7435]

Selbsteinschätzung
ohne genaue Buchführung unmöglich, daher jedem Kaufmann, Landwirth etc. eine richtig durchgearbeitete Buchführung geboten und anempfohlen ist. [7455]
Da es nun ebenso unumgänglich nöthig ist, die Revision in die Hände eines **Fachmannes** zu geben, möchte ich mir erlauben, auf mein
Erstes deutsches kaufmännisches Bureau u. Handelslehranstalt
aufmerksam zu machen, welches Bücher- und Rechnungs-Revisionen für Bank- und Waarenhäuser, für Landwirthschaften, Molkereien, Fabriken, Act.-Gesellschaften etc. entgegennimmt u. gewissenhaft, reell u. discret ausführt.
Annahme neuer Schüler erfolgt täglich, Damen separat, Prospecte gratis.
Heinrich Barber,
Breslau, Carlsstr. 36,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor u. Sachverständiger.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Hochfeine Veilchenseife
von **zartem, vornehmem Aroma,** je älter dieselbe wird, desto schöner entwickelt sich ihr Geruch und wird diese Seife im Wäscheschrank aufbewahrt, giebt sie der Wäsche das gleiche Aroma. — **Allein ächt** zu haben zum Fabrikpreise v. **3 Mark** p. Dtzd. in der Toilette-Seifen-Fabrik
Ferdinand Lauterbach,
Neue Gasse Nr. 1, unweit
[6683] Ohlauerstraße.

Inserenten,
welche in Hamburg und ganz **Nordwest**-Deutschland Kunden haben oder solche suchen, erzielen die **größten Erfolge** durch die in Hamburg erscheinende, in den bestsituirten Gesellschaftskreisen verbreitete
Reform.
Verbreitung in über 600 Orten.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.
höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack u. Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Robert Beil,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren aller Art.
Spesenfreie Einlösung von Coupons ꝛc.

Geschäfts-Eröffnung.
In dem Hause [60]
Breitestraße 43, Ecke Münzstraße,
eröffne ich mit dem heutigen Tage eine **Filiale.**
Gust. Ad. Schleh,
Cigarrenfabrik und Importhaus.

Soeben erschien bei Eduard Trewendt in Breslau:
Wie bewahren wir uns und unsere Kinder vor Nervenleiden?
Eine zeitgemäße Frage beantwortet von **Dr. Adolph Seeligmüller,** Professor für Nervenkrankheiten a. d. Universität Halle a. S.
= Preis 80 Pf. =
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schaefer & Feiler
von heut ab [7374]
nur
9 Ohlauerstrasse 9
2. Viertel vom Ringe rechts
neben Hôtel zum weissen Adler.

Seidenbänder in sämmtlichen Kleiderfarben.

Wegen vorgerückter Saison
empfehle [337]
garnirte u. ungarnirte Hüte
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. Schäffer,
Junkernstr. 28|29, neben Brunies' Conditorei,
früher Schweidnitzerstraße 1.

Trauerkleider, Trauerhüte u. andere Trauerartikel.

Gas-Koch- und Plätt-Apparate
verschiedener Systeme.
Gas-Heiz-Oefen,
anheimelnde Heizung, kein Kohlenschmutz.
Aachener Gas-Bade-Oefen
liefern **sofort** heißes Wasser für Bade- und gewerbliche Zwecke.
Die Apparate werden sämmtlich in Betrieb mit Feststellung des Gasconsums vorgeführt. [7504]
Paul Rogge & Co.,
Bischofstraße 14.
Special-Geschäft für Gasconsum-Artikel.

Mit drei Beilagen.

Frankreich.

[Lesseps.] Nach dem „Figaro" flößt das Befinden Lesseps' seiner Familie ernstliche Besorgnisse ein. Der Greis, dessen Kräfte schon seit einiger Zeit in sichtlicher Abnahme begriffen waren, konnte es nicht fassen, daß gegen die Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist und daß er selbst vor dem Untersuchungsrichter Prinet erscheinen mußte. Die Rücksicht, mit welcher dieser den Erbauer des Suez-Canals in seiner Privatwohnung empfing, indem er selbst ein Unwohlsein vorschützte, vermag Lesseps nicht über die Thatsache hinwegzutäuschen, daß das gerichtliche Verfahren sehr ernst genommen wird.

Spanien.

[Auf den Philippinen] soll den spanischen Truppen ein schweres Unglück zugestoßen sein. Schon vor einigen Tagen brachten „La Epoca", „El Dia" und „El Heraldo" darüber Andeutungen, und nun schreibt die „Correspondencia Militar" unter dem Titel „Schauerliche Nachricht" Folgendes: Brieflich theilt man uns von Manila schreckenerregende Nachrichten über das Unglück mit, welches unsere Truppen auf Mindanao gehabt haben. Unser Gewährsmann schreibt uns, daß eine Heeressäule, die aus einem Bataillon Artillerie, einem regulären Infanterie-Bataillon und zwei Compagnien Marine-Infanterie bestand, von 5000 Eingeborenen umzingelt und niedergemacht wurde. Letztere erwarteten die Truppen, im Walde versteckt, 25 Kilometer von der Illana-Bai in der Richtung nach der Lagune Lanao. Diese Nachricht wird von einem anderen Briefe bestätigt, der in Manila von einem Artilleristen geschrieben und zur Einsicht überlassen wurde. Beide Briefschreiber behaupten, die Zahl der Opfer belaufe sich auf 1000. In einem weiteren Briefe schreibt ein Soldat seinem Vater, daß er das Glück gehabt habe, in Manila zu bleiben, ein doppeltes Glück, wenn man bedenke, daß alle Nachrichten aus Mindanao dahin lauteten, daß die übrigen Mannschaften seines im Felde stehenden Regiments durch die Eingeborenen abgeschnitten seien, welche an Zahl den spanischen Truppen weit überlegen wären und ausgezeichnete Waffen besäßen, welche die Deutschen und Engländer ihnen verkauften. (?) Weiter sagt er, daß die in Manila wohnenden Spanier durch den Mangel an Truppen sehr beunruhigt seien. Diese Gerüchte werden auch durch andere Briefe und durch Passagiere, die mit dem letzten Postdampfer angekommen sind, bestätigt.

Rumänien.

[Das Heirathsproject des Thronfolgers] wird von der gesammten rumänischen Presse sehr eingehend behandelt. Der „Romanul" spricht in beredten Worten für dasselbe, und hält es für ungehörig, sich in eine Familienfrage einzumischen. Die „Indep. Roum." tritt diesen Anschauungen schroff gegenüber. Dieselbe behauptet, das Zustandekommen der Verbindung des Prinzen Ferdinand mit Fräulein Vacaresco bedeute den Untergang der Dynastie. Das Blatt bestreitet direct die Möglichkeit, daß der gedachte Plan je zur Ausführung kommen könne. In ähnlichem Sinne spricht sich die „Nationea" aus. Auch der „Timpul" meint, die Dynastie würde den Boden unter den Füßen verlieren, wenn sie sich mit einheimischem Blute vermische. Nachdem dies einmal geschehen, habe man in Zukunft keinen Grund mehr, sich einer Wiederholung des Falles zu widersetzen. Damit seien der Republik die Wege geebnet. „Die Bewegung, welche sich aller Schichten der Gesellschaft bemächtigt hat", so führt das Blatt aus, „ist der beste Beweis, wie die Rumänen an ihrer Dynastie hängen und wie sie darauf bedacht sind, Alles von derselben fern zu halten, was ihr Ansehen schmälern könnte." Andererseits halten gewisse Kreise daran fest, daß es dem Hohenzollernhause nicht nur nicht schaden, sondern großen Nutzen bringen würde, wenn es sich durch Verbindung mit einem eingesessenen Geschlechte gewissermaßen „nationalisiren" würde. Dieser Gedankengang hat offenbar neben der idealen Seite auch die Königin Elisabeth dazu bestimmt, für den Plan einzutreten. Bei einem großen Theil des Volkes hat der Thronfolger entschieden durch seine vorurtheilsfreie Meinung an Sympathie bedeutend gewonnen.

China.

[Ueber die Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten,] welche in der Stadt Wuhu kürzlich gegen die dort ansässigen katholischen Missionare begangen worden sind, giebt der „Ostasiatische Lloyd" nunmehr einige Erklärungen, aus denen hervorgeht, daß der erste Anlaß zu diesen Ruhestörungen durch die Verhaftung von zwei im Findelhause der Mission angestellten katholischen Chinesinnen gegeben wurde. Die genannten beiden Frauen wollten Kinder, um sie vor ansteckender Krankheit zu bewahren, mit welcher deren Familie behaftet war, nach der Mission führen und sie dort bis zur Wiederherstellung der Eltern behalten. Verwandte der kranken Familie wollten dies verhindern und forderten die Rückgabe der Kinder, die aber mit den beiden Schwestern gingen. Dadurch kam es zum Streit; die Verwandten riefen um Hilfe, verschiedene Personen kamen dazu, ergriffen die Missionarinnen und schleppten sie auf das nächste Polizeibureau, wo man sie unter dem Eindruck zunehmender Erbitterung der Umstehenden anklagte, sie hätten die Kinder geraubt. Zum Beweise der Anklage wurden die Kinder, 5 und 7 Jahre alt, vorgeführt, die, wie man behauptete, die Sinne und ihre Sprache verloren hätten. Der Polizeibeamte ließ die beiden Angeklagten sofort nach dem Yamen des Districtsrichters führen, wo sie gegen Mitternacht, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, anlangten, um den Richterspruch des Beamten zu hören. Dieser nahm die beiden Angeklagten sofort ins Verhör und erklärte, daß dieselben in Freiheit gesetzt werden sollten, sobald die Kinder wieder sprechen könnten, da die beiden Frauen anscheinend an dem Stummwerden der Kinder schuld seien. Am Vormittag des folgenden Tages verloren die beiden Kinder ihre Geduld, sich ferner für stumm auszugeben, und fingen zu sprechen an, worauf die beiden Angeklagten in Freiheit gesetzt wurden und des Nachmittags in ihre Mission zurückkehrten. Die Aufregung unter der Bevölkerung wurde noch dadurch erhöht, daß zwei chinesische Weiber im Laufe der letzten Wochen ihre Söhne verloren hatten; es wurde das Gerücht unter den Eingeborenen laut, daß dieselben von den katholischen Missionaren (Jesuiten) gestohlen worden wären. Dies war natürlich eine Erfindung, doch begaben sich die Weiber [illegible] mittheilte, daß dieselben sich nicht in der Mission befänden, fingen sie laut zu wehklagen an; eine große Menschenmenge sammelte sich um das Missionsgebäude, so daß man [illegible] Menge zerstreuen ließ. Am folgenden Nachmittag (den 12. Mai) begaben sich die beiden Frauen wieder in das Missionsgebäude und fingen laut zu schreien an, worauf sich eine ungeheure Menschenmenge versammelte. Da man fand, daß sich in dem Gebäude Särge befanden (die, wie sich herausstellte, für Mitglieder der Mission bestimmt waren, die in Wuhu verstorben sind), so kam die Menge auf den Gedanken, daß die Särge die gestohlenen Kinder [illegible] hätte, um daraus Arzneien zu bereiten. Dies erregte die Menge so sehr, daß sie die Missionsgebäude angriffen, aller Werthgegenstände beraubten und dann in Brand steckten. Den Priestern gelang es glücklicherweise zu entkommen. Die Gebäude bestanden aus dem schönen Kirche, einem Hospitale, Schulhause, in dem die Patres wohnten, einer neuen [illegible] Mission und verschiedenen Nebenhäusern. Auf dem [illegible] befanden sich auch die Gräber mehrerer Priester, die theilweise [illegible] die Särge öffnete. Nach [illegible] von der Menge aufgegraben wurden, [illegible] Missionsgebäude niedergebrannt waren, wurde [illegible] demolirt; der Consul, Herr Ford, und seine Gemahlin entflohen in chinesische Kleider verkleidet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juli.

Mit sehr erheblicher Mehrheit, gegen 6 oder 7 Minoritätsstimmen, hat am letzten Donnerstag die Stadtverordneten-Versammlung der von der Theater-Deputation befürworteten, vom Magistrat beantragten, von einem besonderen Ausschuß gutgeheißenen, also in drei Instanzen sorgfältig erwogenen **Uebertragung des Stadttheaters an die Herren Witte-Wild und Dr. Löwe** als vierte und letzte Instanz zugestimmt. Dieser Beschluß bedeutet eine vollständige Umwälzung der Breslauer Theaterverhältnisse, indem damit zugleich die Stellung des Stadttheaters und des Lobetheaters unter eine gemeinsame künstlerische Leitung beschlossen ist. Sache der beiden neugewählten Directoren wird es nun sein, vom Herbst 1892 ab zu zeigen, ob das „Experiment" der Vereinigung beider Bühnen das richtige Mittel war, der chronischen Breslauer Theatermisère ein Ende zu machen. Zeit war es dazu. Die hervorragende Rolle, welche in früheren Zeiten das Breslauer Stadttheater gespielt hat, ist ihm längst aus den Händen geglitten. In den 30 Jahren vor den Directionen Brandes und Förster hat die künstlerische Leitung des Theaters mehr als 20 mal gewechselt: wie ist da eine ruhige, fortschreitende, planmäßige Pflege der dramatischen Kunst möglich gewesen! Die schwierige Lage des Stadttheaters als einer Bühne, von der man die Pflege der großen Oper und die Unterhaltung des „unvermeidlichen" Ballets, die Pflege der hohen Tragödie und des Lustspiels erwartete und sich gelegentlich auch eine Posse gefallen ließ, hat niemals verkannt werden können, weshalb ja auch von Seiten der Stadt seit der Uebernahme des Theaters in städtisches Eigenthum in Form einer Gratisüberlassung des Hauses und der Gewährung anderer Beneficien eine nicht unbeträchtliche Subvention bewilligt worden ist. Diese Subvention noch durch einen Baarzuschuß zu erhöhen, dazu hat man sich nicht entschließen können; um aber gesundere Verhältnisse herbeizuführen und durch eine Vereinfachung des Apparates eine Verbilligung der laufenden Spesen anzubahnen, hat man sich dazu bereit finden lassen, die Bestreitung der künstlerischen Ansprüche der beiden großen hiesigen Bühnen mit einem gemeinsamen Personal zu gestatten, so daß in Zukunft ein Gagenetat erspart wird. Das gemeinsame Opern- und Schauspielpersonal kann von nun an die Arbeit dergestalt „theilen", daß an einem und demselben Abend eine Oper in dem einen Hause, ein recitirendes Drama in dem andern aufgeführt wird. Die Vortheile, welche die Gemeinsamkeit der künstlerischen Leitung beider Bühnen auf dem Gebiete der Erwerbung des Aufführungsrechts von Opern und Schauspielen außerdem mit sich bringt, fallen so bedeutsam ins Gewicht, daß die dagegen geltend gemachten Bedenken in den Hintergrund treten. Die Besorgniß, die am meisten begründet zu sein schien, nämlich daß man den künftigen Pächtern nunmehr ein locales Theatermonopol in die Hand gegeben habe, mit dem sie nach Belieben schalten könnten, ist gleichfalls in den vier mit der Erledigung der Theaterfrage beschäftigt gewesenen Instanzen überwunden worden. Man traut dem Publikum so viel Selbstständigkeit und eigenen Willen zu, daß es notorisch schlechte Kunstleistungen nicht honoriren wird, nur um sein Geld im Theater los zu werden. Möglichst viele Theaterbesucher an jedem Abend in beide Kunsttempel zu ziehen, liegt im ureigensten Interesse der Leiter beider Bühnen. Und schließlich werden sich, wie das bisher war, so auch in Zukunft immer noch kritische Stimmen in der hiesigen Presse finden, welche die Pflicht ausüben werden, der gemeinsamen Leitung der beiden Bühnen das künstlerische Gewissen zu schärfen, wenn sich die Nothwendigkeit dieser Manipulation herausstellen sollte. Gegen die besonnene, mit sachlicher Begründung operirende Stimme der öffentlichen Meinung kann kein Theater-Director sich auf die Dauer halten. Im Uebrigen ist zunächst — das dürfen wir ja wohl betonen — das Vertrauen in die Personen der beiden am Donnerstag gewählten Directoren so groß, daß man hoffen darf, in den drei Jahren vom 1. September 1892 ab keinen Grund zu Recriminationen zu haben. Persönliche Vertrauenssache wird die Uebertragung der städtischen Bühne an einen Pächter immer und immer bleiben. Wenn man nicht volles Vertrauen zu den Auserwählten hätte, dürfte und würde man ihnen das eine (Stadt-)Theater so wenig übergeben, wie die beiden großen Bühnen.

Der Magistrat hat, wie aus den früher veröffentlichten Bestimmungen des Pachtvertrages bekannt ist, nichts unversucht gelassen, einer „Ausbeutung" des Publikums durch die Normirung zu hoher Preise, namentlich bei „besonderen" Gelegenheiten, vorzubeugen, indem er sich die Ertheilung der Genehmigung zur Ansetzung außergewöhnlicher Eintrittspreise vorbehalten hat. Diese Bestimmung hat, da sie sich auf dem Papier sehr schön ausnimmt, so viele Liebhaber gefunden, daß sie von einer hinlänglichen Mehrheit acceptirt wurde. Praktisch wird sie darauf hinauslaufen, einmal den Billethändlern, die billiger einkaufen können, als sonst, einen bequemen Vortheil zuzuwenden; denn wenn man auch dem Theaterdirector verbieten kann, zu hohe Preise zu fordern, so kann man dem Publikum niemals verbieten, für einen Kunstgenuß, den es sich verschaffen will, so viel zu bezahlen, wie es Lust hat; ein andres Mal aber schiebt die Bestimmung, wenn der Magistrat in diesem und jenem Falle thatsächlich abnorme Eintrittspreise bewilligt hat — und es wird den Theaterdirectoren nicht schwer werden, die Nothwendigkeit solcher Preise mit dem Hinweis darauf zu begründen, daß sie andernfalls die Patti, die Lucca 2c. nicht zu einem Gastspiel gewinnen könnten —, dem Magistrat eine Verantwortlichkeit zu, die unter Umständen unmittelbar seiner Autorität als Behörde schaden kann. Ein Beispiel: Der Magistrat gestattet einen Preis von mehr als 5 Mark für das Parquet; das Publikum weiß, daß der Magistrat es ist, der nach reiflicher Ueberlegung das hohe Eintrittsgeld genehmigt hat; folglich wird wohl das Auftreten des Gastes X unzweifelhaft ein großartiges künstlerisches Ereigniß sein; der Gast kommt, singt oder spielt; allgemeine Enttäuschung; die Stimme ist trotz des berühmten Namens ausgesungen; das Spiel hält nicht, was man erhoffen zu dürfen glaubte, da ja der Magistrat zu erkennen gegeben hatte, der zu erwartende Kunstgenuß sei ein bedeutendes finanzielles Opfer werth; allgemeiner Unwille gegen den Director (wir kennen das aus den uns in solchen Fällen in Massen zugeschickten Beschwerden) . . Unwille gegen den Director? Ach nein, der hat sich den Rücken gedeckt; „bitte, wenden Sie sich an den Magistrat, dieser hatte die letzte Entscheidung darüber, wieviel Sie sich's haben kosten lassen dürfen, Herrn X oder Fräulein Y zu hören —" so darf der Director jedem Kläger antworten. Und es fängt nun das Gerede gegen den Magistrat an, daß dieser sich über die Leistungen des Herrn X oder des Frl. Y nicht besser informirt habe; im Vertrauen auf sein Votum habe man den exorbitant hohen Preis gezahlt 2c. 2c. Doch genug, vous l'avez voulu! Hoffen wir, daß derartige künstlerische Fragen so selten wie möglich den Magistrat seiner sonstigen Verwaltungsthätigkeit entziehen.

Wo es bisher beim Stadttheater gefehlt hat, das wird den zukünftigen Leitern nicht verborgen sein. Eine ewige „Tenorfrage", eine andauernde „Baritonfrage" darf es nicht mehr geben; die Klagen über die zu schwach besetzten Chöre in der Oper müssen verstummen, desgleichen diejenigen über ein zu schwach besetztes Orchester. Im recitirenden Drama muß das Personal so completirt werden, daß man nicht bei jedem Stücke mit mehr als einer sehr beschränkten Anzahl von Personen auf Kräfte untergeordneten Ranges oder auf blutige Anfänger herunterzugreifen braucht. Shakespeare und die deutschen Classiker müssen das Rückgrat des Schauspielrepertoires bilden. Machwerke wie „Mein junger Mann" und ähnliche Geschmacklosigkeiten dürfen auf keiner der beiden Bühnen mehr erscheinen. Das Gastspielwesen darf nicht in ein Gastspielunwesen ausarten, als welches es den Ruin jeder regulären Pflege der dramatischen Kunst herbeiführt. Diese und andre Forderungen werden mit Nachdruck erhoben werden, wenn es Zeit dazu ist. Daß sie jetzt schon angedeutet werden, ist vielleicht deshalb nicht unnütz, weil es sich empfiehlt, daß die neuen Leiter schon jetzt ihren Feldzugsplan fertig stellen und darnach handeln; denn aus Rücksicht darauf hat die Stadtverordneten-Versammlung die Theaterfrage schon am Donnerstag erledigt, wie wir hoffen, zu Gunsten einer endlichen Gesundung der Breslauer Theaterverhältnisse.

---

* **Vom Provinzial-Ausschuß.** Zur Förderung des Baues öffentlicher Straßen und anderer Verkehrsanlagen sind unter der Bedingung der Uebernahme der Unterhaltungspflicht im Stande der Bauausführung aus dem Wegebaufonds bewilligt worden: Dem Kreise Breslau Bauhilfsgelder zur Pflasterung der Dorfstraße in Zweibrodt, der Dorfstraße in Hermannsdorf und des Weges von letzterem Orte nach Neukirch als Wege I. Ordnung sowie Zulagen für die Anlage erhöhter Fußwege; dem Kreise Guhrau ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von Klein-Kloden über Schätz und Groß-Räudchen in der Richtung auf Wehrse als Weg II. Ordnung und angemessene Zulagen für vier Pflasterstrecken und für die Anlage eines erhöhten Fußweges; ferner eine Beihilfe für einen erhöht anzulegenden Fußweg im Dorfe Schabenau im Straßenzuge des Weges II. Ordnung Linz—Tschwirtschen; dem Dominium und der Gemeinde Tschirnitz, Kreis Glogau, eine Bauprämie zur Pflasterung einer Straße im Dorfe Tschirnitz als Weg II. Ordnung; der Stadtgemeinde Kotzenau, der Gemeinde Klein-Kotzenau und dem Dominium Kotzenau, Kreis Lüben, Bauhilfsgelder zum Ausbau der Bahnhofstraße daselbst als Weg I. Ordnung und eine Zulage für die Anlegung erhöhter Fußwege; der Gemeinde Gontkowitz, Kreis Militsch, eine Bauprämie zur Pflasterung ihrer Dorfstraße als Weg I. Ordnung und eine Zulage für den erhöht anzulegenden Fußweg; der Gemeinde Peterkaschütz, Kreis Militsch, eine Bauprämie zur Pflasterung einer in der Richtung nach Pinkotschine führenden Dorfstraßenstrecke daselbst als Weg I. Ordnung; der Gemeinde Schlenz, Kreis Militsch, eine Bauprämie zur Pflasterung der dortigen Dorfstraße als Weg I. und theilweise II. Ordnung sowie eine Zulage für die Anlegung erhöhter Fußwege; dem Kreise Nimptsch Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße von Manze nach Dürrhartau als Weg I. Ordnung; ferner eine Beihilfe von ein Drittel der nachzuweisenden, vom Landesbaurath festzusetzenden Baukosten bis zum Höchstbetrage von 3500 M. für die im Zuge des Weges I. Ordnung Wilschkowitz — Naselwitz zu erbauenden fünf Brücken; der Gemeinde Vogtsdorf, Kreis Oppeln, eine Bauprämie zur Pflasterung der Dorfstraße daselbst als Weg II. Ordnung und eine Zulage für die erhöhten Fußwege; dem Kreise Reichenbach Bauhilfsgelder zum Wiederherstellungsbau der in den Besitz desselben übergegangenen Tannenberg—Peilauer Actienchaussee als Weg I. Ordnung; der Gemeinde Hirschfeldau, Kreis Sagan, eine Bauprämie zur Pflasterung der Straße vom Dorfe nach dem Bahnhofe Hirschfeldau als Weg I. Ordnung; dem Kreise Schweidnitz Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße von Leutmannsdorf bis zur Reichenbacher Kreisgrenze in der Richtung auf Faulbrück als Weg I. Ordnung, sowie eine Beihilfe von 1/3 der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 700 Mark für die in Leutmannsdorf zu bauenden Futtermauern unter der Bedingung, daß der Straßenbau im Kreise Reichenbach bis zum Bahnhofe Faulbrück fortgesetzt wird, wogegen der Antrag auf Uebernahme des von der Gemeinde Leutmannsdorf zu diesem Chausseebau zu leistenden Beitrages von 7000 M. auf Provinzialfonds abgelehnt wurde mit der Begründung, daß die Gemeinde im Hinblick auf die erhebliche Zahl von größeren bäuerlichen Besitzungen nicht zu den leistungsunfähigen zu rechnen und daß eventuell der Kreis zum helfenden Eintreten zunächst verpflichtet sei; demselben Kreise Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße Zobten—Rogau—Mörschelwitz mit einer Abzweigung nach Michelsdorf und Altenburg bis zur Nimptscher Kreisgrenze als Weg I. Ordnung, eine Zulage für die mit Pflaster zu versehenden Strecken und Beihilfen von 1/3 der nachzuweisenden, vom Landesbaurath festzustellenden Kosten bis zu 10 300 M. für die im Straßenzuge zu erbauenden 4 Brücken und bis zu 700 M. für eine Futtermauer in Zobten, unter der Bedingung, daß die Fortsetzung des Straßenbaues im Kreise Nimptsch bis Rankau sicher gestellt wird; dem Kreise Strehlen eine Erhöhung des zum Ausbau der Wegestrecke Friedersdorf—Olbendorf zugesicherten Bauhilfsgeldes, da diese Wegestrecke nunmehr mit der Eisenbahnstation Grottkau in Verbindung gebracht worden ist; dem Kreise Glogau Bauhilfsgelder zum chausseemäßigen Ausbau von 18 Straßen in einer Gesammtlänge von 81 699 m als Wege I. Ordnung und Zulagen für die zu pflasternden Wegelängen. Es sind dies die Straßen Biegnitz—Kosiadel—Kotzemeuschel, Schägener Brücke—Guhlau, Quaritz—Gustau—Groß-Kauer—Kropusch, Groß-Kauer—Somnitz, Schrien—Weichnitz—Groß-Kauer, Bahnhof Klopschen—Würchwitz, Klemnitz—Kunzendorf—Nieder-Polkwitz, Grünthal—Musternick—Neumühle, Glogau—Gurkau—Sieglitz—Quilitz, Friedrichsdorf—Kreidelwitz—Kreisgrenze in der Richtung auf Raudten, Polkwitz-Kreis-Chaussee, Willschau—Polkwitz, Gräditz—Skeydener Kreis-Chaussee—Dorf Skeyden, Gräditz—Skeydener Kreis-Chaussee—Dorf Rabsen, Zeiskekrug—Höckricht, Rettkau—Putschlauer Kreis-Chaussee—Simbsen—Schlabitzen—Rietschütz, Polkwitz—Kreisgrenze in der Richtung auf Herbersdorf, Tschopitz—Klein Vorwerk, Primkenauer Chaussee—Gusteutschel—Jacobskirch; dem Kreise Bunzlau die Erhöhung des zum Neubau der Queisbrücke im Zuge der Kreis-Chaussee Naumburg—Siegersdorf zugesicherten Bauhilfsgeldes von 10 000 Mark auf 16 000 Mark; dem Kreise Pleß eine Bauprämie zum Ausbau der Straße von Ornontowitz bis zur Rybniker Kreisgrenze in der Richtung auf Dubensko als Weg I. Ordnung, sowie ein Drittel der Baukosten bis zu 1300 Mark für drei gewölbte Brücken unter der Bedingung, daß der Straßenbau im Kreise Rybnik bis Dubensko fortgesetzt wird; dem Kreise Trebnitz Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße von Schebitz über Striese nach Wiese als Weg I. Ordnung, angemessene Zulagen für die zu pflasternden Strecken und für Anlage erhöhter Fußwege und eine Beihilfe von einem Drittel der Baukosten bis zum Betrage von 800 Mark für eine gewölbte Brücke; den Gemeinden Alt- und Neu-Wirschkowitz, Kreis Militsch, eine Beihilfe für die Anlegung eines erhöhten Fußweges auf der als Weg I. Ordnung ausgebauten Dorfstraße in Alt- und Neu-Wirschkowitz; der Gemeinde Rogosawe, Kreis Militsch, die Erhöhung der zur Anlage eines erhöhten Fußweges auf der dortigen Dorfstraße gewährten Beihilfe; dem Kreise Görlitz ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von Lauterbach über Troitschendorf und Sohrneundorf nach Lissa als Weg I. Ordnung und eine Beihilfe von 1/3 der Baukosten bis zu 2200 M. für drei im Straßenzuge liegende Brücken; dem Kreise Reichenbach eine Bauprämie zum Ausbau der Straße vom Bahnhofe Faulbrück bis zur Schweidnitzer Kreisgrenze in der Richtung auf Leutmannsdorf als Weg I. Ordnung; dem Kreise Freystadt Bauhilfsgelder zur Pflasterung der Zufuhrwege zu den Bahnhöfen Dörnigau und Mittel-Poppschütz als Wege I. Ordnung, sowie eine Beihilfe von einem Drittel der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 1400 Mark für eine gewölbte Brücke am Anfange letzterer Straße; dem Kreise Nimptsch nachträglich eine Beihilfe von 420 Mark für den Bau einer Futtermauer im Zuge des Weges I. Ordnung Naß-Brockuth—Grünhartau; dem Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Stein, Kreis Oels, Bauhilfsgelder zur Pflasterung der Dorfstraße in Stein als Weg I., theils II. Ordnung, sowie eine Zulage für den erhöhten Fußweg und eine Beihilfe von einem Drittel der nachzuweisenden Baukosten bis zum Maximum von 800 Mark für eine 3 Meter weite Brücke; dem Kreise Schönau eine Bauprämie zum Ausbau der Straße von Reichwaldau nach Konradswaldau als Weg II. Ordnung, sowie ein Drittel der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 4000 Mark für die Futtermauern und Böschungspflasterungen; ferner eine Bauprämie für den Ausbau der Straße von Nieder-Röversdorf über Falkenhain bis zum Kriegerdenkmal in Schönwaldau als Weg II. Ordnung und eine

Beihilfe von einem Drittel der nachzuweisenden Baukosten bis zu 5500 Mark für die in dieser Wegestrecke liegenden fünf Brücken unter der Bedingung, daß der Straßenbau binnen längstens drei Jahren bis zur Löwenberger Kreisgrenze fortgeführt wird; der Stadt **Neurode** ein Bauhilfsgeld von 1170 M. zur Verbreiterung und Pflasterung der Poststraße (früh. Töpferstr.); dem Kreise **Rimptsch** eine Beihilfe von 1/3 der nachzuweisenden, vom Landesbaurath festzusetzenden Kosten bis zum Höchstbetrage von 2800 Mark zum Bau der Brücke über die große Lohe in der Wegestrecke Groß-Wilkau—Quanzendorf; der Gemeinde **Bremberg**, Kreis Jauer, eine der Höhe nach noch festzusetzende Unterstützung zum Umbau von zwei massiven Fußgängerbrücken über die wüthende Neisse im Dorfe Bremberg; dem Kreise **Jauer** nachträglich eine besondere Beihilfe für Verlängerung der gewölbten Brücke in der Wegestrecke I. Ordnung Nieder-Prausnitz—Haasel in Höhe von einem Drittel der Baukosten mit rund 400 Mark.

Im Uebrigen sind von Beschlüssen aus dem Bereiche der **Wegebau-Verwaltung** noch folgende bemerkenswerth: Zu den von der Fürstlich Pleß'schen Centralverwaltung in Waldenburg zu bestreitenden Kosten für die **Ueberwölbung des Salzbaches in Salzbrunn** an der Salzbrunn-Sorgauer Provinzial-Chaussee wurden 4400 Mark beigesteuert, welche in der Rechnung über den Landstraßen- und Wegebau verausgabt werden sollen. — Verträge sind abgeschlossen worden 1) mit der Stadtgemeinde **Hirschberg** über die Benutzung des Terrains der Hirschberg—Schmiedeberger Provinzial-Chaussee zur Anlage und zum Betriebe einer Wasserleitung behufs Wasserversorgung der Stadt Hirschberg, 2) mit dem **Kreisverbande des Landkreises Breslau** über Regelung der Eigenthums-, Unterhaltungs- und Vorfluthsverhältnisse an der Einmündung des neugepflasterten Communicationsweges von Herdain in die Breslau—Strehlener Provinzial-Chaussee. Diese Verträge erhielten die vorbehaltene Genehmigung und wurden vollzogen.

Zum Vortrage und zur Erörterung gelangten schließlich: die Berichte über die Wirksamkeit der hiesigen und der Ratiborer Taubstummen-Anstalt pro 1890/91 und der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt pro 1890, der Finalabschluß der Königlichen Rentenbank-Kasse für Schlesien pro 1. April 1890/91, der Bericht über Verwendung der zur Ausstattung abgehender armer Zöglinge der Königlichen Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau für das Jahr 1890/91 bewilligten 500 Mark, Dankschreiben des Vorstandes des Vereins zur Erziehung verwahrloster Kinder evang. Confession zu Glatz für die zum Bau eines neuen Rettungshauses gewährte Beihilfe von 9000 Mark und des Vereins für innere Mission im Kirchenkreise Neumarkt für die bewilligten beiden Unterstützungen von zusammen 1400 Mark, und der Bericht des Landes-Bauinspectors Rasch in Neisse über die Geschäftsergebnisse des gepachteten Basalt-Steinbruchs bei Graase pro 1890/91. Diese Vorlagen wurden nach Kenntnißnahme für erledigt erklärt. — Die **nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses** ist vom Vorsitzenden auf den 8. September d. J. anberaumt worden.

. **Von der Direction des Berliner Ensemble-Gastspieles** im hiesigen Thaliatheater geht uns die Nachricht zu, daß in der Vorstellung „Die Räuber" Herr **Arndt** vom Berliner Schauspielhause den Carl Moor spielen wird. Auch Herr Arndt steht uns von den Meiningern her in gutem Andenken. Herr Grube spielt den Franz, Fräulein Lindner die Amalie. Herr Albert Ulrich vom Berliner Barnay-Theater den Kosinsky. Am Montag folgt „Kabale und Liebe" mit den Damen Lindner und Poppe und dem Herrn Grube als Kalb, sowie Herrn Berthold als Ferdinand. Die Vorstellung von „Kabale und Liebe" erzielte das größte Abonnement.

ββ **Studentische Umfahrt.** Heut Vormittag versammelten sich die Mitglieder der Corps der hiesigen Universität auf der Liebichshöhe, um zur Einleitung ihres diesjährigen Zobtencommerses einen solennen Frühschoppen abzuhalten. Nach Beendigung desselben um 12 Uhr Mittags begann die festliche Umfahrt. Dem stattlichen Wagenzug ritten zwei Herolde und das Trompetercorps des Feldartillerie-Regimentes von Peucker Nr. 6 in altdeutscher Tracht voraus. Den Schluß des Zuges machten die Füchse sämmtlicher Corps, an ihrer Spitze der Fuchsmajor der Silesen, der auf einem mächtigen Bierfaß thronte. Die Umfahrt endete auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, von wo aus die Fahrt nach Zobten angetreten wurde.

—ρ **Referendariatsprüfung.** Am 4. d. M. fand unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten am Oberlandesgericht, Geheimen Ober-Justiz-Raths John eine Referendariatsprüfung statt, bei welcher Justizrath Barchewitz, Professor Dr. Fischer und Oberlandesgerichtsrath Kindel als Examinatoren fungirten. Der Prüfung unterzogen sich 6 Rechtscandidaten, von denen 5, die Herren **Erdmann, Gusinde, Heß, Löwe** und **Rudolph** das Examen bestanden.

b. **Sommerferien.** Da gestern und heut in allen Schulen die Sommerferien ihren Anfang nahmen, waren von Seiten der Bahnverwaltungen umfassende Vorbereitungen getroffen, um bei dem zu erwartenden gesteigerten Andrang der Reisenden Betriebsstörungen vorzubeugen. Vom Freiburger Bahnhof ging heute um 7 Uhr 40 Minuten ein Sonderzug nach Hirschberg ab, der auch vollkommen besetzt war. Die Schalter auf dem genannten Bahnhof wurden an den beiden letzten Tagen ununterbrochen offengehalten. Dank den getroffenen Maßregeln, ging hier, wie auf dem Centralbahnhofe, die Beförderung der Reiselustigen glatt von statten, und die fälligen Züge konnten mit nur unbedeutenden Verspätungen abgefertigt werden.

• **Kreisturnfest.** Man berichtet uns aus **Liegnitz**: Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters **Oertel** fand am Mittwoch abermals eine Sitzung des Central-Ausschusses für das bevorstehende Kreisturnfest statt, an welcher auch der Vorsteher des Turnkreises, Prof. Dr. **Fedde**, und der Kreisturnwart **Piesker** aus Breslau Theil nahmen. Von den einzelnen Festausschüssen wurden die Berichte über deren bisherige Thätigkeit erstattet. Aus denselben mögen folgende Einzelheiten vorläufig verzeichnet sein: Der für die Turnübungen auf dem Haage bestimmte Platz wird eine Ausdehnung von 90 zu 138 Meter, also einen Flächeninhalt von 12 420 Quadratmeter haben, und von Sitzbänken, Tribünen, einem großen Podium mit Rednerbühne u. s. w. umgeben sein. Von der Veranstaltung eines Balles am Abend des 9. August ist aus verschiedenen Gründen Abstand genommen worden, dagegen werden in den großen Sälen des Schießhauses und des Badehauses Commerse abgehalten werden. Ebenso sind auch für den 10. August im Interesse derjenigen auswärtigen Turner, welche noch nicht in ihre Heimath zurückgekehrt sind, aber auch an den geplanten Turnfahrten nicht Theil nehmen, verschiedene festliche Veranstaltungen beabsichtigt, deren erste ein gemüthlicher Frühschoppen sein wird.

? **Ueber die Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde bei Königgrätz** wird uns aus **Königgrätz**, 3. Juli, geschrieben:

Zum 25jährigen Gedenktage der Schlacht von Königgrätz wurde heut in sämmtlichen Kirchen des ausgedehnten Schlachtfeldes Gottesdienst für die Gefallenen abgehalten. Die **officielle** Gedächtnißfeier fand an dem großen Denkmal bei Lipa statt, welches, 2 1/2 Stunden von Königgrätz entfernt, an der Straße Chlum-Sadowa liegt. Zu dieser Feier war aus Königgrätz ein combinirtes Bataillon des Infanterie-Regiments Constantin Nr. 18 mit dem Offizier-Corps, der Fahne und Regimentsmusik, sowie eine Escadron des 8. Dragoner-Regiments ausgerückt; außerdem nahm der Commandant des 9. Corps, Feldmarschall-Lieutenant **Prinz Croy**, die Generalität, die Offizier-Corps des 8. Dragoner-Regiments und 12. Jäger-Bataillons, Offiziers-Deputationen verschiedener Truppentheile der k. u. k. österreichisch-ungarischen Armee, mehrere Militär-Veteranen-Vereine aus verschiedenen Gegenden Oesterreichs, sowie viele ehemalige königlich sächsische Krieger Theil. Von Letzteren, welche in einer Stärke von 160 Mann erschienen, wohnte die größere Hälfte den Feierlichkeiten an dem Denkmal des königlich sächsischen Armee-Corps bei Problus bei. Die meisten dieser Leute trugen neben dem Erinnerungskreuz von 1866, die Kriegsdenkmünze 1870/71 und mehrere das eiserne Kreuz. Die preußische Armee war heut in Lipa durch zwei Stabsoffiziere, Oberst **von Oesfeld** und Major **Protzen** vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 vertreten. Die Feier selbst begann bei dem mit zahlreichen Kränzen von österreichischen Truppentheilen geschmückten Denkmal mit einer Rede des Pfarrers aus Horciz, in welcher derselbe derjenigen leider sich feindlich gegenüber gestandenen Armeen gedachte, welche bei den heißen Kämpfen heut vor 25 Jahren den Heldentod für ihr Vaterland gefunden hatten. Nach der von dem Geistlichen celebrirten Messe, während welcher die aufgestellte Infanterie mehrere Bataillonssalven gab und die Regiments-Musik einen Choral spielte, hielt noch Feldmarschall-Lieutenant Prinz **Croy** eine kurze Ansprache und verließ alsdann die Stätte, wo am 3. Juli 1866, wie eine dort angebrachte Inschrift meldet, Mittags 1 Uhr Feldzeugmeister Benedek mit seinem Stabe gestanden hatte. Bei den zwei historischen Linden auf dem Berge bei Horzenoves, welche bekanntlich der II. preußischen Armee am Schlachttage von Königgrätz die Marschrichtung gaben, weihte das dorthin ausgerückte österreichische 2. Jäger-Bataillon ein den gefallenen Kameraden gesetztes Monument ein. Ueberall besichtigten zahlreiche Gruppen ehemaliger Krieger die Denkmäler und Grabstätten, welche von Angehörigen sowie Truppentheilen mit Blumen- und Kranzspenden geschmückt waren, so in Prim, Problus, Maslowed, Sadowa, Lipa, Chlum, wo auf dem preußischen Militärfriedhofe außer in einem Massengrabe von Mannschaften einige höhere Offiziere des Garde-Corps u. A. General-Lieutenant Hiller von Gärtringen, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, ruhen. Dort lagen mehrere Kränze mit Widmungen von einigen Berliner Garde-Regimentern und auch ein Kranz vom Grenadier-Regiment Nr. 10 in Breslau. In Königgrätz selbst war durch die Anwesenheit so vieler ehemaliger Krieger ein reger Verkehr und in Folge dessen großer Quartiermangel, so daß die verschiedenen Kriegervereine aus Oesterreich und Sachsen in sogenannten Massenquartieren untergebracht wurden. Ueberall aber herrschte auch zwischen denen, die sich damals als Feinde bekämpft hatten, herzliches Einvernehmen und heut sind die beiden ehemaligen feindlichen Armeen wieder Waffengefährten, welchem Umstande man officiell von preußischer Seite durch Commandirung der oben genannten zwei Stabsoffiziere Ausdruck verlieh.

• **Eine Erinnerung an die Schlacht bei Trautenau.** Oberst z. D. **von Doering**, z. Z. in Bad Oeynhausen, schreibt uns über den Verlust des ihm jetzt nach 25 Jahren wieder zugegangenen Dienstkalenders: „Vermuthlich hat sich der betr. Kalender in der Satteltasche meines Pferdes befunden, welches beim Eintritt in das Gefecht unmittelbar an der Stadt in einer Gartenstraße durch viele Kugeln erschossen wurde. Ich wohnte zu Fuß dem Gefecht am Kapellenberge bei; als ich sodann zu ersterer Stelle zurückkehrte, fand ich das todte Pferd gänzlich abgesattelt vor."

• **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Schlesischen Museum sind unter andern 4 Portraits aus einer der bekanntesten schlesischen Adelsfamilien zur Aufnahme gelangt. Dieselben sind von dem hiesigen Maler J. von Jwonski gefertigt und zwar ein Herrn-Portrait nach dem Leben, drei Damen-Portraits nach Originalen des Düsseldorfer Künstlers **H. Sinkel.**

—d. **Besuche in der hiesigen Oberrealschule.** Am 24. Juni c. besuchte Oberbürgermeister **Bender** in Begleitung des Stadtraths **Schmook** die hiesige Oberrealschule und Baugewerkschule, ließ sich das Lehrer-Collegium vorstellen und nahm eingehende Kenntniß von den Einrichtungen und Sammlungen der Anstalt. Oberbürgermeister **Bender** hat an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters **Friedensburg** den Vorsitz im Schulvorstande übernommen. — Am 29. Juni c. besuchte im Auftrage der Hamburger Staatsbehörde der Leiter des dortigen höheren Schulwesens, Schulrath Professor Dr. **Hoche**, die Anstalt und wohnte dem Unterricht in verschiedenen Klassen bei.

• **Zusammenstellbare Fahrscheinhefte.** Zu dem Verzeichnisse der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheinhefte ist soeben der I. Nachtrag erschienen.

* **Sonderzüge von Breslau nach Hirschberg.** An nachfolgenden Sonntagen, den 12. und 26. Juli, sowie den 9. August d. J. werden von hier Sonderzüge nach Hirschberg abgelassen und zwar bis Sorgau vereinigt mit dem nach Freiburg, Halbstadt, Braunau und Weckelsdorf verkehrenden Sonntags-Sonderzüge von Sorgau aus als besondere Züge. Da zur Rückfahrt Schnellzüge nicht benutzt werden dürfen, so ist der letzte Zug, der zur Rückfahrt benutzt werden kann, der um 5 Nachm. in Hirschberg abgehende Personenzug.

• **Die Fernsprechverbindung mit Berlin** war heut Abend unterbrochen, da in Folge von Gewittern zwischen Grünberg und Liegnitz die Leitungsdrähte zerrissen waren.

• **Der Umrechnungscours** für **russische** Währung ist für die Eisenbahnkassen der Königl. Eisenbahndirection zu Breslau vom 28. Juni c. bis auf Weiteres auf 240 Mark für 100 Rubel festgesetzt.

• **Ein Schlesier in Dänemark wegen Lebensrettung decorirt.** In dem Städtchen **Varde** in Dänemark brach, wie wir einer uns zugehenden Privatmeldung entnehmen, am 26. d. Mts. gelegentlich eines Volksfestes in dem Hotel Christian VII. ein Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff. Zwei Kinder, im Alter von 3 und 4 Jahren, schienen, während die anderen Personen sich in Sicherheit bringen konnten, dem gewissen Untergange geweiht, als der Musiker **Hermann Neubauer**, Sohn des Hausbesitzers Neubauer in Deutsch-Lissa, in das brennende Haus drang und unter größter eigener Lebensgefahr die Kleinen rettete. Als Anerkennung für die brave That aufopfernder Menschenliebe ist ihm vom Minister Dahlström die **silberne Löwen-Medaille** übersandt worden.

* **Wettschwimmen.** In Folge des anhaltenden Hochwassers hat sich der **Neue Schwimm-Verein** entschließen müssen, sein Schwimmfest, verbunden mit Schwimmconcurrenzen, auf Sonntag, den 19. d. M. zu verschieben. Anmeldungen zu den angesagten Concurrenzen sind sehr zahlreich, im Ganzen 61 eingegangen, von denen 6 Meldungen auf Berliner Schwimmer, 5 auf den Breslauer Schwimmverein von 1885, 49 auf den eigenen Verein entfallen, 1 Schwimmconcurrent gehört keinem bestimmten Verein an.

k **Besitz-Veränderungen.** Tauentzienstraße 3, Verkäufer: Kaufmann J. Fuchs, Käufer: Maurermeister Friedrich Zimmer. — Tauentzienstraße Nr. 22, Verkäufer: Dr. med. & phil. Mor. Traube, Käufer: Kaufmann Hermann Schartmann. — Moritzstraße 10 und Kronprinzenstraße 36, Verkäuferin: offene Handelsgesellschaft M. Rösler, Käufer: Fleischermeister Paul Mielchen. — Gräbschnerstraße 14, Verkäuferin: Frau Glasermeister Rosalie Sander, Käufer: Hausbesitzer A. Seidel. — Gräbschnerstraße 71a, Verkäufer: Liqueurfabrikant W. Ledwoch, Käuferin: Frau Hausbesitzer Halbsguth.

---

† **Löwenberg,** 3. Juli. [Erinnerungsfeier.] Zur Erinnerung an den glorreichen Feldzug von 1866 beging heut, am Tage von Königgrätz, der hiesige Kriegerverein, in Verbindung mit seinem alljährlich sich wiederholenden Sommerfeste, eine recht gelungene Feier. Vormittags 11 Uhr wurden in pietätvoller Weise seitens einer Deputation am Kaiser-Friedrich-Denkmale im Buchholz und auf den Gräbern der auf dem hiesigen Friedhofe ruhenden Oesterreicher, welche im Lazareth von Plagwitz ihren Wunden damals erlegen waren, Lorbeerkränze niedergelegt. Nachmittags 1 Uhr bewegte sich, unter Vorantritt der Stadtkapelle, der stattliche Festzug vom Burglehn aus, nachdem derselbe die Wohllöbl. Behörden und Ehrengäste aufgenommen hatte, durch die mit Flaggen geschmückten Straßen der Stadt nach dem Kriegerdenkmale und zu den beiden Kaiserbüsten auf der Südpromenade der Stadt, woselbst kurze aber sinnige Ansprachen gehalten wurden. Von hier aus wurde nach dem Schützenhause marschirt; hier hielt Herr A. **Wesemann**, Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium die Festrede.

Δ **Landeshut,** 4. Juli. [Gedächtnißfeier.] Einfach, aber erhebend war die Feier, welche der Militärverein gestern, dem Jahrestage von Königgrätz, zum Andenken der Gefallenen von 1866 auf dem hiesigen Militär-Kirchhofe veranstaltete. Denkmäler und Gräber sind renovirt worden; am Fuße des gemeinsamen großen Kriegerdenkmals sind zwei Gedenktafeln angebracht; die eine ist geschmückt mit dem preußischen Landwehrkreuz und enthält die Namen der hier ruhenden 44 preußischen Krieger; die andere, die österreichische Tapferkeitsmedaille tragend, die Namen der 57 Oesterreicher. In geschmackvoller Weise war der Friedhof mit Flaggen, preußische und österreichische Farben, geziert und zahlreiche, prächtige Kränze schmückten die Gräber. Auf dem Kirchhofe versammelten sich bald nach 6 Uhr die geladenen Ehrengäste und ein zahlreiches Publikum. Pastor prim. **Förster** und Pfarrer **Puschmann** hielten Ansprachen. Feierlicher Gesang schloß die Feier. Nun versammelten sich die Festgenossen in Seewalds Garten, wo die Stadtcapelle abwechselnd mit dem Militärgesangverein concertirte. Polizei-Inspector **Stein** brachte das Hoch auf den Deutschen Kaiser aus, Schuhmacher **Friese** auf Kaiser Franz Josef von Oesterreich.

st. **Reinerz,** 2. Juli. [Gewitter. — Vom Bade.] Nach dem kalten Wetter des Juni ist endlich warmes, ja recht heißes Wetter eingetreten, das leider allabendlich von schweren Gewittern begleitet ist, die an einzelnen umliegenden Ortschaften recht bedeutenden Schaden angerichtet haben. Am Dinstag entlud sich Abends gegen 10 Uhr ein schweres Gewitter in den Ortschaften Agnesfeld, Stolzenau und Reichenau; der Blitz schlug in letzterem Orte in eine Bauernwirthschaft oberhalb der Kirche ein, und das ganze Gehöft stand im Augenblick in Flammen, so daß außer einem Kalb und einem Schwein nichts gerettet werden konnte. Außerdem zeigte sich am Himmel noch an mehreren Stellen Feuerröthe. — Im Bade sind wir in die Hochsaison eingetreten und es herrscht ein recht reges Leben, das sich bei dem nunmehrigen Beginn der Ferien noch steigern dürfte. Eine Wohnungsnoth ist nicht vorhanden und noch recht Viele können in unserem Thal Erholung und Heilung suchen. Die Anlagen des Bades stehen im prächtigsten Schmuck und laden zum Besuch verlockend ein. Die amtliche Fremdenliste wies am 30. Juni c. 775 Familien mit 1308 Personen an Kurgästen und 360 Familien mit 1068 Personen als Erholungsgäste und Durchreisende auf.

§ **Striegau,** 3. Juli. [Unvermuthete Wohlhabenheit. — Bankvorsteher Mayer.] In diesen Tagen mußte eine hiesige körperlich und geistig heruntergekommene Schuhmacherswittwe im Kreiskrankenhause untergebracht werden. Beim Durchsuchen ihrer aufs Dürftigste ausgestatteten Stube wurden außer einigen Sparkassenbüchern und Hypotheken-Instrumenten noch baare Geldmittel, in alte Flecken und Lumpen eingehüllt, im Betrage von 2400 Mark vorgefunden. — Heute Vormittag 11 Uhr wurde der zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Reichsbankvorsteher Mayer aus Neisse in die hiesige Strafanstalt eingebracht.

⊙ **Trebnitz,** 3. Juli. [Hagelwetter.] Das furchtbare Hagelwetter, welches am gestrigen Nachmittag sich über unsere Stadt und verschiedene Ortschaften des Kreises entlud, hat, abgesehen von den nach Hunderten zählenden zerschlagenen Fensterscheiben und dem nicht unbedeutenden Schaden, den das Unwetter an zahlreichen Gebäuden unserer Stadt angerichtet, namentlich in Gärten und Feldern ganz unermeßlichen Schaden herbeigeführt. Der Verlust Einzelner beziffert sich nach oberflächlicher Taxe auf mehrere Tausende von Mark; zudem ist die Mehrzahl der vom Unglück betroffenen nicht versichert. Auch die Ortschaften Maltschawe, Kellerhof, Raschen, Totschen, Ober- und Nieder-Glauche, Tschachawe, Perschütz, Lossen, Krakowahne 2c. sind mehr oder minder total verhagelt. Nicht weniger empfindlich sind die Verluste, welche den Pächtern der Kirschen- resp. Obstalleen jener Gegenden durch das Unwetter verursacht ward. Zahlreiche Obstbäume nicht nur in den vielen Gärten unserer Stadt, sondern auch in den Obstalleen und Gärten der umliegenden Ortschaften sind dem das Wetter begleitenden Sturme zum Opfer gefallen.

Δ **Ohlau,** 4. Juli. [Gewitter. — Zum Feuer in Dupine. — Pionierübungen.] Die Tage dieses Monats brachten uns alle ein oder auch mehrere Gewitter. Ein Blitzstrahl schlug in die Auffangstange des Blitzableiters auf dem Rathhausthurme, der Thurmwächter, der sich auf Augenblicke in einem Feuermeer gewahrte, blieb wunderbarer Weise unverletzt. — Zu dem in einer der letzten Nummer dieser Zeitung berichteten Feuer in Dupine ist nachzutragen, daß die verkohlte Leiche des Besitzers Gottlieb Mäche aus den Flammen gezogen worden ist. Nach den angestellten Ermittelungen erscheint es durchaus als ausgeschlossen, daß von dritter Seite ein Verbrechen an Mäche verübt worden sei. Mäche hat vielmehr die Besitzung selbst angezündet und sich alsdann in der Nähe des Schornsteins aufgehängt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die That in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt worden ist. — In der Zeit vom 18. Juli bis 2. August werden oberhalb der Stadt Ohlau, in der Gegend der Lindener Fähre, auf der Oder Pontonirübungen abgehalten werden. Während dieser Zeit wird die Schifffahrt theilweise gesperrt werden.

s. **Grottkau,** 4. Juli. [Gewitterschäden. — Schulfeier.] Am 2. d. M. entlud sich in früher Morgenstunde über der Stadt und einem Theile des Kreises ein sehr schweres Gewitter, das mit wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Der Blitz schlug hierbei in die hölzerne Windmühle des Müllermeisters Schroth in Alt-Grottkau und setzte dieselbe in Brand. Der starke Regenniedergang hat das Getreide zum Liegen gebracht und theilweise auf Kartoffelfeldern durch Bloslegung der Wurzeln geschadet. Auf der Feldmark Hennersdorf ging dem Gewitter ein starkes Hagelwetter voran, wobei Schloßen von der Größe mittlerer Hühnereier niedergingen. Getreidefelder wurden vernichtet und Baum- und Gartenfrüchte theilweise arg beschädigt. — Nach 45jähriger Wirksamkeit schied am 1. d. Mts. Lehrer **Neumann** aus seinem Amte. In Gegenwart des Kreisschulinspectors, des Bürgermeisters und des gesammten Lehrercollegiums wurde dem Scheidenden seitens des Landraths v. Richthofen der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens überreicht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Teschen,** 3. Juli. [Weihbischof Sniegon †.] Heut ist der erste Weihbischof für den österreichischen Antheil der Breslauer Diöcese, Fr. **Sniegon**, im 82. Lebensjahre gestorben. Bei Ernennung des Nachfolgers im Generalvicariatsamte dürfte der „Silesia" zufolge entweder der Erzpriester **Findinsky** in Friedek, oder der Erzpriester Migr. **Hudietz** in Betracht kommen. Die Leitung des General-Vicariats hat bereits der Erzpriester **Findinski** übernommen. Die Ernennung des Weihbischofs dürfte kaum vor drei Jahren erfolgen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 4. Juli. [Schwurgericht. — Betrüglicher Bankerott. Schluß.] Sochaczewski war erst bei Gründung des Berliner Geschäfts, für welches Hauptmann einen Laden in der Chausseestraße zu sehr hohem Preise gemiethet hatte, eingetreten, und mußte, als Hauptmann dann zur militärischen Uebung eingezogen war, das Geschäft allein vertreten. Da die allmonatlich fällige Miethe seinerseits wegen Mangels an Einnahme nicht gezahlt werden konnte, so schloß der Hauswirth plötzlich das Berliner Geschäft und legte gleichzeitig auf alle vorhandenen Waaren und die Ladeneinrichtung Beschlag. Sochaczewski ging nunmehr auf schriftlich erhaltenen Auftrag Hauptmanns selbst nach dem Gericht, um den Concurs anzumelden. Zu derselben Zeit hatte ein Gläubiger die Schließung des Breslauer Geschäfts beantragt. Nachdem, wie schon erwähnt, der Concurs seitens des Gerichts wegen mangelnder Masse abgelehnt worden war, zahlte ein Gläubiger einen Kostenvorschuß von 800 M. ein und erzielte dadurch den Beschluß, daß der Concurs eröffnet wurde. Während der nächsten 12 Tage berechnete der Massenverwalter Schmidt die ihm gesetzlich zustehende Entschädigung, bezahlte auch noch andere Kosten und händigte schließlich den Rest der 800 Mark, im Ganzen noch 286 M., dem Gläubiger, welcher den Vorschuß gezahlt hatte, wieder ein. Das Gericht entschied nunmehr aufs Neue, daß der Concurs wegen Mangels der Deckungsmittel wieder aufzuheben sei. Sochaczewski war von Berlin aus in das Breslauer Geschäft gekommen, bezeichnete sich hier als den durch Hauptmann eingesetzten Geschäftsführer und nahm alle eingehenden Gelder an sich. Abends rechnete er dann mit Frau Hauptmann auf Grund der gefertigten Notizen ab und händigte derselben die zumeist nicht bedeutenden Beträge ein. Die gesammten Einnahmen sind in dieser Zeit lediglich auf Haushaltungskosten, zur Bezahlung des Personals und endlich zu Geldsendungen an Hauptmann benützt worden. Derselbe soll nach den hier gemachten Einzeichnungen in den zwei Monaten seiner Dienstzeit mehr als 300 M. erhalten haben. Frau Hauptmann hat angeblich die Beträge selbst abgesandt; trotzdem erklärte Hauptmann, es seien höchstens 100 Mark an ihn gelangt. In diesen Geldsendungen liegt der Vorwurf der Anklage, Hauptmann habe durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht. In Zahlungseinstellung hat sich Hauptmann anscheinend schon Ende 1889 befunden, denn im ersten Quartal 1890 waren bereits gegen 30 Wechselklagen gegen ihn anhängig gemacht worden. Die durch den Concursverwalter Schmidt berechnete Fehlsumme von 71000 Mark hat sich später bedeutend herabgemindert, nachdem der von der Vertheidigung in Vorschlag gebrachte Sachverständige Kaufmann Ferdinand Landsberger durch Prüfung der vorhandenen nicht geordneten Beläge nachgewiesen hatte, daß Schmidt mindestens 40 000 Mark Ausgaben nicht in Betracht gezogen haben konnte. Schmidt entschuldigte seine Handlungsweise damit, jene Posten seien nicht eingetragen gewesen, er habe sie also auch nicht berechnen können. In der heutigen Verhandlung änderte Schmidt den größten Theil seines früheren Gutachtens ab. So erklärte er besonders, er vermöge seine frühere Ansicht, wonach Hauptmann die gänzlich unzureichende und sehr lückenhafte Buchführung lediglich zu dem Zweck so eingerichtet haben sollte, um dadurch die Gläubiger zu schädigen, ebensowenig aufrecht zu erhalten, wie die Behauptung, daß die Uebersendung der Sachen für das Berliner Geschäft einem Beiseiteschaffen in betrügerischer Absicht gleichstehe. Landsberger und der dritte Sachverständige, Kaufmann Schurtzmann aus Liegnitz, stimmten darin mit Schmidt überein, daß die ganze Buchführung Hauptmanns eine übermäßig verlotterte sei, welche es in keinem Falle ermöglicht, eine Uebersicht des Vermögensstandes zu gewähren; sie nehmen aber beide nicht an, daß hierbei dem Hauptmann auch nur im Entferntesten die Absicht unterlag, seine Gläubiger zu benachtheiligen. Bei der neuen Uebernahme des hiesigen Geschäfts — nach dem Concurse — hat Hauptmann geständlich keine Eröffnungsbilanz gezogen; ebenso ist die in einem Schriftstück niedergelegte theilweise Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben pro 1889 von keiner Seite als die gesetzlich vorgeschriebene Bilanz erachtet worden. Einzelne Geschäftsbücher sollen, wie wir bereits erwähnten, durch die Schließung der Geschäfte verloren gegangen sein. Des Betruges soll sich Hauptmann dadurch schuldig gemacht haben, daß er Anfang Mai 1890, also zu einer Zeit, in welcher er schon zahlungsunfähig war, von der Firma Gundermann u. Karger zu Berlin für etwa 250 Mark Waaren bezog und dabei in jenem Lieferanten den Glauben erweckte, die Sachen sollten für das Breslauer Geschäft, dessen Eigenthümerin noch immer seine Schwiegermutter sein sollte. Hauptmann versichert, daß Gundermann nur durch eine irrthümliche Auffassung auf den Gedanken gekommen sein könne. Die Schwiegermutter sei noch Miteigenthümerin. Sochaczewski soll außer seiner allgemeinen Thätigkeit auch noch durch eine besondere Handlungsweise dem Hauptmann bei der Beiseiteschaffung von Vermögensstücken geholfen

gaben. Hauptmann hatte nämlich in Berlin bei der Lagerhaus-Gesellschaft mehrere Ballen Stoffe für den Preis von 250 M. verpfändet die Stoffe repräsentiren etwa den doppelten Werth dieser Summe. Den betreffenden Lombardschein hatte Sochaczewski beim Schluß des Berliner Geschäfts an sich genommen, und als die Concurseröffnung abgelehnt wurde, gab Sochaczewski den Schein sofort an einen der Gläubiger, Namens Skotzky, der die Einlösung der Stoffe bewirkte und den überschießenden Werth von seiner bedeutenden Forderung abrechnete. Skotzky ließ außerdem das noch vorhandene Lager und die Außenstände der Firma mit Beschlag belegen, und hat daraus bis jetzt etwa 2000 Mark gelöst, während andere Gläubiger ganz leer ausgegangen sind. Nach Beendigung der Concursaufnahme gewann die Staatsanwaltschaft die Ansicht, es liege in dem unberechtigten Weggeben des Lombardscheines, resp. in der Wegnahme desselben das Kriterium der Unterschlagung und veranlaßte in diesem Sinne die Stellung einer Zusatzfrage an die Geschworenen. Im Einzelnen und Allgemeinen beantragte der Staatsanwalt, alle auf **betrüglichen** Bankerutt lautenden Fragen bei beiden Angeklagten zu verneinen, Hauptmann nur wegen einfachen Bankerutts und wegen Betruges zu verurtheilen, gegen Sochaczewski aber das **Schuldig** hinsichtlich der Unterschlagung des Lombardscheines auszusprechen, da derselbe sich den Schein jedenfalls widerrechtlich und ohne Wissen des Angeklagten Hauptmann angeeignet habe. Die Vertheidiger empfahlen gleichfalls die Verneinung der Fragen wegen betrüglichen Bankerutts, und Rechtsanwalt Schreiber plaidirte überhaupt für völlige Freisprechung seines Klienten Sochaczewski. Die Aussprüche der Geschworenen lauteten betreffs Sochaczewski auf Nichtschuldig, der demgemäß kostenlos freigesprochen wurde. Die den Hauptangeklagten betreffenden Fragen wurden, insoweit sie sich auf betrüglichen Bankerutt bezogen, sämmtlich verneint, dagegen wurde Hauptmann mit mehr als sieben Stimmen des einfachen Bankerutts sowie des Betruges für schuldig erklärt. Das Richtercollegium verurtheilte ihn hierauf zu 5 **Monaten Gefängniß** und einem Jahr Ehrverlust.

ee **Breslau**, 4. Juli. [**Landgericht. Strafkammer. — Verurtheilter Einbrecher.**] Der in diesem Frühjahr hier verhaftete Antoniewicz, welcher sich verschiedener Einbrüche und Diebstähle schuldig gemacht hat, wurde heute vom Landgericht zu 8 **Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaiserpaares.

Sheerneß, 4. Juli. Das Kaiserpaar traf um 12 Uhr Mittags an Bord der „Hohenzollern" ein.

London, 4. Juli. Das Kaiserpaar wurde in Port Victoria von dem Prinzen von Wales, den Herzögen von Edinburg, Connaught und Clarence in der Uniform ihrer deutschen Husarenregimenter begrüßt, außerdem waren der deutsche Botschafter Fürst Hatzfeldt und das Botschaftspersonal anwesend. Bei der Einfahrt gaben die Kriegsschiffe den Kaisersalut. Alle Schiffe hatten festlich geflaggt, die Kapellen spielten die deutsche Nationalhymne. Der Kaiser schritt die Ehrenwache ab. Sodann folgte ein Frühstück an Bord des „Hohenzollern". Um 2 Uhr fand die Abreise des Kaiserpaares nach Windsor statt.

London, 4. Juli. Sämmtliche dem Kaiserpaare nach Port Victoria entgegengefahrenen britischen Prinzen begaben sich an Bord des „Hohenzollern". Der Kaiser, welcher die britische Admiralsuniform mit dem Hosenbandorden trug, umarmte und küßte herzlich den Prinzen von Wales und den Herzog von Connaught.

London, 4. Juli. Das Kaiserpaar ist mit Gefolge in Begleitung der englischen Prinzen um halb 5 Uhr Nachmittags in Windsor angekommen, wo es von einer dicht gedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt wurde. Der Kaiser war hocherfreut über den Empfang.

Windsor, 4. Juli. Die Königin empfing das Kaiserpaar im großen Saale des Schlosses. Im Schloßhofe war ein Grenadierbataillon aufgestellt, das der Kaiser inspicirte.

Windsor, 4. Juli. In Erwiderung der Anrede des Lordmayors sagte der Kaiser auf Englisch: Ich bin Ihnen für den gütigen Empfang sehr dankbar. Es macht mir große Freude, die Königin, meine Großmutter zu besuchen, die vor meiner Thronbesteigung sowie nachher sehr gütig gegen mich gewesen ist.

Berlin, 4. Juli. Die Blätter begleiten die Kaiserreise nach England mit warmen sympathischen Betrachtungen. Die „Nordd. Allgem. Ztg." hebt hervor, die soeben kund gewordene Verlängerung des Dreibundes werde allenthalben als schönstes Geschenk gepriesen, [illegible]it der Kaiser das Volk Großbritanniens habe erfreuen können. [illegible] mehr als je werde die gegenseitige Anerkennung der beiden stammverwandten Nationen, der Deutschen und Engländer, von dem Bewußtsein getragen, daß beide an der Culturarbeit der Menschheit mit zu arbeiten berufen sind, ohne durch widerstreitende Interessen eine Störung des friedlichen Wetteifers befürchten zu müssen.

Das Eisenbahnunglück bei Eggolsheim.

Ueber das, in einem Theil der Abendausgabe bereits berichtete Eisenbahnunglück bei Eggolsheim wird aus **München**, 4. Juli, officiell gemeldet: **Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe Eggolsheim entgleiste die als zweite expedirte Abtheilung des seiner Länge wegen in drei Theilen abgefertigten Berliner Ferien-Extrazuges, aus neun Waggons bestehend, vermuthlich in Folge der Unterspülung des Bahngeleises. Frau Dupont** (aus Berlin oder Magdeburg) **ist todt, sechs Personen sind schwer, sechs leicht verwundet.** Der Bahnverkehr ist unterbrochen, der Telegraphenverkehr gestört.

Ferner wird gemeldet:

Bamberg, 4. Juli. Die Eggolsheimer Entgleisung erfolgte durch **Schwellenhebung. Frau Dupont ist todt, sieben Personen sind schwer, zwölf leicht verwundet.** Sanitätshilfe war rasch zur Stelle. Der Telegraph ist durch Umstürzen der Wagen zerstört. Das Zugpersonal ist unverletzt.

Bamberg, 4. Juli. Die Verwundungen bei der Eggolsheimer Entgleisung sind theilweise schwer, jedoch nicht tödtlich. Die Namen sind noch nicht sämmtlich festgestellt, da die sofortige ärztliche Behandlung den Aufschub der Constatirungen nöthig machte. Amputationen scheinen nicht nothwendig.

Bamberg, 4. Juli. In dem hiesigen Krankenhause befinden sich [illegible]gende bei der Eggolsheimer Entgleisung verletzte Personen: **Fritz Treuherz**, Banquierssohn (schwer verletzt), **Wilhelmine Treuherz**, dessen **Mutter**, leichter verletzt: **Olga Reiner**, Gerichtsrathstochter, und **Emma Bexhauser**, Baumeistersfrau aus Cöslin, **Adelheid Schulze**, Kaufmannsgattin aus Berlin, **Klara Bothe**, Privatierstochter, und **Karl Bothe**, Privatier aus Berlin, **Hans Deininger**, Schmiedemeisterssohn aus Berlin, und **Agnes Tramitz**, Gutsbesitzerstochter aus Cöslin. **Sämmtliche Genannte sind nicht schwer verletzt. Schwer verletzt sind: Elise Kamitzky** und ihr Dienstmädchen aus Berlin. **Adelheid und August Weber**, Kaufmannseheleute aus Berlin, erlitten einen Oberschenkelbruch bezw. Kopfverletzung. Die übrigen Verletzten sind bereits außer ärztlicher Behandlung. Die „Nat.-Ztg." nennt außer den hier Genannten noch Frau Geheimrath **Hoppe**-Frankfurt a. M.

München, 4. Juli. Der dem verunglückten Extrazuge vorausgefahrene Theil des Extrazuges traf Mittags ein. Der Bahnverkehr auf der Eggolsheimer Strecke wird wahrscheinlich morgen wiederhergestellt. Inzwischen wird der Berliner Verkehr über Neumarkt-Schwandorf geleitet. Die gestrigen heftigen Regengüsse beschädigten an mehreren anderen Stellen Oberfrankens die Bahngeleise und unterbrachen die telegraphischen Verbindungen.

* **Berlin**, 4. Juli. Der **Kaiser** hat am 25. Gedenktage der Schlacht von Königgrätz auf der Grabstätte des Kaisers Friedrich einen Lorbeerkranz mit den preußischen Farben und der kaiserlichen Chiffre niederlegen lassen.

In **Rotterdam** sprach der **Kaiser**, wie das „Bureau Herold" meldet, **über die Erneuerung des Dreibundes** und äußerte seine Befriedigung über die Unterzeichnung der Congoacte durch Holland, sprach aber zugleich sein Bedauern über die Haltung Frankreichs in dieser Frage aus.

Die Frage der **Organisation der Behörden für Wasserwirthschaft** hat neuerdings das Staatsministerium beschäftigt. Dasselbe soll sich schlüssig gemacht haben, von der Einrichtung von Strombaubehörden mit Polizei- und Zwangsbefugniß abzusehen. Dagegen sollen administrativ technische Stromämter für größere Flußgebiete eingeführt werden, denen als Aufgabe die Prüfung aller größeren wasserwirthschaftlichen Anlagen, sowie die Aufsicht über die Ausführung derselben und die Beobachtung der gesammten wasserwirthschaftlichen Verhältnisse des Stromgebietes zufallen würden.

Bezüglich der vom Abg. Arendt über die **Antisclaverei-Lotterie** aufgestellten Behauptungen erklärt die „Köln. Ztg.", das Staatsministerium habe gar keinen Beschluß darüber gefaßt, am wenigsten seine Ablehnung ausgesprochen. Die Frage sei vielmehr direct dem Kronrath unterbreitet worden, wo alle Staatsminister zustimmten, obwohl zuvor die beiden Fachminister Bedenken geäußert; ebenso unrichtig sei es, daß beabsichtigt werde, die Lotterie zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Der Krzztg. zufolge ist man im evangelischen Oberkirchenrath unter Anspannung aller Kräfte damit beschäftigt, eine **Zusammenberufung der Generalsynode** für kommenden Herbst zu ermöglichen.

Als eines der Blätter, auf welches angeblich eine Einwirkung versucht worden sei, weil es Bismarck nicht hinreichend als Privatmann behandle, war auch die Münchener „Allgemeine Zeitung" genannt. Das Blatt macht jetzt zu dem bekannten Dementi des „R.-Anz." folgende Mittheilung, die allerdings die Angaben der „Hamb. Nachr." zu bestätigen scheint. „Es scheint in der That, daß der „R.-Anz." in dieser Sache nicht genügend unterrichtet ist. „Wir wiederholen, daß nach unserm Dafürhalten sein Dementi wohl mehr gegen die Form als gegen den Inhalt der fraglichen Mittheilungen der „Hamb. Nachr." gerichtet sein wird."

Wie die „A. R.-C." vernimmt, sollen bis zum Beginn der Uebungen in den größeren Truppenverbänden nach und nach bei sämmtlichen Regimentern der **Garde-Cavallerie Probemobilisirungen** durchgeführt werden.

Die „Ostseezeitung" erklärt, die Nachricht der „Post", die **Ernennung Puttkamers** zum Oberpräsidenten von Pommern sei die Erfüllung einer Bitte der Pommerschen Provinzialvertretung an den Kaiser gewesen, entbehre jeglicher Begründung.

In Bezug auf die **Stellungnahme des Fürsten Bismarck zur Wiederberufung Puttkamers** schreiben die „Hamb. Nachr.": Wenn der „Hamburgische Correspondent" in Besprechung der seiner Zeit geplant gewesenen Reactivirung Puttkamers erwähnt, Fürst Bismarck habe diesem Gedanken widerstrebt, so ist diese Bemerkung unwahr. Ein solches Widerstreben von Seiten des früheren Reichskanzlers hat niemals stattgefunden.

Oberberghauptmann Huyssen wird, wie das „B. Tgbl. erfährt, zum October in den Ruhestand treten.

Die Königliche Eisenbahn-Direction Breslau ist mit der Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten für eine **Eisenbahn** untergeordneter Bedeutung **von Glatz über Landeck nach Seitenberg** beauftragt.

Zu einer **socialdemokratischen Volksversammlung** im Feenpalast hatten sich gestern Abend etwa 1000 Personen, Männer und Frauen, eingefunden. Man bemerkte u. A. die Abgeordneten Bebel und Stadthagen, ferner von den Führern der sogenannten Opposition Wildberger, Werner, Baginsky. Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme zum internationalen Arbeitercongreß in Brüssel. Besonders scharf angegriffen wurde die Fraction, im speciellen Abg. v. Vollmar. Buchdrucker Werner beschuldigte die Fraction sie wolle die socialistische Partei zu einer Opportunitätspartei machen. Abgeordn. **Bebel**, mit Beifall und Lärm empfangen, führte aus: Die Rede des Genossen Vollmar ist von allen Parteigenossen verurtheilt worden. (Rufe Frohme!) Frohme hat sich nur bezüglich eines Theiles der Rede geäußert. Die Fraction billigt weder die Bemerkungen Vollmars bezüglich der äußern noch der inneren Politik. Ich habe dies auch dem Genossen Vollmar bereits schriftlich mitgetheilt und hinzugefügt, daß der nächste Parteitag ihn ob seines Verhaltens zur Rechenschaft ziehen wird. Die Partei sowohl wie die Fraction verfolgen noch heute dieselbe Taktik, wie seit dem ersten Tage ihres Bestehens. (Widerspruch.) Die Partei hat sich höchstens in so fern geändert, als sie immer radicaler geworden ist. Ich bin jedoch der Meinung, daß die Partei sich nicht die Köpfe einrennen darf, sondern genöthigt ist, den übermächtigen Gegnern Zoll um Zoll und Schritt um Schritt abzuringen. Wer diese Kampfesweise verwirft, möge zu Hause bleiben und sich auf die Revolution vorbereiten. Selbstverständlich muß in dieser Beziehung einmal Klarheit geschaffen werden. Ich werde dafür sorgen, daß der nächste Parteitag sich mit dieser Frage befaßt. **Wir müssen bewirken, daß diejenigen, die an der vom Parteitage beschlossenen Taktik unablässig nörgeln,** somit den Gegnern Waffen in die Hände spielen und den Anschein erwecken, als sei innerhalb der Partei eine Spaltung vorhanden, **veranlaßt werden, eine eigene Partei** zu gründen. (Stürmischer Beifall, Widerspruch.) Schließlich wurde beschlossen, den diesjährigen internationalen Arbeitercongreß zu Brüssel durch Delegirte zu beschicken. Die gewählten Delegirten haben die Berliner Genossen auf dem Brüsseler Congreß entsprechend den Parteigrundsätzen nach Maßgabe der bisher innegehaltenen Parteitaktik zu vertreten. Insbesondere haben sie dafür einzutreten, daß die Maifeier als proletarischer Fest- und Ruhetag beibehalten wird. Zur Festsetzung des Tages und der Art der Feier ist aber den einzelnen Nationen unter Berücksichtigung der wirthschaftlichen Verhältnisse der geschichtlichen Entwickelung und der Landesgesetze freie Hand zu lassen Als Delegirter wurde Schriftsetzer Richard Fischer gewählt.

Die sächsischen Textilarbeiter haben es abgelehnt, zum **internationalen Arbeitercongresse in Brüssel** Delegirte zu entsenden.

Wie der „Standard" aus Rom erfährt, verlautet dort, der Deutsche Kaiser werde Rudini als Zeichen der Befriedigung über die Erneuerung des Dreibundes den Schwarzen Adler-Orden, der österreichische Kaiser den Stephansorden verleihen.

Nach einer der „Voss. Ztg." über London zugehenden Depesche **aus Petersburg** hat der **Zar** die geplante **Reise nach Dänemark und Deutschland aufgegeben**; er werde die silberne Hochzeit in Rußland feiern. Die Veränderung des Planes werde der Erneuerung des Dreibundes zugeschrieben, welche den Zaren sehr verstimmte.

Aus Belgrad erfährt die „Voss. Ztg.", der serbische Gesandte **in Wien** wurde seitens der Regierung beauftragt, beim dortigen Hofe anzufragen, ob ihm **ein Besuch des Königs Alexander** auf dessen Rückreise von Petersburg angenehm wäre. Sowohl der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, als der Militärattaché Oberst Taube begleiten den König nach Rußland.

Gerichtsdiener **Richter**-Breslau erhielt das allgemeine Ehrenzeichen in Gold; der bei den Universitätsbauten in Breslau beschäftigte Landesbauinspector **Waldhausen** wurde zum Regierungs- und Baurath ernannt. Oberförster **Thiel**-Junkerhof wurde auf die Oberförsterstelle Dembio im Regierungsbezirk Oppeln versetzt. Kreisbauinspector **Lobse**-Landeshut wurde in gleicher Amtseigenschaft in die neuerrichtete Kreisbauinspectorstelle 2 in Halle a. S. versetzt.

• **Berlin**, 4. Juli. (Ohne Gewähr.) In der heute **beendeten Ziehung der 4. Klasse der 184. königl. preußischen Klassen-Lotterie** fielen: 1 Gewinn von **5000 Mark** auf Nr. 171464, 12 Gewinne von **3000 Mark** auf Nr. 1217 3186 4301 4892 65717 71118 98057 104783 133169 152458 154786 155916, 14 Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 88 21700 24612 25514 33818 39688 43236 52985 56696 100291 111371 125100 174500 181746, 22 Gewinne von **500 Mark** auf Nr. 8396 12885 17024 29468 34557 41438 42008 67461 83375 89724 91790 107579 111569 126339 132326 132576 140648 153608 159784 163799 167613 167817.

s. **Hirschberg**, 4. Juli. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen werden Dinstag Erdmannsdorf verlassen und zu den Bayreuther Festspielen reisen. Nach der Rückkehr wird, wie der „Bote aus dem Riesengebirge" aus zuverlässiger Quelle erfährt, der Kaiser zu einem kurzen Besuch erwartet.

—l **Görlitz**, 4. Juli. In Großschönau ging nach dem „Görlitzer Anzeiger" ein Wolkenbruch nieder, das Wasser riß Stege und Brücken weg und richtete bedeutenden Schaden in Oderwitz, Hainewalde und Zittau an.

d. **Sofia**, 4. Juli. Im Palais Stambulows wurden gestern in später Abendstunde drei mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Personen verhaftet, bei denen wichtige compromittirende Schriften gefunden wurden. Die Regierungspresse leugnet den Vorfall.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen, 4. Juli. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge herrscht auf dem rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt andauernde Festigkeit in allen Geschäften mit längerer Lieferungsdauer. Die Verkaufsvereinigungen sind indessen darüber einig, daß für die augenblicklichen Lieferungen Angebote zu ermäßigten Preisen nicht gemacht werden dürften. Angesichts der gegenwärtigen Periode sehr schwachen Kohlenverbrauchs würde eine allgemeine Einschränkung der Förderungen für einige Wochen vereinbart.

München, 4. Juli. Heute Nachmittag $2^1/_4$ Uhr wurde Großfeuer im Hoftheater gemeldet. Der Alarm stellte sich als gegenstandslos heraus. Derselbe wird auf die Unvorsichtigkeit oder den Muthwillen eines Fremden zurückgeführt.

Sigmaringen, 4. Juli. Der Kaiser verlieh der Fürstin Hohenzollern das Prädikat „Königliche Hoheit".

Wien, 4. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm in einer für vertraulich erklärten Sitzung fast einstimmig den Antrag des Mißbilligungsausschusses, dem Abgeordneten Wrabetz wegen der gegen Schneider und dem Abgeordneten Lueger wegen der gegen Wrabetz gebrauchten Ausdrücke die Mißbilligung auszusprechen, an.

Wien, 4. Juli. Die heutige **Schlußsitzung des Weltpost-Congresses** versammelte die Mitglieder vollzählig. Nach dem Schlußwort des Präsidenten Obentraut folgen die Danksagungen an den Kaiser durch den niederländischen Generalpostmeister Hofstande, an den Handelsminister durch den Staatssecretär Stephan, welcher hervorhob, die Flagge des Weltpostvereins wehe über allen fünf Welttheilen als Symbol der Civilisation und der Brüderlichkeit der Nationen, ferner an Bürgermeister Prix und die Congreßleitung durch den portugiesischen Generalpostmeister Barros, den russischen General Desack, den Italiener Chiarusta, den Delegirten von Uruguay Susviela und den Delegirten von Egypten, Saba Pascha. Die Vertragsstücke wurden durch sämmtliche Delegirte unterzeichnet. Die Originalacte wird im Ministerium des Aeußern aufbewahrt.

Budapest, 4. Juli. Unterhaus. Die Interpellation Myron, betreffend den Dreibund, enthält die Anfrage, auf wielange der Dreibund erneuert sei und ob und in welchem Maße der Casus foederis eine Erweiterung erfahren habe.

Rom, 4. Juli. Einer Bekanntmachung des Schatzministers zufolge werden die am 1. Januar 1892 fälligen Rentencuopons bereits vom 1. August ab von sämmtlichen Zollämtern in Zahlung genommen.

Mailand, 4. Juli. Die Entschädigungssumme, welche die Banca di Torino nach jahrelangem Proceß gegen die Adjacenten ihres sehr bedeutenden Grundbesitzes bei Ferrara für die durchgeführten Entwässerungsanlagen endgiltig zugesprochen erhalten hat, wurde von Seiten des Gerichts, auf $2^1/_2$ Mill. Lire nebst den Zinsen seit 1880 im Ganzen auf $3^7/_{10}$ Millionen Lire festgesetzt.

Paris, 4. Juli. Kammer. Bei der Fortberathung der Zolltarifvorlage wurde die Zollfreiheit für Alaun, Gyps, Kalk und Asphalt und ein Zoll von 12 Centimes für Steinkohlen beschlossen.

Paris, 4. Juli. Die Kammer genehmigte alle Artikel, betreffend die Zölle auf Metalle, und nahm besonders den Zoll von 2 resp. 1,50 Francs für Gußeisen und die Zollfreiheit für alle Erze, ferner die Zölle für chemische Producte, präparirte und andere Farben an.

Paris, 4. Juli. Der Marineminister theilte im Ministerrathe mit, die Unruhen auf den Komoren seien vollständig beigelegt. Nur in Anjuan bliebe eine kleine Garnison zurück. — Rouvier theilte in der Budgetcommission mit, wenngleich der Ausgabeetat im laufenden Verwaltungsjahre vorläufig um zwölf Millionen überschritten sei, so sei dennoch ein Gesammtüberschuß des Jahres sicher, da in den bisherigen Ausgaben sämmtliche votirten und noch zu votirenden Supplementarcredite inbegriffen, überdies auch größere Einnahmeüberschüsse zu erwarten seien. Die Zollcommission nahm für Trockentrauben einen Zoll von 25 resp. 15 Francs per Metercentner sowie einen inländischen Fabrikationszoll von einem Franc an.

Roubaix, 4. Juli. Der Weberstrike, welcher mehrere Wochen angehalten hat, wird nunmehr als beendet angesehen.

London, 4. Juli. Nach zuverlässigen Meldungen aus Iquique sind die für die Congreßpartei erwarteten Waffen und Munitionsvorräthe eingetroffen. Es werden nunmehr lebhaftere Operationen der Congreßpartei erwartet.

Schlesischer Forsttag.

L. **Breslau**, 4. Juli.

Mit dem um $7^1/_4$ Uhr Morgens in Breslau abgehenden Personenzuge fuhren die Vereinsgenossen — etwa 150 Mann — nach Zobten. Beim Eintritt in die Stadt bewillkommnete eine Ehrenpforte die Gäste und die Zobtener Stadtkapelle intonirte zur Begrüßung ein Jagdlied. Im Kreise der Stadtverordneten empfing der Bürgermeister von Zobten Kühn die

Vereinsgenossen und hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, in welcher er mit beredten Worten des Jubiläums des Vereins gedachte. Der Vereinspräsident Oberforstmeister Schirmacher antwortete auf die Rede mit einem kräftigen Waidmannsheil auf die Stadt Zobten, die den Verein entstehen und schon des öfteren in ihren Mauern tagen gesehen habe. Durch die festlich geschmückte Stadt ging es in langer Wagenreihe nach dem Zobtener Walde. Die Königliche Oberförsterei Zobten umfaßt etwa 2854 ha. Sie besteht aus 3 getrennten Complexen, deren größter mit 2429 ha im Kreise Schweidnitz liegt, während die beiden 291 und 184 ha umfassenden kleineren Gebietstheile in den Kreisen Striegau und Nimptsch gelegen sind. Die Bewirthschaftung ist zum weitaus überwiegenden Theile Hochwaldbetrieb mit Fichte, Tanne, Kiefer und Lerche als vorrherschende Holzarten. Nur ein geringer Bruchtheil wird mit Eiche als Oberholz als Mittelwald und in Buchen- und Weichhölzerbeständen als Niederwald bewirthschaftet. Der Hauptcomplex wird durch den Zobtenforst mit dem 717 Meter hohen Zobtenberge gebildet. Am Fuße des Berges herrscht die Kiefer vor, in den älteren Beständen meist mit Fichte und Tanne gemischt. Fichte und Tanne treten fast ausschließlich und in häufiger Vermischung mit der Buche in der oberen Hälfte des Bergreviers auf. Der Holzwuchs ist durchgängig ein freudiger, der Holzanbau dagegen in Folge der steinigen Bodenoberfläche vielfach schwierig und kostspielig. Das Klima ist in Folge der in das Flachland vorgeschobenen Lage des Berges ungleich milder, als in den Nachbargebirgen. Mit der letzten im Jahre 1884 erfolgten Betriebsregulirung und Ertragsermittelung wurde eine neue Wegenetzlegung verbunden. Das neue Wegenetz umfaßt eine Fläche von nahezu 104 Kilometern, von denen in den Jahren 1882 bis 1890 etwa 26 Kilometer im Erdplanum ausgebaut wurden. Der durchschnittliche Verwerthungspreis für Holz berechnet sich im Jahre 1890 auf 8,25 Mark pro Festmeter. Der Bruttoertrag pro Hektar Fläche betrug 43,43 Mark, der Nettoertrag 26,69 Mark. Im Besitz des preußischen Staates ist der Zobtenberg seit dem Jahre 1810, dem Jahre der Säcularisation der Klöster, während er bis dahin von 1494 an Eigenthum des Breslauer Sandstifts gewesen war, welches den Berg bereits seit dem Anfang des zwölften Jahrhunderts seit der Zeit des Peter Wlast für sich in Anspruch nahm und nach langen Streitigkeiten und Kämpfen mit den schlesischen Herzögen den Berg 1494 durch Kauf endgiltig erworben, nachdem das von Peter Wlast auf dem Zobtenberge erbaute Kloster von den schlesischen Herzögen, als diese den Besitz an sich rissen, in eine Burg verwandelt worden und diese Burg zur Zeit der Hussiten, die sich dort festgesetzt, durch die Städte Breslau und Schweidnitz zerstört worden war. — Der Excursionsweg führte von der Stadt zunächst nach dem Förstergehöft, vor dem die Musikkapelle und das Forstpersonal Aufstellung genommen hatten. Durch eine Reihe schönwüchsiger Bestände der verschiedensten Jahrgänge ging der Weg, welcher an verschiedenen Stellen schöne Ausblicke auf die am Fuße des Berges liegenden Dörfer gewährte zu Wagen bis zur Tampadeler Eiche, von da zu Fuß auf den Gipfel des Berges, wo ein längere Erfrischungspause gemacht wurde. Der Oberförster des Reviers Zobten Dedié begrüßte auf dem Berge die Vereinsgenossen und gab seinen Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins Ausdruck. Der Vereinspräsident antwortete mit einem Horrido auf Oberförster Dedié. Demnächst wurde die Pflanzung der Vereinstannen in gewohnter feierlicher Weise vollzogen. Die Sänger intonirten dabei das Mendelssohn'sche Lied „Abschied vom Walde". Der Präsident hielt eine tiefergreifende Taufrede und gab der ersten Tanne den Namen des hochverdienten Mannes der mit einer kleinen Zahl gleich gesinnter Genossen vor 50 Jahren auf dem ehrwürdigen Zobten den Verein ins Leben rief, Julius von Pannewitz. Die zweite Tanne trägt den Namen Wilhelm von Lüttwitz, zum Andenken an den edlen Mann, der die Sprache des Waldes und die Stimme der Natur erkannte wie selten einer und der dem Verein, dem er seit seiner Gründung als treues Mitglied angehört, bis an die letzten Tage treues Andenken bewahrt und dieses noch heut in einem tiefempfundenen Scheidegruß an den Verein zum Ausdruck gebracht hat. Die dritte Tanne wurde auf den Namen des Oberpräsidenten von Seydewitz getauft, des langjährigen Ehrenpräsidenten des Vereins, der in demselben Jahre, in dem der Verein sein fünfzigjähriges Stiftungsfest begeht, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Nach dem Taufact brachte Landforstmeister Wächter auf den Präsidenten ein kräftiges Horrido aus, indem er den Wunsch aussprach, daß Oberforstmeister Schirmacher noch sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Vereinspräsident erleben möge. Hierauf theilte der Präsident mit, daß von dem jetzt in Bückeburg lebenden früheren Präsidenten Frhr. v. d. Reck soeben ein Glückwunschtelegramm eingetroffen sei. — Der Abstieg vom Berge erfolgte auf dem alten Zobtener Bergwege, zunächst durch 50jährige Fichtenhölzer, welche inmitten zerklüfteter Felsen stockten. An einem durch Felsen gesprengten neuen Waldwege liegt ein mächtiger Felsblock, welcher mit Genehmigung des Feldmarschalls Grafen Moltke, der im Juli 1887 unter Führung des Oberförsters Dedié den Zobtenforst durchwanderte, den Namen Moltkefelsen erhalten hat. Hier wurden wieder die Wagen zur Thalfahrt bestiegen. Nach einer Durchwanderung des schönen Gorkauer Parkes fand die Excursion gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr ihren Abschluß in Gorkau-Rosalienthal. Bei dem gemeinsamen Essen theilte der Präsident mit, daß gestern nach dem Schluß der Sitzung ein Glückwunschtelegramm der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar eingetroffen sei, für welches der ehrerbietigste Dank telegraphisch ausgesprochen wurde. Oberforstmeister a. D. v. d. Reck sandte dem Verein ein nochmaliges telegraphisches Waidmannsheil. — Die Reihe der Toaste bei dem gemeinsamen Mahle eröffnete Landforstmeister Wächter. Sein Toast galt den Localcomités, den Forstbeamten der Reviere Zobten und Kottwitz. Forstmeister Richter-Breslau dankte für diese liebenswürdige Anerkennung mit einem Hoch auf den Schlesischen Forstverein. Oberforstmeister von Kujawa-Oppeln toastet in humorsprühender Rede auf Landforstmeister Wächter. Vicepräsident v. Salisch theilt mit, daß von Wilhelm v. Lüttwitz ein herzlicher Gruß überbracht worden sei, ferner sei ein Glückwunschtelegramm vom Offiziercorps des 6. Jägerbataillons v. Neumann eingegangen. Graf v. d. Recke-Craschnitz nahm die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf die Frauen wieder auf. Baron v. Durant-Baranowitz toastete auf die Vertreter der Städte Zobten und Schweidnitz, der böhmische Oberforstmeister Freiherr von Ulmenstein auf das fernere gute Zusammenleben und Miteinanderwirken der beiden Nachbar-Vereine, Regierungs-Rath Frank auf den Oberbürgermeister von Gleiwitz-Kreidel, letzterer auf den Schlesischen Forstverein, auf diesen auch die Bürgermeister von Zobten und Schweidnitz. Kühn und Thiele. Letzterer giebt dabei der Hoffnung Ausdruck, daß es ihn in nicht zu ferner Zeit vergönnt sein möge, den Verein in den Mauern der Stadt Schweidnitz begrüßen zu dürfen.

Von Forstmeister Sprengel-Bonn ist ein Glückwunschtelegram Namens des rheinisch-westfälischen Forstvereins eingelaufen. Oberförster Müller Paruschowitz, der Verfasser eines zur Vertheilung gelangten humorvollen Gedichts „der Kiefer Klage" übermittelt herzliche Grüße des Forstmeisters Voseldt-Oppeln und ein von diesem dem Verein gewidmetes an die Capucinade in Wallensteins Lager in Form und Inhalt erinnerndes, mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Gedicht. In heiterer gemüthlicher Weise rollte die Zeit für die meisten nur zu schnell dahin. Mit dem Abendzug wurde die Rückfahrt nach Breslau angetreten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. Juli.

* **Das hiesige amerikanische Consulat** hatte heut, am Gedenktage der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, seine Fahne gehißt.

* **Im Holthausen'schen Lehrerinnenseminar** fand am 2., 3. und 4. d. M. die Prüfung der Abiturientinnen statt. 19 Schülerinnen des Seminars waren seitens der Anstalt zur Prüfung zugelassen worden, welche dieselbe sämmtlich nach Maßgabe ihrer Meldungen bestanden: 8 für höhere Töchterschulen und 11 für Volksschulen. Den Vorsitz bei der Prüfung führte als Königl. Commissarius Consistorialrath Eismann; Fürstbischöflicher Commissarius war Herr Canonicus Sockel.

* **Liebich's Etablissement.** Die gegenwärtig in Liebich's Etablissement gastirende Kgl. Sächsische Husarencapelle concertirte gestern in Schloß Sibyllenort und wurde nach dem Concert vom König von Sachsen begrüßt und bewirthet. — Morgen findet das letzte Sonntags-Concert derselben statt, in welchem wieder beide Specialitäten des Trompeter-Corps, die nur bei der sächsischen Cavallerie geführten Feldtrompeten, sowie die von dem Componisten von „Aïda" für diese Oper ausdrücklich vorgeschriebenen „Aïda-Trompeten zur Verwendung gelangen. Das Concert beginnt um 5 Uhr.

* **Zeltgarten.** An den heißen Abenden der vorigen Woche war wieder der schattige Concertgarten an der Promenade eine Zufluchtsstätte für die vielen Erholungsbedürftigen. Die Hauscapelle unter Musikdirector O. von Ehrlich ist fortwährend bestrebt, möglichst Abwechselung in ihre Programme zu bringen; in der nächsten Zeit werden u. A. auch Proben aus der zur Zeit so großes Aufsehen erregenden Oper „Cavalleria Rusticana" zur Aufführung gelangen. — Morgen beginnt, wie stets Sonntags, das Concert bereits um 5 Uhr, und Abends werden Garten und Saal bei günstiger Witterung bengalisch beleuchtet.

* **Simmenauer Garten.** Auf die anläßlich des Jubiläums des Schlesischen Forstvereins hier anwesenden Forstwirthe übte namentlich der Kunstschütze Frank Western, der seit Anfang dieses Monats gastirt, große Anziehungskraft aus. Die nie fehlende Sicherheit und fabelhafte Schnelligkeit, mit welcher derselbe in den verschiedensten Stellungen sein Ziel trifft, ist geradezu verblüffend. Ihm würdig zur Seite stellen sich im neuen Ensemble die Mellor Brothers, das sogenannte Quecksilber-Duo, die Mayo-Troupe mit ihren komischen Rollschuhnummern, die graziöse Ungarin Irma Takaczy, sowie die englisch-deutschen Tänzerinnen und Sängerinnen Sisters Derry. Stürmischen Beifall erntet stets Herr Carl Huber als „Chansonnette". Für morgen, Sonntag, ist ein besonders reichhaltiges Programm zusammengestellt worden. Die Vorstellung beginnt, wie stets am Sonntag, bereits um 6 Uhr. Daß der Komik und dem Humor im diesmonatlichen Programm ein so weites Gebiet eingeräumt worden ist, findet allseitige Zustimmung. Der Eintrittspreis ist auch an diesem Tage der bekannt billige.

* **Etablissement Tivoli.** Die Productionen des Löwen Prinz als Kunstreiter locken allabendlich „halb" Breslau nach dem eigenartigen Gartenlocal.

* **Sonntag-Concerte.** Im Schießwerder concertiren morgen Sonntag die Breslauer Concert-Capelle und die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker (Nr. 6), im Zoologischen Garten die Capelle des Husaren-Regiments von Schill (1. Schles.) Nr. 4, im Volksgarten spielt die Capelle des 2. Schles. Jägerbataillons Nr. 2 und auf dem Friebeberge die des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Sonntag, von 4 bis gegen 10 Uhr concertirt die Kapelle des Husaren-Regiments von Schill (1. Schles.) Nr. 4 unter Leitung des Königl. Musikdirectors Wallasch bei billigen Eintrittspreisen (30 Pf. und 10 Pf.).

* **Zur elektrischen Beleuchtung.** Das städtische Elektricitätswerk macht im Inseratentheil die für die Glühlampen und Kohlenspitzen festgesetzten Preise bekannt.

* **Subhastationsaufhebung.** Das Zwangsversteigerungsverfahren betreffs des Grundstücks Nikolai, Kreis Pleß, Band XII Bl. 218 wird laut Bekanntmachung des Königlichen Amtsgerichts zu Nikolai eingestellt und der auf den 10. Juli d. J. festgesetzte Termin aufgehoben.

=ßß= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder in Ratibor ist infolge Gewitterregen auf 2,14 Meter gewachsen und die Neisse ist ebenfalls im Wachsen begriffen. Der Frachtverkehr bleibt nach wie vor ein sehr flauer. Kohlen, nach Stettin verladen, wurden pro Centner mit $12\frac{1}{2}$ bis 13 Pf. abgeschlossen, nach Berlin fand man willige Abnahme für 16 Pfg. pro Ctr. — Seitens des Garnisonlazareths fanden in den letzten Tagen Uebungen auf einem schwimmenden Lazareth statt, wie sie früher bereits in Spandau stattgefunden haben, um für den Fall einer Mobilmachung schwimmende Lazareths zur Verfügung zu haben. Der Rhederei Krause und Nagel war der Auftrag ertheilt worden, einen großen Kahn zu diesem Zweck zu stellen; die Leistungen desselben, sowie die in die Exercitien gesetzten Erwartungen fielen zur vollsten Zufriedenheit der zuständigen Behörden aus.

B. **Alarmirungen der Feuerwehr. — Kleinfeuer in der städtischen Gasanstalt am Lessingplatz.** Heut Abend 9 Uhr wurde die Feuerwehr telegraphisch nach dem Grundstück Neue Weltgasse Nr. 27 gerufen. Dort war in Folge der fehlerhaften Anlage eines Küchenofens im oberen Stockwerk ein Balkenbrand ausgebrochen, welcher bereits einen derartigen Umfang angenommen hatte, daß auch die Dielung und Zwischenlage in Mitleidenschaft gezogen waren. Es wurde die Gaskraftspritze in Thätigkeit gesetzt, außerdem ein zweiter und dritter Schlauch direct mit dem Hydranten verbunden. Die Brandgefahr wurde binnen wenigen Minuten beseitigt, jedoch erforderte das Aufreißen der gefährdeten Stelle eine längere Thätigkeit. Während die Feuerwehr noch an dieser Stelle beschäftigt war, brachte der Verbindungsposten, welcher bei jedem Feuer die nächste Meldestation besetzt, die Meldung, es sei in der städtischen Gasanstalt am Lessingplatz Feuer ausgebrochen. Von der Hauptwache aus war bereits nach allen Wachen mitgetheilt worden, daß die städtische Gasanstalt in Gefahr stehe. Wie bei allen größeren Etablissements, so rückten auch diesmal sämmtliche Fahrzeuge des ersten und zweiten Abmarsches mit allen Thorwachen nach der Gasanstalt. In der Neuen Weltgasse wurden nur zwei Fahrzeuge zurückgelassen, die übrigen wurden nach dem Lessingplatze dirigirt. Beide Dampfspritzen waren zur Stelle, wurden aber, da nur Kleinfeuer vorlag, nicht in Thätigkeit gesetzt. Dagegen verband man eine Anzahl Schläuche mit dem innerhalb der Gasanstalt und um dieselbe gelegenen Hydranten. Es war das Feuer im Keller des an der Südseite des Grundstücks gelegenen Magazins ausgebrochen, und zwar hatten sich ein Haufen gebrauchter Putzlappen augenscheinlich von selbst entzündet. Da in dem ziemlich umfangreichen Gebäude Benzin und andere leicht brennbare Stoffe lagern, so wurden die Ablöschungsarbeiten mit der größtmöglichen Vorsicht begonnen. Zunächst löschte man die in den Magazinräumen angezündeten Gasflammen. Hierauf wurde ein mit dem Rauchschutzapparat bekleideter Feuerwehrmann in den mit Rauch erfüllten Raum gesandt, und dieser besorgte binnen kurzer Zeit die Ablöschung am eigentlichen Brandherd. Eine Anzahl Feuerwehrleute hielten mit den Schläuchen in der Hand das mit Pappe eingedeckte flache Dach des nur aus Keller und Parterre bestehenden Gebäudes besetzt, sie kamen aber nicht erst in Thätigkeit. Gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr war der Kellerraum vollständig abgelöscht, es wurde frische Luft zugeführt, und es begann darauf das Aufräumen der Brandstelle, welches etwa $\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch nahm. Um $10\frac{3}{4}$ Uhr erhielt das Gros der Feuerwehr, nachdem bereits die Thorwachen und Reservefahrzeuge entlassen worden waren, den Befehl zur Rückkehr nach der Hauptwache.

ee **Falsches Geld.** Am 3. d. M. hat eine Grünzeughändlerin von der Lange Holzgasse auf dem Neumarkt, wo sie einen Standplatz inne hat, ein falsches Zweimarkstück vereinnahmt. Das Geldstück trägt das Bildniß des Königs von Sachsen und ist von weicher Masse und mattem Glanz; die Prägung ist eine ziemlich gute.

ee **Entlaufene Kinder.** Am 2. d. M., Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr wurden in einem Garten an der Ohlauer Chaussee zwei fremde Kinder schlafend aufgefunden und am andern Morgen nach dem Armenhause gebracht. Das 9 Jahr alte Mädchen Anna Misterek und der 7 Jahr alte Bruder Paul derselben, so sind die Namen der beiden Kinder, haben sich nach ihrer eignen Aussage am 2. d. M. aus der Wohnung ihrer Mutter, einer Arbeiterwittwe in Groß-Steinau, Kreis Ohlau, entfernt, da ihnen ihre Mutter kein Brod verabfolge. In ihrer Absicht hat es von Anfang an gelegen, sich nach Breslau zu begeben, wo sie am 2. d. M. eintrafen.

ee **Verirrtes Kind.** Am 3. d. M. Nachmittags wurde auf der Matthiasstraße ein etwa 2 Jahr alter Knabe ohne Beaufsichtigung getroffen und nach dem Armenhause gebracht. Das Kind, welchem die Kopfbedeckung und Fußbekleidung fehlt, hat hellblondes Haar und ist u. A. mit grauem Kleid und rothem Unterrock bekleidet.

ρ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Wilhelm Fiebig aus Lohe verunglückte in der Zuckerfabrik Klettendorf dadurch, daß er von kochendem Syrup bespritzt wurde und schwere Brandwunden auf der Brust erlitt. — Der Arbeiter Anton Noch aus Meleschwitz stürzte beim Heuabladen von einer Leiter und zog sich einen Knöchelbruch des linken Fußes und eine Quetschung des rechten Fußes zu. — Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

* **Auffinden eines Entseelten.** Heute früh in der 6. Stunde wurde aus dem Waschteiche am Ende des Lehmdamms eine männliche Leiche gelandet. In einer Tasche des Jaquets, mit dem dieselbe bekleidet war, befand sich ein Entlassungsschein der kgl. Gefangenenanstalt, welcher den Namen Paul Dünter, Tischlergeselle, trug. Die Leiche wurde in die Anatomie gebracht.

ee. **Diebstahl.** Am 3. d. M. hielt sich ein Kaufmann aus Gellendorf in dem Wartesaal IV. Klasse des Oberschlesischen Bahnhofes hierselbst auf, und ließ, als er sich ein Billet nach Posen löste, ein größeres Packet, in welchem sich für 40 Mark Zwirn und Kurzwaaren befanden, unter der Aufsicht eines jungen Mannes zurück. Als er zurückkehrte, war der junge Mann mit demselben verschwunden.

ee. **Verhaftungen.** Am 4. d. M. wurden eine Arbeiterin und eine separirte Schmiedsfrau wegen eines auf dem Michaelis-Kirchhofe begangenen Blumendiebstahls ins hiesige Polizeigefängniß eingeliefert. Von den beiden Verhafteten sucht jede die Schuld auf die andere zu wälzen. — Ebenso wurde ein Fleischergeselle verhaftet, welcher in Neisse, wo er früher in Dienst stand, den Koffer eines Kameraden erbrochen und daraus Wäsche gestohlen hatte.

ee. **Verhaftet** wurde am 4. d. M ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft eine Corallenbroche und einem Dienstmädchen einen goldenen Ring gestohlen hatte.

* **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Portemonnaie, ein Regenschirm und 17 Photographien. — Abhanden gekommen: ein Atlas-Regenschirm. — Gestohlen: einem Schmied auf der Michaelisstraße 2 Tonnen Kohlen, einem Sattlermeister auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Toilettenspiegel. — Verhaftet vom 3. bis 4. d. Mts. 37 Personen.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 29. Juni bis 4. Juli.) Auch die diesmalige Berichtsperiode brachte keinerlei Besserung, im Gegentheil sind aufs Neue bedeutende Coursrückgänge und überhaupt eine merkliche Verschlechterung der allgemeinen Börsenlage zu registriren gewesen. Fast jeder Tag brachte eine neue Unglücksbotschaft und da in Folge dessen grosse Abgaben aus Capitalistenkreisen an den Markt gelangten, so nahm derselbe eine äusserst düstere Färbung an. Die Woche begann mit der bekannten Auslassung der Würtembergischen Regierung, dass sie von dem Bochumer Gussstahlverein keinerlei Stempel habe anfertigen lassen. Auf die Bergwerkspapiere, in erster Reihe auf Bochumer Actien, wirkte die Auslassung deshalb so verstimmend, weil das Fusangel'sche Blatt ausdrücklich behauptet hatte, dass auch Abnahmestempel für die Würtembergischen Staatsbahnen in Bochum angefertigt worden sind. Die Börse nimmt demnach an, dass die Stempel hinter dem Rücken der Würtembergischen Bahnverwaltung hergestellt wurden, denn anders lässt sich der deprimirende Eindruck, welchen das betreffende Dementi hervorgerufen hat, nicht erklären. Später wurde allerdings noch eine andere Thatsache bekannt, welche eine neue gewaltige Erschütterung hervorbrachte. Wir meinen die Enthüllung über den Stand der Dinge bei dem Savonaer Eisenwerk von Tardy & Benech, dessen finanzielle Verlegenheiten die Börse in hohem Grade erregten und den Cours der Bochumer und aller sonstigen Montan-Actien in ausgedehntester Weise herabdrückten. Am unangenehmsten berührten aber die Beschönigungsversuche des jungen Herrn Baare, welcher in einigen ihm nahestehenden Blättern die Behauptung aufstellte, die Zahlungsstockung würde in einigen Tagen beseitigt sein. Als Antwort lief bald die Nachricht ein, die Herren Tardy & Benech hätten ein Moratorium nachgesucht und auch bewilligt erhalten. Ein Moratorium bedeutet aber nach kaufmännischer Anschauung in den meisten Fällen nichts weiter, als eine blosse Verschleppung einer Zahlungsstockung, welche nach Ablauf des gewährten Aufschubes gewöhnlich erst recht einzutreten pflegt. Mit der der nothleidenden Firma gewährten Nachsicht ist dieselbe keineswegs flott geworden, sondern diese Angelegenheit wird nun mehrere weitere Monate als drohende Wolke am Börsenhimmel schweben. Der Familie Baare liegt natürlich daran, die Verhältnisse des Bochumer Gussstahlvereins in möglichst rosigem Lichte erscheinen zu lassen. Denn nur aus diesem Streben ist es erklärlich, dass Herr Baare sen. jüngst vor Gericht behaupten konnte: „Wir werden eine ganz befriedigende Dividende geben" und „Ich erkläre, dass die Sachen in Savona auf dem Standpunkt stehen, dass sich das Unternehmen heben und rentabel werden wird." — Um sich ein Bild zu machen von dem tiefen Eindruck, welchen die eben erwähnte Affaire auf die Coursentwickelung der drei bei uns gehandelten Bergwerkspapiere gemacht hat, verfolge man einfach die Rückgänge, welche die einzelnen Werthe im Laufe der Woche erfahren haben. Laurahütte büsste fast 5 pCt. ein und der am 1. Juli eingetretene vierprocentige Aufschlag ging an einem einzigen Tage vollständig verloren. Auf Bedarfsactien wirkten zunächst umfassende Verkäufe, welche von privater Seite ausgingen, dann aber auch der Rücktritt des Directors Meier. Donnersmarckhütte wurde durch die Nachricht von den in den westlichen Kohlenbezirken theilweise eingelegten Feierschichten, sowie durch den Umstand ungünstig beeinflusst, dass die alten Actien am ultimo Juli aus dem Zeitgeschäfte überhaupt ausscheiden und schon vom 1. d. M. ab franco Zinsen gehandelt werden. Die Ende der Woche bekannt gewordene Discontoermässigung der Bank von England blieb unberücksichtigt, ebenso eine aus Budapest lancirte Notiz, welche, an die jüngsten Besprechungen anknüpfend, die die beiden Finanzminister über die Valuta-Frage gepflogen haben, bemerkt: Die Entwickelung der Valuta-Angelegenheit macht wenn auch langsame, aber immerhin wahrnehmbare Fortschritte. Unter der Voraussetzung, dass die Dinge ebenso weiter verlaufen, wie sie nunmehr in Fluss gerathen sind, hält man in ungarischen Kreisen die Erwartung für berechtigt, dass im Herbst dieses Jahres bezüglich dieses Gegenstandes entschiedene Schritte, und zwar auch seitens der Legislativen, möglich sein werden. Der Grund für die absolute Unempfänglichkeit gegen freundlichere Eindrücke lag aber noch anderswo. Der plötzlich in ungeahnter Ausdehnung eingetretene Sturz der Rubelnoten verstärkte noch die tiefe Verstimmung, welche sich des gesammten Börsenverkehrs in seltenem Grade bemächtigt hat. Der Rückgang der russischen Valuta, welcher ca. 8—9 Mark beträgt, wird verschiedentlich motivirt. Als Hauptgrund dürfen in erster Linie ungünstige Saatenstandberichte, welche aus Russland vorlagen, angesehen werden. Man brachte damit auch das wiederholt aufgetauchte Gerücht von einem in Russland geplanten Getreideausfuhrverbot in Verbindung, auch wurde behauptet, dass Russland schon genöthigt sei, aus Amerika Getreide zu beziehen. Ferner wurde erzählt, dass an der Petersburger Börse Mangel an Golddevisen vorhanden sei und dass sich überdies daselbst grosse Hausse-Engagements in schwachen Händen angehäuft haben. Die letztere Version hat deshalb viel Wahrscheinlichkeit für sich, weil die Juni-Liquidation bekanntlich sehr hohe Reports zu Tage gefördert hat. Das alles könnte aber doch immer noch nicht einen solch tiefgehenden Eindruck machen, wenn nicht die Börsen, durch die Verluste der letzten Monate aufs Aeusserste geschwächt, jeden Halt und jede Widerstandskraft eingebüsst hätten. — Oesterreichische Creditactien, welche sich bisher ziemlich gut gehalten hatten, gaben schliesslich gleichfalls nach, die Contremine zieht eben ein Papier nach dem anderen in ihre Kreise. — Fremde Renten behauptet, aber sehr still. Zum Quartal tritt gewöhnlich ein etwas grösserer Begehr dafür ein, zumal jetzt, wo sich das Capitalistenpublikum vom Industriegebiet vollständig fern hält und für seine Anlagen den Rentenmarkt vorzieht. — Der Geldmarkt zeigt sich etwas schwieriger. Der letzte Ausweis der Deutschen Reichsbank lautete nicht erfreulich; doch lässt sich für den nächsten Ausweis bestimmt eine Besserung erwarten, da im Anfang Juli grosse Summen für Zinsen etc. flüssig werden und an die Bank zurückfliessen. Nach alledem ist es erklärlich, wenn die Deutsche Reichsbank dem Beispiel der Bank von England nicht gefolgt ist und den Discontsatz auf der bisherigen Höhe belassen hat.

Der Industriemarkt lag schwach, Cementactien niedriger. Man handelte:

Oberschles. Portland-Cement $90\frac{3}{4}$—90.
Oppelner Cement 88—$83\frac{1}{2}$.
Cement Groschowitz $120\frac{5}{8}$—$116\frac{1}{2}$.
Cement Giesel 97.
Kramsta 123—$124\frac{1}{2}$.
Linke 167—164.
Oelbank $103\frac{1}{8}$—103.

Per Ultimo verkehrten

Rubelnoten 233—231—$232\frac{1}{4}$—232—234—233—$234\frac{3}{4}$—$233\frac{3}{4}$—234 bis 231—$229\frac{1}{2}$—230—$230\frac{1}{2}$—228—$228\frac{1}{2}$—$225\frac{1}{4}$—$222\frac{3}{4}$—224.
Laurahütte $117\frac{1}{4}$—$115\frac{1}{4}$—116—$115\frac{7}{8}$—$116\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—$119\frac{3}{8}$—$118\frac{1}{2}$ bis 119—118—$\frac{3}{8}$—$118\frac{7}{8}$—118—$117\frac{1}{2}$—$116\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$115\frac{1}{2}$—117 bis $116\frac{7}{8}$.
Donnersmarckhütte $78\frac{1}{2}$—$77\frac{1}{2}$—$78\frac{1}{2}$—78—$77\frac{3}{4}$—$77\frac{1}{4}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 64—63—$\frac{1}{4}$—$61\frac{1}{2}$—$60\frac{1}{2}$—60—$59\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$58\frac{3}{4}$.
Oesterr. Credit-Actien $161\frac{7}{8}$—161—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$160\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$—160—$\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{2}$—$159\frac{7}{8}$—$160\frac{1}{8}$—$159\frac{3}{4}$—$159\frac{1}{2}$.
Ungar. Goldrente $91\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$91\frac{1}{4}$.
Türken $18\frac{1}{4}$—18,35—$18\frac{1}{4}$.
Lombarden $44\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$45\frac{5}{8}$—46—$45\frac{5}{8}$—$46\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—46—$45\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{2}$—45—$\frac{3}{8}$—$44\frac{3}{4}$—$45\frac{3}{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Termin hat grössere Umsätze auf dem Gebiet heimischer Fonds gebracht. Die Course haben eine mässig steigende Richtung eingeschlagen. Am lebhaftesten gestaltete sich der Verkehr in Schles. $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefen zu 97 bis 96,70—96,85. — Schles. 4proc. Pfandbriefe bei ganz mässigen Umsätzen zu wenig erhöhtem Course offerirt. Breslauer $3\frac{1}{2}$proc. und 4proc. Stadt-Anleihe erhöhtan ihren Cours um Kleinigkeiten. Preuss. 4proc. Consols gering schwankend von 105,50—105,70—105,60. Preussische

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

$3\frac{1}{2}$proc. Consols waren höher gesucht und wurden mit 98,70—98,90 bis 98,80 bezahlt. Posener 4proc. Pfandbriefe stiegen bei reger Nachfrage um $\frac{1}{4}$ pCt. Posener $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe sind durch neu herauskommendes Material gedrückt gewesen. In 3proc. Scrips war mässiges Geschäft zu 85,30—85,40. Schles. $3\frac{1}{2}$proc. Provinzial-Hilfskassen-Obligationen wurden mehrfach bei wenig anziehenden Coursen gesucht. Pfandbriefe der Schles. Bodencredit-Bank zeigten sich bei wenig erhöhten Coursen recht begehrt. Der Geldstand gestaltete sich nach der Ultimo-Liquidation wieder flüssiger. Disconten waren zu $3\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$ pCt. gesucht. Tägliches Geld war zu 4—3 pCt. zu haben.

=ββ= **Geschäfts-Verkehr der Städtischen Bank in Breslau.** Bei dem Abschluss der städtischen Bank vom 30. Juni c. betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 889 269,65 Mark, an Reichskassenscheinen 1405 Mark, an Noten anderer Banken 523 000 Mark, an Wechseln 3 977 245,48 M., an Lombardforderungen gegen Unterpfand 3 340 300 M., an Effecten nach dem Buchwerthe 7034,05 M., an Verwaltungskosten 14 810,49 M., an sonstigen Activis 23 008,88 M. — Die Passiva betrugen: An Grundcapital 3 000 000 Mark, an Reservefonds 600 000 M., an Delcredere-Conto (Reservefonds für zweifelhafte Forderungen) 32 615,75 M.; an eigenen Noten im Umlauf 2 638 500 M., an Depositen-Capitalien 2 348 870 M., an Asservaten 5240 M., an Zinsen pro 1891 150 847,80 M., zusammen 8 776 073,53 M., an weiter begebenen, im Inlande zu zahlenden Wechseln 285 087,33 Mark.

(III.) **Breslauer Handelskammerbericht.** Ueber den Geschäftsgang in den einzelnen Branchen wird Folgendes mitgetheilt:

Colonialwaaren-Handel. Man kann von dem Jahre 1890 für das Colonialwaaren-Engrosgeschäft nicht so Günstiges berichten, wie in den vorhergehenden Jahren, weil sich der Zwischenhandel immer ungünstiger gestaltet und das reelle Bezugsgeschäft fast ganz in den Hintergrund tritt. Fast aller Artikel dieser Branche hat sich die Speculation bemächtigt, welche tägliche Schwankungen der Preise hervorruft, so dass meist nur noch der Zufall dem Händler billigen Einkauf sichern kann. Gerade die Erfahrungen dieses Jahres lehrten am besten, dass die sonst immer massgebenden Berichte der Productionsländer keinen sicheren Anhalt für Angebot und Nachfrage mehr lieferten, weil auch diese dem Einflusse der speculativen Tendenz unterliegen. Zu beklagen ist dabei noch, dass der reelle Handel sich vor diesen Factoren nicht schützen kann, vielmehr, gedrängt durch die Concurrenz, dem Lieferungsgeschäft Thür und Thor öffnen muss, um sich bei der Kundschaft die Aufträge zu sichern; diese Art von Geschäften hat leider eine Ausdehnung angenommen, welche zu ganz ungesunden Zuständen führen muss. Niemand weiss mehr, was für Qualitäten er geliefert erhält, da alles nur nach Typenmustern oder nach allgemeinen, dehnbaren Qualitätsbezeichnungen gehandelt wird. Da bei Geschäften auf dieser Basis der Käufer im Falle rückgängiger Conjunctur immer Streitobjecte herausfinden wird, so sind Differenzen nicht zu vermeiden. So lange der Handel sich der Partienmuster bediente, gab es derartige Differenzen nicht. Auch der Kleinhändler leidet darunter, weil er dadurch Waaren auf- und abnehmen muss, die für seine Abnehmer nicht passen, wodurch sich Lagerbestände aufsammeln, welche für ihn nur verlustbringend sind, abgesehen davon, dass sie meistens dazu beitragen, den Eigenthümer zu einem unpünktlichen Zahler zu machen. Eine Besserung dieser Verhältnisse könnte nur dann erfolgen, wenn die Engroshändler sich entschliessen würden, das Geschäft mit den Detailisten wie früher zu handhaben, nämlich Waaren nur nach Partienmustern zu offeriren und ihre Verkäufer anzuhalten, die auf Credit angewiesenen Kunden nicht zu Speculationskäufen zu verleiten, dafür aber auf prompte Innehaltung der Regulirung zu drängen, wodurch dann beide Theile vor vielen Verlusten geschützt sein würden. Das Colonialwaaren-Detailgeschäft hat sich auch nicht gebessert. Wenngleich Manches zur Belebung des Handels und Gewerbes, sei es durch die hierfür gegründeten Vereine, sei es von Seiten der Grossisten, geschehen ist, so bleiben doch die sich immer weiter ausdehnenden Geschäfte des Consumvereins ein Haupthinderniss.

Zu diesem Gegenstande geht uns aus dem Leserkreise nachstehende Auslassung zu, mit dem Ersuchen, dieselbe zu veröffentlichen: Es werden heute speciell Domingo Kaffees zur Lieferung December-Januar angeboten: Vor solchen Käufen kann nicht genügend gewarnt werden, da eines Theils die Qualität der Ernte noch unbekannt ist und anderen Theils wir einer grossen Santos-Ernte entgegengehen, welche entsprechend auf die Preise drücken dürfte. Im Interesse des Detailhandels kann es nur liegen, sich durch solche Käufe nicht Sorgen zu schaffen, sie werden, „wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, sicherlich Verluste bringen."

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Aus Wien schreibt man der „B. B. Z.": In informirten Kreisen herrscht kein Zweifel darüber, dass das Semestral-Ergebniss der Oesterreichischen Creditanstalt hinter demjenigen für das erste Halbjahr 1890 um einige hunderttausend Gulden zurück bleiben wird. Der Grund hierfür wird hauptsächlich in der geringen Emissionsthätigkeit der Anstalt im ersten Semester des laufenden Jahres liegen. Das erste Halbjahr 1890, welches mit einem Reingewinn von rund 2,8 Millionen Gulden schloss, wurde durch den grossen Gewinn am Ungarischen Grundentlastungsgeschäfte, sowie durch den ansehnlichen Coursgewinn an den Wiener-Neustädter Locomotivfabriksactien und durch den Gewinn bei der Emission von 20 Millionen Gulden Ungarischer Regalienanleihe alimentirt; ausserdem verfügt die Anstalt aber über die grössten Gewinnreserven, bestehend in dem Nutzen an dem Ungarischen Silber-Anlehensgeschäfte und in demjenigen aus dem alten Kaschau-Oderberger Prioritäten-Conversionsgeschäfte. Das Ungarische Silber-Anlehensgeschäft wurde in der Jahresbilanz pro 1890 verrechnet, das Kaschau-Oderberger Geschäft blieb dagegen dem laufenden Jahre (1891) vorbehalten. Wenn dasselbe nun auch am 30. Juni 1891 als gänzlich abgewickelt angesehen werden kann, so neigt man bei der Creditanstalt doch dazu hin, den reichlichen Gewinn erst dem Gesammtjahre zu gute kommen zu lassen, da man berechtigterweise auf den Eindruck der Jahresbilanz mehr Werth legt als auf denjenigen der Semestralbilanz. Ausserdem verfügt die Creditanstalt über die bedeutende interne Gewinnreserve, welche die äusserst werthvollen Fiumaner Mineralölraffinerie-Actien bergen. Doch es scheint hier nicht die Absicht zu bestehen, durch eine namhaft höhere Bilanzirung einen hohen Coursgewinn zu erzielen. Wenn die Credit-Anstalt, wie es der Fall zu sein scheint, bei dieser äusserst reservirten Abfassung der Semestral-Bilanz beharrt, so dürfte ein ganz namhafter Ausfall, wie schon Eingangs angedeutet, mit Bestimmtheit zu erwarten sein. Wenn auch das laufende Geschäft sehr befriedigende Resultate aufwies, so darf doch eben nicht übersehen werden, dass das erste Halbjahr 1890 991 223 Fl. Effecten- und Consortialgewinn auswies und dass diesmal diesem Betrage von fast einer Million Gulden keine sehr belangreichen Posten gegenüberstehen werden. Allerdings wird in diesem Falle aller Voraussicht nach das Ergebniss des Gesammtjahres 1891 günstiger sein als jenes des ersten Semesters, denn während pro 1890 insgesammt 1,63 Millionen Gulden Effecten und Consortialgewinne resultirten, davon aber fast eine Million im ersten Semester verrechnet wurde, wird im ersten Halbjahr 1891 wenig und im zweiten Semester relativ viel auf diesem Conto erscheinen. Dass die Gesammtziffer von 1,63 Millionen Gulden an Effecten und Consortial-Gewinnen in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach nur zum Theile erreicht werden wird, darüber giebt man sich in den der Anstalt nahestehenden Kreisen keiner Täuschung hin. Andererseits ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die offenbar der Rothschild-Gruppe zufallenden Renten-Conversionen nur eine relativ kurze Zeitfrage sind. Wenn sich die heutige scheinbar officiöse Meldung aus Budapest von der im Herbste zu gewärtigenden Actualität der Valutaregulirung bewahrheiten sollte, so würde dies insbesondere für die Credit-Anstalt ein reiches Feld der Thätigkeit bieten. Schliesslich ist in Betracht zu ziehen, dass die ordentlichen Reserven der Anstalt voraussichtlich Ende 1892 die Maximalhöhe von 8 Millionen Gulden erreichen werden und dass sodann durch den Wegfall der starken Reserve-Dotirungen ca. $2\frac{1}{2}$ Fl. pro Jahr für Dividendenzwecke frei werden.

≏ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 4. Juli. Auf die in der verflossenen Woche berichtete steigende Tendenz der Preise für Kaffe ist in der laufenden Woche allmälig eine Reaction eingetreten und verloren die Preise für Santos good average bis gestern im Ganzen 2 Pfennige. Nachdem aber von Havre aus gestern eine Bewegung nach oben, die bis 2 Francs ausmachte, gemeldet wurde, befestigte sich auch der Hamburger Markt wieder. Die gestrige Hausse in Havre wird einer von Rio gekabelten Reduction der Schätzung der soeben begonnenen Rio Ernte von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Säcke zugeschrieben. Die Preise für loco Kaffee gingen mit den Fluctuationen an den Terminbörsen Hand in Haud, es trat in ruhigeren Momenten für Santos bessere Kauflust auf, in verlesenen Domingos kamen einige grössere Posten auf spätere Lieferung zum Abschluss, Guatemalas blieben bei den verhältnissmässig niedrigen Preisen gut beachtet. Holland bringt reichliches und schönes Material in blauen Javas. Die Tages-Zufuhren betrugen in Rio durchschnittlich 8000 bis 9000 Sack, während sie in Santos selbst unter 1000 Sack heruntergingen. — Zucker hatte bei ruhiger Haltung der Märkte stilles Geschäft, raffinirter Zucker ist bei unveränderten Preisen stetig, Granulatee ist geschäftslos. — Petroleum ist eher etwas billiger. — Schmalz ist auf höhere Notirungen von Newyork etwas gestiegen bei besserer Frage. Reis ist unverändert, ebenso Pfeffer. — Heringe hatten ruhiges Geschäft und sind fest. — Sardellen fest und wenig angeboten. — Mandeln eine Wenigkeit billiger.

Russische Petroleum-Industrie. Eine jüngst erschienene Broschüre der Herren Deneys & Co. in Baku enthält interessante Details über die jetzige Lage der Russischen Petroleum-Industrie. Von 1888 bis 1890 ist der Preis des rothen Naphtas von $2\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Kopeken per Pud gestiegen, hat sich also verdreifacht, während der Preis des raffinirten Products, des Kerosins, bedeutend gefallen ist. Die Tiefe der Brunnen beträgt jetzt durchschnittlich 725 Fuss, gegen 630 Fuss im Jahre 1888, als Folge des Versiegens einiger Springbrunnen. Es wäre aber falsch, aus dem Steigen des Naphtapreises auf eine Verringerung der Production zu schliessen, diese hat im Gegentheil jedes Jahr um circa 25 pCt. zugenommen, denn sie betrug:

im Jahre 1887 ...... 131 Millionen Pud
„ „ 1888 ...... 165 „ „
„ „ 1889 ...... 205 „ „
„ „ 1890 ...... 242 „ „

Die Steigerung des Naphtapreises beruht vielmehr darauf, dass die zehn grossen Raffinerien, welche selbst Besitzer der Quellen sind, ihre Fabrikation bedeutend vergrössert haben, bis zu 80 Procent der Productionsfähigkeit ihrer Fabriken, und wenig Rohmaterial für die 140 kleinen Industriellen übrig gelassen haben, welche also das benöthigte Naphta theuer einkaufen mussten. Die Folge davon ist, wie der „B. B.-Z." geschrieben wird, das Verschwinden dieser kleinen Raffinerien, während auch die frühere Verschwendung von Naphta aufgehört hat. Bei einem Preise von 5 Kop., der jetzt als normal betrachtet werden kann, bleibt den Industriellen noch immer ein hübscher Gewinn. Vor zwei Jahren hat eine englische Gesellschaft sich um die Concession beworben, eine Röhrenleitung für Naphta zwischen Baku und Batum herzustellen. Dieses Project ist bekanntlich an dem Widerstande der Baku'schen Industrie gescheitert, welche ihre Existenz gefährdet sah, denn in diesem Falle hätte die Raffinirung in Batum stattfinden müssen und wären alle die Fabriken in Baku werthlos geworden. In der letzten Zeit aber ist dieses Project wieder aufgetaucht, doch so, dass nicht das Rohmaterial, sondern das raffinirte Product, das Kerosin, durch die Röhren geleitet werden sollte. Die Production der Fabriken betrug im Jahre 1890 wie folgt: Gebrüder Nobel 19 216 256 Pud, Schibaew u. Co. 4 609 940 Pud, Rothschild 5 125 371 Pud, Tagiew 4 472 102 Pud, Zaturow u. Co. 4 617 876 Pud, Caspische Gesellschaft 2 638 884 Pud, Lianosow 2 151 775 Pud, Arafelow 1 891 787 Pud, Adamow 1 484 890 Pud, Baku'sche Gesellschaft 1 364 263 Pud, zusammen 47 573 144 Pud, die übrigen 139 zusammen 20 479 430 Pud, also in Summa 68 052 574 Pud. — Von diesem Totalbetrag von 68 Millionen Pud sind $43\frac{1}{2}$ Millionen über Batum und $23\frac{1}{2}$ Millionen über Astrachan ausgeführt worden. Batum versandte von obigen $43\frac{1}{2}$ Millionen Pud 14 nach Asien und Egypten, 6 nach England, ebensoviel nach Oesterreich, $4\frac{1}{2}$ in die Türkei, $2\frac{1}{2}$ nach Italien, 2 nach Belgien und nur 353 000 Pud nach deutschen Häfen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Der hiesige Magistrat hatte die Lieferung von 1) 400 m gummirt Hanfschlauch 45 mm weit, 2) 700 m desgl. 75 mm weit für die Feuerwehr ausgeschrieben. Per Meter offerirten: Alb. Guttsmann, hier, zu 230 resp. 370 Pf., O. Teller, hier, zu 175 und 325 Pf., Henschel in Magdeburg ebenso, W. Tennert, Berlin, zu 180 und 330 Pf., Gebr. Burbach in Gotha zu 195 und 355 Pf., C. G. Wermuth, Dresden-Löbtau, zu 199 und 341 Pf., Leupold, Köln, zu 220 und 350 Pf., Schledey, München, zu 240 und 360 Pf., Lehmann, Stettin, zu 250 und 350 Pf. — Zu den Neubauten für die Brückentrains des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 in Glogau hatte der Garnison-Bauinspector Schmid in Glogau folgende Lieferungen ausgeschrieben: 410 Mille Klinker II. Klasse. Offerten per Mille: A. Hoffmeister, Glogau, 28,50 M., A. Kliem, Brostau bei Glogau 210 Mille Ia 30 M., 200 Mille IIa 27 M., Schrinner, Glogau, 34,25 M., Grossener Dampfziegelei bei Dyhernfurth 28 M., Max Hübner, Maltsch, 31,50 M., Krassmann, Nieder-Rüstom bei Liegnitz 35 M., Liebschützer Dampfziegelei 26 M. frei Neusalz; 58 800 Klgr. Portland-Cement. Offerten per 100 Klgr.: Grundmann, Oppeln, 3,81 M., Actien-Gesellschaft Giesel, Oppeln, 3,82 M., Stettiner Portland-Cementfabrik 4,45 M.; — per Tonne à 170 Klgr.: Groschowitzer Cementfabrik 6,65 Mark, Oberschles. Portland-Cementfabrik, Oppeln, 6,50 M., E. Tillgner, Schimmischow, 6,40 M.

* **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase.)** In der am 3. Juli c. stattgehabten neunzehnten ordentlichen Generalversammlung, in welcher 11 Actionäre mit 336 000 Mk. Actiencapital durch 560 Stimmen vertreten waren, wurde wie schon gemeldet, die Bilanz sowie das Gewinn-Conto für das Geschäftsjahr 1890/91 genehmigt, die Dividende auf $3\frac{1}{2}$ pCt. festgesetzt und dem Aufsichtsrath und Vorstand einstimmig Decharge ertheilt. An Stelle des verstorbenen Commerzienraths Scheele und des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Director Meyer wurden, nachdem die Versammlung beschlossen hatte, die Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder aus vier bestehen zu lassen, die Herren Directoren Paul Liebert und Hochgesand in den Aufsichtsrath neugewählt. Ueber die Aussichten in dem neuen Geschäftsjahr äusserte sich die Direction dahin, dass der Absatz im letzten Monat bereits gestiegen, die Preise aber immer noch etwas zu wünschen übrig lassen. Die Auszahlung der Dividende erfolgt von heute ab an den bekannt gemachten Zahlstelllen. — Die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

* **Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Die Nummern der am 1. Juli a. c. zum ersten Male zur Verloosung gekommenen $4\frac{1}{2}$ pCt. Schuldverschreibungen der Gesellschaft befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Königsberg i. Pr., 3. Juli. Die Betriebseinnahmen der ostpreussischen Südbahn per Juni 1891 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 81 539 M., im Güterverkehr 213 227 M., an Extraordinarien 16 500 M., zusammen 311 266 M., darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 5178 M., im Juni 1890 provisorisch 231 825 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 79 441 Mark, im Ganzen vom 1. Januar bis 30. Juni 1891 2 043 648 M. (provisorische Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Styl), gegen provisorisch 1 562 768 M. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 480 880 Mark, gegen definitiv 1 710 943 Mark im Vorjahr, mithin mehr 332 705 M.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

* **Mailänder 45 Fr.-Loose vom Jahre 1861.** Ziehung am 1. Juli 1891. Auszahlung am 2. Januar 1892. Gezogene Serien: Nr. 13 65 80 81 115 177 243 344 396 424 457 611 865 936 948 1002 1256 1285 1325 1330 1485 1596 1729 1738 1791 1846 2108 2170 2242 2424 2461 2664 2752 2897 2952 3082 3146 3181 3429 3611 3643 3725 3864 3943 3963 3971 4138 4186 4303 4348 4367 4489 4556 4583 4764 4795 4860 4965 4990 5029 5072 5078 5086 5092 5131 5170 5344 5484 5548 5662 5743 5933 6024 6220 6362 6493 6540 6614 6657 6725 6842 6902 7017 7026 7358 7463 7552 7637 7711 7729 7884. Hauptpreise: Ser. 13 Nr. 35, Ser. 115 Nr. 10, Ser. 396 Nr. 45, Ser. 936 Nr. 19, Ser. 1325 Nr. 29, Ser. 1330 Nr. 45, Ser. 1846 Nr. 13, Ser. 2752 Nr. 48, Ser. 4138 Nr. 47, Ser. 4348 Nr. 36, Ser. 4964 Nr. 6, Ser. 5484 Nr. 38, Ser. 6362 Nr. 8 47, Ser. 6614 Nr. 12, Ser. 6725 Nr. 31, Ser. 7017 Nr. 8, Ser. 7358 Nr. 2, Ser. 7884 Nr. 25 31 à 1000 Fr. Ser. 6220 Nr. 27, Ser. 7026 Nr. 26 à 600 Fr. Ser. 1738 Nr. 21, Ser. 1846 Nr. 8, Ser. 6902 Nr. 7 à 300 Fr. Ser. 1285 Nr. 16, Ser. 2664 Nr. 24, Ser. 3611 Nr. 21, Ser. 5029 Nr. 38, Ser. 6220 Nr. 14, Ser. 6725 Nr. 23 à 250 Fr. Ser. 1256 Nr. 21, Serie 1325 Nr. 2 25, Ser. 1738 Nr. 50, Ser. 2897 Nr. 18. Ser. 3725 Nr. 30, Ser. 3971 Nr. 38, Ser. 6493 Nr. 41 à 200 Fr. Ser. 177 Nr. 29, Serie 1729 Nr. 50, Ser. 2424 Nr. 33, Ser. 3146 Nr. 15, Ser. 3181 Nr. 19, Ser. 3643 Nr. 48, Ser. 5933 Nr. 38, Ser. 6362 Nr. 44, Ser. 6614 Nr. 14, Ser. 6725 Nr. 22 à 100 Fr.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Tägliches Geld war knapp, weil übermorgen der Schlusstermin für die fällige Einzahlung von 20 pCt. auf Skrips ist, wurde es mit 3 bis $3\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt. — Die „Köln. Volkszeitung" erklärt die Nachrich der „Hamb. Börsenh" die Eisenbahndirection Breslan habe sämmtliche Offerten, die bei der am 18. Juni ausgeschriebenen Schienensubmision eingereicht waren, abgelehnt und werde eine neue Submision ausschreiben; für falsch. Die inländischen Schienenwalzwerke, welche eine wesentliche Preisermässigung angeboten hätten, würden wahrscheinlich den Auftrag erhalten. Andererseits ist angemeldet worden, dass die Hamburger Firma Mintseher die Preisforderung für englische Schieuen gleichfalls ermässigt habe. — Der Bochumer Gussstahl-Verein ist durch ein neues Unglück betroffen worden. Nach der „Köln. Volksztg.', beschloss die Firma Portilla White u. Comp. in Sevilla wegen nicht befriedigender geschäftlicher Erfolge die Liquidation. Der Bochumer Verein sei mit etwa 900 000 M. bei der Firma betheiligt und habe bereits 50 pCt Nachlass angeboten, wenn seine Betheiligung sofort ausgezahlt werde, aber vergeblich. — Die der Donnersmarckhütte gehörige Concordiagrube hat im ersten Semester dieses Jahres 5 760 524 Centner Kohlen gegen 4 742 097 Centner im Vorjahre gefordert und davon 4 138 467 Centner gegen 3 284 238 Centner verkauft. Gegen Ende dieses Monats wird die Verwaltung der Donnermarckhütte den Semestralgewinn der Gesellschaft veröffentlichen, welcher die Actionäre befriedrigen dürfte. — Wie aus Schwelm gemeldet wird, ist der Betrieb auf der Zoche „rothe Erde" wegen Mangels abbauwürdiger Erze nunmehr eingestellt. — Das Reichsbankdirectorium, dessen Präsident Montag in Mainz war, beabsichtigt die dortige Reichsbankstelle zu einer Reichsbank-Hauptstelle zu erheben und ein neues prächtiges Bankgebäude im Centrum der Stadt zu errichten. — Der Aufsichtsrath der Maschinenfabrik in Augsburg beantragt die Aufnahme einer 4procent. Hypothekar-Anleihe von 2 Mill. M. zwecks Betriebserweiterung. — Wie der „A. R.-C." aus Petersburg gemeldet wird, hat auf Anordnung des Finanzministers der Director des Eisenbahndepartements Witte für Montag eine ausserordentliche Sitzung des Eisenbahn-Congresses einberufen, um ausserordentliche Maassregeln für den Getreide-Transport zur Sicherstellung der Volksernährung zu beschliessen. — Der technische Rath Mentzer, welcher mit mehreren Beamten des ungarischen Handelsministeriums zur Prüfung der Betriebsrechnung der österreichischen Staatsbahn delegirt wurde, erhob gegen mehrere Posten Einwendungen, welche zwischen der Staatsbahn und dem ungarischen Handelsminister Gegenstand von Verhandlungen bilden. Obwohl die Bemängelungen complicirter Natur sind, so dürften dieselben dennoch bald behoben werden. — Die Oesterreichische Waffenfabrik zahlt auch in diesem Jahre 35 pCt. Dividende nebst reicher Dotirung des Reservefonds. Ein grosser Betrag wird auf die neue Rechnung vorgetragen.

Köln, 4. Juli. Die „Kölnische Zeitung" vernimmt: Wilhelm Laue, bisher kaufmännischer Director des Eisenwerks Hösch-Dortmund, sei zum kaufmännischen Leiter des Hörder Vereins bestellt worden.

Berlin, 4. Juli. **Fondsbörse.** Auf die gestrige Flauheit folgte im auswärtigen Abendverkehr eine einigermassen ruhigere Haltung. Hier entwickelte sich indess heute wieder von vornherein eine matte Tendenz, welche sich am meisten in den bereits gestern angegriffenen Werthen, russischen Noten und Disconto-Antheilen äusserte. Einestheils ist dies auf erneute Bestrebungen der Contremine zurückzuführen mit allen möglichen Gerüchten und Versionen einen Druck auf die Course zu erreichen, dann auch auf den Umstand, dass jetzt, wo Tag für Tag die Reihen der Börsenbesucher sich immer mehr lichten, die natürliche Lösung des Engagements stattfindet, deren Gesammtbetrag bei dem jetzigen stillen Geschäft immerhin merklich die Course beeinflust. Für russische Noten im besonderen Wirken noch der durch den stigen rapiden Coursfall in den letzten Tagen entstandene hochgradige Pesssimismus und die ungünstigen Ernteberichte aus Russland. Am Bankenmarkt conzentrirte sich das Interesse auf Disconto-Antheile und Creditactien, welche ebenso wie in anderen Actien dieses Gebietes schwächer einsetzten, sich dann erholten, um darnach wieder zurückzugehen. Credit ultimo 159,20—159,70—159,60, Nachbörse 159,75, Commandit 174,40 bis 175,10 bis 174,60 bis 175 bis 174,60, Nachbörse 175. Von deutschen Bahnen östliche Getreidebahnen weiter rückgängig, auch Lübecker und Mainzer schwächer. Neue Dortmund-Gronauer befestigt, von österreichischen Bahnen waren Duxer und Elbethal abgeschwächt, Franzosen behauptet, Lombarden anziehend. Schweizer Bahnen schwächer, doch ziemlich belebt. Montanwerthe fest, wenn auch nur leicht gebessert, Bochumer 103,50—104,50—102,75—103,50, Nachb. 102,25; Dortmunder 62,90—62,60—64—62,60—63,50—63,10, Nachb. 62,90; Laura 116,30 bis 117,25—116,50—116,75, Nachbörse 116,75; Ausländische Fonds grösstentheils auf dem letzten Niveau behauptet. Neue russische Werthe erheblich matter, 1880er Russen 96,50—96,75—96,50, Nachbörse 96,60; Russische Noten 222,50—224,25—223,25—223,75, Nachbörse 223,25; 4 proc. Ungarn 91,10, Nachbörse 91,25, im weiteren Verlauf blieb das Geschäft still, die Course hielten sich im Cassamarkt wenig verändert, inländische Anlagewerthe ruhig, ösferreichisch-ungarische Prioritäten ziemlich fest, Serben schwächer, Portugiesen anziehend, russische Prioritäten abermals nachlassend, fremde Wechsel ziemlich unverändert.

Berlin, 4. Juli. **Productenbörse.** Trotz der allseitig festen auswärtigen Berichte hatten wir heute an sich zwar einen keineswegs flauen, indess für alle Artikel recht wenig belebten Markt. — Loco Weizen behauptet. Auf Termine wirkten die etwas günstigeren Nachrichten vom Weltmarkte zwar befestigend, aber die andauernd starken Offerten binnen kürzester Frist abzuladender Waare liessen nahe Sicht zu keiner nennenswerthen Besserung kommen. Juli-August und Herbst stellten sich ca. 1 M. theurer. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Auf den Terminverkehr übte augenscheinlich das Regenwetter einen günstigen Einfluss aus, aber der Handel entbehrte aller Lebhaftigkeit. Als später von London schönes Wetter gemeldet wurde, liess auch die Festigkeit nach, und es schlossen alle Sichten merklich abgeswäscht, trotzdem noch circa 1 Mark theurer als gestern. — Loco Hafer preishaltend. Termine höher mit mattem Schluss. — Roggenmehl nach festem Anfang ermattend, schloss in naher Sicht 10 Pf. per Herbst, 15 Pf. höher als gestern. — Mais still und matt. — Rüböl profitirte von der Pariser Hausse, welcqe allerdings mit den Zollmaassregeln im Zusammenhange zu stehen scheint. Deshalb war auch der Schluss weniger fest. — Spiritus setzte mit guter Frage für spätere Sichten ziemlich fest ein, ermattete aber durch starke Verkäufe der Commissionäre und schloss in naher Lieferung ca. 40 Pf., in den späteren Terminen ca. 20 Pf. niedriger in ruhiger Haltung.

Posen, 4. Juli. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 65,60, 70er 45,60 — Tendenz: Still. — Wetter: Regen.

Hamburg, 4. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Juli 81, per Septbr. $79\frac{1}{4}$, per December $69\frac{1}{2}$, per März $68\frac{1}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 4. Juli, 7 Uhr 10 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. $79\frac{1}{4}$, per December $69\frac{1}{2}$, per März 1892 $68\frac{1}{4}$, per Mai 1892 $68\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig.

Havre, 4. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 98,00, per December 86,50, per März 84,50.

Amsterdam. 4. Juli, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $60\frac{3}{4}$.

Hamburg, 4. Juli, 6 Uhr 54 Minuten Abends. **Zuckermarkt.**

[Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,30, August 13,35, Septbr. 13,07½, October-December 12,20, Januar-März 1892 12,40. — Ruhig.

Paris, 4. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,25—34,50, weisser Zucker träge, per Juli 34,62½, per August 34,75, per September 34,50, per October-Januar 33,75.

Paris, 4. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,25—34,50, weisser Zucker behauptet, per Juli 34,75, per August 34,75, per September 34,50, per October-Januar 33,87½.

London, 4. Juli. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15⅛, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13¼, ruhig.

Hamburg, 4. Juli. **Petroleum.** Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,60 Br.

Bremen, 4. Juli. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,25 Br. Still.

Antwerpen, 4. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 bez., 16⅛ Br., per Juli 16 Br., per August 16⅛ Br., per September-Decbr. 16¼ Br. Ruhig.

Amsterdam, 4. Juli. Bancazinn 55¼.

Antwerpen, 3. Juli. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) October 5,45 Frcs., December 5,45 Frcs. Beides bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Behauptet.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	91 90	91 70
Gotthardt-Bahn ult.	134 70	134 90
Lübeck-Büchen	157 30	157 —
Mainz-Ludwigshaf.	114 80	114 70
Marienburger	66 70	65 70
Mittelmeerbahn	101 60	101 10
Ostpreuss. St.-Act.	83 40	82 —
Warschau-Wien	228 —	226 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 20	54 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	98 40	98 20
do. Wechslerbank	99 60	99 60
Deutsche Bank	151 —	150 20
Disc.-Command. ult.	176 20	175 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 —	159 90
Schles. Bankverein	115 40	115 25
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	108 10
Bismarckhütte	127 70	127 —
Bochum. Gussstahl	105 —	104 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	164 25	164 —
do. Pferdebahn	135 40	135 40
do. verein. Oelfabr.	101 70	103 —
Donnersmarckhütte	77 50	77 60
Dortm. Union St.-Pr.	66 25	63 40
Erdmannsdrf. Spinn.	88 90	88 70
Flöther Maschinenb.	100 50	— —
Fraust. Zuckerfabrik	88 50	90 —
Giesel Cement	92 —	94 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	161 70	— —
Hofm. Waggonfabrik	165 50	165 50
Kattow. Bergbau-A.	121 50	122 50
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	124 50
Laurahütte	117 50	116 10
Märkisch-Westfäl.	238 20	231 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	141 70	143 70
Nordd. Lloyd ult.	110 60	109 75
Obschl. Chamotte-F.	113 —	112 70
do. Eisenb.-Bed.	59 90	59 —
do. Eisen-Ind.	124 60	123 —
do. Portl.-Cem.	90 —	91 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 10	82 70
Redenhütte St.-Pr.	42 50	43 —
Schlesischer Cement	117 —	120 50
do. Dampf.-Comp.	82 —	82 20
do. Feuerversich.	— —	1870
do. Zinkh. St.-Act.	194 90	193 60
do. St.-Pr.-A.	194 90	194 —

Cours vom	3.	4.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	43 90	43 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
do. do. 3½%	98 90	98 90
do. do. 3%	85 75	85 50
Neue do. 3%	85 30	85 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
do. 3½% do.	98 90	99 —
do. 3% do.	85 40	85 30
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 60
do. do. 3½%	96 —	96 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 75	96 80
do. Rentenbriefe	101 90	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	97 —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 80	97 30
Italienische Rente	92 25	91 90
do. Eisenb.-Oblig.	56 60	56 50
Mexikaner 1890er	86 90	86 80
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 10
do. 4⅕% Papierr.	80 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	80 30	80 30
do. 1860er Loose	123 70	123 50
Poln. 5% Pfandbr.	71 50	70 20
do. Liqu.-Pfandbr.	69 20	67 90
Rum. 5% amortisable	99 20	99 30
do. 4% von 1890	85 90	85 80
Russ. 1883er Rente	105 —	104 60
do. 1889er Anleihe	98 10	96 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 50	100 40
do. Orient-Anl. II.	72 —	71 —
Serb. amort. Rente	89 —	88 80
Türkische Anleihe	18 40	18 35
do. Loose	71 10	71 —
do. Tabaks-Act.	— —	177 75
Ung. 4% Goldrente	91 40	91 40
do. Papierrente	88 20	88 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 55	173 05
Russ. Bankn. 100 SR.	225 05	222 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	173 10	172 85
do. 100 Fl. 2 M.	172 40	172 25
Warschau 100 SR 8 T.	224 50	222 10

Privat-Discont 3⅛%.

Berlin, 4. Juli, 3 Uhr 40 Min [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer. Bochumer und russische Noten matt. Scrips 85, 25.

Cours vom	3.	4.
Berl. Handelsges. ult.	134 50	134 62
Disc.-Command. ult.	175 —	174 87
Oesterr. Credit ult.	159 62	159 62
Laurahütte ult.	116 25	116 75
Warschau-Wien ult.	226 25	226 25
Harpener ult.	182 12	182 75
Bochumer ult.	103 75	102 25
Dresdener Bank ult.	137 87	138 12
Hibernia ult.	159 —	159 87
Dux-Bodenbach ult.	239 50	239 —
Gelsenkirchen ult.	154 —	154 50

Cours vom	3.	4
Ostpr. Südb.-Act. ult.	83 62	82 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	61 75	63 12
Franzosen ult.	125 —	125 —
Galizier ult.	91 62	92 —
Italiener ult.	91 87	91 75
Lombarden ult.	45 —	45 87
Türkenloose ult.	71 50	71 25
Donnersmarckh. ult.	77 50	77 50
Russ. Banknoten ult.	225 —	223 —
Ungar. Goldrente ult.	91 25	91 25
Marienb.-Mlawkault.	66 25	65 —

Berlin, 4. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Juli	229 —	230 —
Juli-August	212 50	213 50
Septbr.-Octbr.	208 —	209 —
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.		
Juli	206 25	207 —
Juli-August	198 —	199 25
Septbr.-Octbr.	193 —	194 —
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	166 75	166 75
Septbr.-Octbr.	146 —	145 75

Cours vom	3.	4.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
Juli	58 90	59 30
September-October	58 80	59 20
April-Mai	— —	— —
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco 70er	47 —	46 60
Juli-August 70er	46 20	45 80
Aug.-Septbr. 70er	44 20	44 —
Septbr.-Oct. 70er	— —	— —
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 4. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Juli	225 —	225 —
Septbr.-Octbr.	205 50	206 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Juli	208 50	207 50
Septbr.-Octbr.	191 —	191 —
Petroleum loco	10 65	10 65

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli	58 50	59 —
September-Octbr.	58 70	59 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	47 40	47 —
Aug.-Septbr. 70er	46 50	46 20
Septbr.-Oct. 70er	46 50	44 —

Wien, 4. Juli. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	294 85	294 25
St.-Eis.-A.-Cert.	289 50	288 62
Lomb. Eisenb.	103 75	104 87
Galizier	210 50	211 50
Napoleonsd'or	9 31	9 31

Cours vom	3.	4.
Marknoten	57 70	57 67
4% ung. Goldrente	105 20	105 25
Silberrente	92 55	92 60
London	117 40	117 45
Ungar. Papierrente	101 65	101 60

Frankfurt a. M., 4. Juli. Mittags. Credit-Actien 253, 37 Staatsbahn 249, 12. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 20. Egypter 97, 50. Laurahütte 112, 10. Schwach.

Paris, 4. Juli. 3% Rente 94, 92. Neueste Anleihe 1877 105, 70. Italiener 93, 55. Staatsbahn 638, 75. Lombarden —, —. Egypter 488, 12. Unentschieden.

Paris, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course] Ruhig.

Cours vom	3.	4.
3 proc. Rente	94 97	94 92
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 70	105 62
Ital. 5proc. Rente	93 65	93 40
Oesterr. St.-E.-A.	638 75	637 50
Lombard. Eisenb. A.	233 75	236 25

Cours vom	3.	4.
Türken neue cons.	18 67	18 52
Türkische Loose	70 60	70 60
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	92 90	92 68
Egypter	488 12	488 12
Compt. d'Esc. neue	580 —	— —

London, 4. Juli. Consols von 1889 August 96, 37. Russen Ser. II 97, —. Egypter 96, 09. Schön.

London, 4. Juli, Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platziscont 1½ pCt. Sehr ruhig.

Cours vom	3.	4.
2¾ proc. Consols	96¼	96 05
Preussische Consols	103 —	103 —
Ital. 5proc. Rente	90⅝	90½
Lombarden	9 05	9⅜
4% Russ. II. Ser. 1889	97 —	97 —
Silber	46⅛	46⅛
Türk. Anl., convert.	18½	18½
Unificirte Egypter	96½	96½

Cours vom	3.	4.
Silberrente	79 —	79 —
Ungar. Goldr.	89¾	89¾
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Bankeingang 69 000 Pfd. Sterl.

Hamburg, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, 225—240. — Roggen ruhig, loco 215—225, russischer still, loco 160—170. — Rüböl ruhig, loco 61, 00. — Spiritus still, per Juli-August 31⅞, per August-September 32⅞, per September-October 33½, per October-November 32½. — Wetter: Regnerisch.

Köln, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli 22, 50, per November 21, 25. Roggen per Juli 20, 55, per Nov. 19, 30. Rüböl per Oct. 63, 10, per Mai 63 50 Hafer loco 16, 50.

Paris, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 27, 70, per August 27, 60, per September-December 27, 60, per November-Februar 27, 70. — Mehl matt, per Juli 60, 70, per August 61, 40, per September-December 61, 80, per November-Februar 61, 80. — Rüböl weichend, per Juli 72, 25, per August 72, 75, per September-December 74, 75, per Januar-April 76, —. — Spiritus träge, per Juli 42, —, per August 41, 50, per September-December 38, 25, per Januar-April 38, 25. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 4. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 249. Roggen loco —, per October 188, per März 187. Rüböl loco —, per Herbst —.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 4. Juli, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 254,25, Staatsbahn 250,—, Lombarden 94⅛, Mainzer —,—, Laura 121,70, Ung. Goldrente 91,30 ca., Egypter —,—, Türkenloose —,—, Commandit 174,75. Schwach.

Hamburg, 4. Juli, 8 Uhr 43 Min. Abends. Creditactien 254,20, Franzosen 624,—, Lombarden 227,—, Ostpreussen 81,50, Lübeck-Büchener 156,20, Disconto-Gesellschaft 174,80. Deutsche Bank 150,20, Laurahütte 111,60, Packetfahrt 98,20, Nobel Dynamit Trust —,—, Rubelnoten —,—. — Tendenz: Still.

Briefkasten der Redaction.

Z. 23. Ohne besondere Zusage besteht ein Anspruch auf Provision in diesem Falle nicht.

„Treue Verehrerin." Wegen des Uebersetzungsrechts an den Autor, wegen eines Auftrages an deutsche Verleger, welche Uebersetzungen von Romanen verlegen, beispielsweise Engelhorn in Stuttgart.

B. Q. An sich ist es Sache des Wegeberechtigten, den Weg zu unterhalten. Ist jedoch das Wegerecht gegen Entgelt erworben, so hat der Eigenthümer des belasteten Grundstücks die Unterhaltungspflicht. Vergl. im Uebrigen auch § 36, 37 I, 22 A.-L.-R.

N. A. ad 1. Es kommt darauf an, ob fest oder nur „zur Ansicht" bestellt ist. Das entscheidet sich nach dem Inhalt der Correspondenz und der sonstigen begleitenden Umstände.

ad 2. Die Zustellung erfolgt durch die russische Behörde auf Ersuchen des hiesigen Gerichts.

ad 3. Ja.

Alter Abonnent. Sie können den Kaufpreis behalten.

Bäder-Frequenz.

• **Alt-Heide,** 27. Juni. Nr. 9 der amtlichen Fremdenliste verzeichnet 197 Kurgäste und 357 Passanten, zusammen 554 Personen.

• **Teplitz und Schönau,** 1. Juli. Die Kurliste verzeichnet für Teplitz und Schönau 1705 Parteien mit 2392 Personen; hierzu kommen noch die Gäste in den Militär- und Civilbadehäusern, so daß die Summe der Kurgäste 2761 beträgt.

• **Sylt,** 1. Juli. Die letzte Fremdenliste giebt als Zahl der hier eingetroffenen Kurgäste und Passanten 436 Personen an.

• **Johannisbad,** 30. Juni. Die letzte Kurliste verzeichnet 241 Parteien mit 466 Personen.

• **Cudowa,** 3. Juli. Nach der gestern erschienenen amtlichen Fremdenliste ist die Zahl der Kurgäste auf 780, die der Erholungsgäste und Durchreisenden auf 360 Personen gestiegen, so daß die Gesammtfrequenz bereits die Höhe von 1140 Personen erreicht hat.

• **Tatrafüred,** 1. Juli. In unserem Kurort sind bis zum 27. Juni 127 Parteien eingetroffen; die Gesammtfrequenz beträgt incl. der Tagesgäste 537 Personen.

• **Salzbrunn,** 30. Juni. Die amtliche Kurliste zählt heute 1426 Personen an Kurgästen mit Begleitung; mit dem gemeldeten Fremdenverkehr von 1019 Personen ergiebt sich eine Gesammtfrequenz von 2445 Personen.

• **Landeck,** 30. Juni. Nach Nr. 24 der amtlichen Kur- und Fremden-Liste von heut sind in Bad Landeck eingetroffen: an Kurgästen 539 Parteien mit 909 Personen, an anderen Fremden 469 Parteien mit 665 Personen und an Gästen der Kuranstalt Thalheim 52 Parteien mit 70 Personen.

Vom Standesamte. 4. Juli.

Aufgebote:

Standesamt I. **Püngel,** Carl, Restaurateur, ev., Hinterhäuser 26/27, **Goth,** Martha, kath., Friedrich-Wilhelmstr. 9. — **Baron,** Josef, Schlosser, kath., Langegasse 3, **Günzel,** Clara, ev., Kl. Holzgasse 5.

Standesamt II. **Ludwig,** Friedrich, Kutscher, ev., Paradiesstr. 22, **Heinrich,** Martha, ev., Dienstmädchen. — **Biste,** Carl, Zimmergeselle, kath., Ohlauer Chaussee, Bäslerhaus, **Schwittal,** Luise, Köchin, ev.

Standesamt III. **Schulz,** Carl, kgl. Förster, ev., Forsthaus Louisenhain bei Dembsen, **Walter,** Wally, ev., Trebnitzerstraße 15.

Sterbefälle:

Standesamt III. **Hellmich,** Felix, Tanzlehrer, 41 J. — **Wielsch,** Emma, T. d. Arbeiters Johann, 4 M. — **Lux,** Anna, geb. Konrad, Arbeiterfrau, 46 J. — **Reichelt,** Fritz, S. d. Maurers August, 18 St. — **Bittner,** Olga, T. d. Droschkenbesitzers Eduard, 2 J. — **Fischer,** Ernst, S. d. Haushälters Ernst, 7 W. — **Opitz,** Frieda, T. d. Vergolders Hermann, 1 J. — **Brunn,** Paul, S. d. Zimmermanns Robert, 3 W. — **Hönsch,** August, Arbeiter, 42 J. — **Pläschke,** Georg, Buchhändler, 35 J. — **Reimelt,** Paul, Restaurateur, 35 J.

Bekanntmachung.

Die vom Magistrat nach den Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom vom 17. Februar 1891 zu bestimmenden Preise für die Glühlampen und Kohlenspitzen sind bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt worden:

1) für **Glühlampen** mit heller und mattirter Glasbirne zu 2,15 M. pro Stück, [495]
2) für **Kohlenspitzen.**

Ampères, mit welchen die Bogenlampen brennen.	Preis des Kohlenspitzen**paares** bei einer Brenndauer von		
	10 Stunden ₰	16 Stunden ₰	18 Stunden ₰
4	17	—	—
6	24	35	—
8	28	40	—
10	30	—	48
12 bis 16	36	—	60
20	42	—	68

Breslau, den 5. Juli 1891.

Städtisches Elektricitätswerk.

Aufruf.

für die Kinder-Ferien-Colonien des Jahres 1891.

Breslau, den 4. Juli 1891.

Nachdem die Kinder-Ferien-Colonien sich nunmehr schon 10 Jahre bei uns vortrefflich bewährt und die Ueberzeugung von der segensreichen Wirkung derselben das Gemeingut immer weiterer Kreise geworden ist, wollen wir auch die diesjährigen Sommerferien dazu benutzen, um armen und kränklichen oder schwächlichen Schulkindern einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in einer gesunden Gegend auf dem Lande unter zuverlässiger Aufsicht zu ermöglichen.

Noch reichen die bereits eingegangenen milden Gaben zur Deckung der hierdurch entstehenden bedeutenden Kosten bei Weitem nicht aus.

Die Unterzeichneten richten daher an alle Diejenigen, welche dieses gemeinnützige Vorhaben unterstützen wollen, **wiederholt die recht dringende Bitte,** dies durch Gewährung eines Geldbetrages, zu dessen Empfangnahme die Rathhausinspection, sowie jeder der Unterzeichneten bereit ist, zu bethätigen.

Ueber das Ergebniß der Sammlung und die weiteren Maßnahmen werden wir in den öffentlichen Blättern seiner Zeit Mittheilung machen.

Das Comité für die Kinder-Ferien-Colonien.

Stadtrath **Beblo,** Rector **Blümel,** Dr. jur. **Georg Caro** in Berlin, Regierungs-, Schul- und Consistorial-Rath **Eismann,** Lehrer **Fuhrmann,** Stadtschulinspector Dr. **Handloß,** Rector **Friedrich Hoffmann,** Rector **Irrgang,** Stadtschulinspector Dr. **Kriebel,** Rector **Langner,** Rathhaus-Inspector **Neumann,** Stadtverordneter Apotheker Dr. **Pannes,** Stadtschulrath Dr. **Pfundtner,** Rector **Reichert,** Stadtrath **Schmook,** prakt. Arzt Dr. **Simon,** Stadtrath Dr. **Steuer,** Lehrer **Stockenschneider,** prakt. Arzt Dr. **Töplitz,**
Stadtsyndicus **Götz,** Vorsitzender.

An Beiträgen sind bis zum 3. Juli d. J. weiter eingegangen:

Dr. Georg Prausnitz 6 M. Kfm. Leopold Sachs 20 M. Frau Gräfin Schwerin in Bohrau 20 M. Rector Blümel 3 M. Lehrer Lukaschek 2 M. Bezirksverein der Sandvorstadt 20 M. Handarbeitslehrerin Frl. Clara Dehmel 3 M. Kfm. Gustav Emler 5 Mark. Höhere Mädchenschule der Schulvorsteherin Fräulein Pawel 75 Mark. Bankdirector Moritz Lyon 10 M. Frau Geh. Justizrath Rosenberg 10 M. Kfm. Julius Deutsch 10 M. Schulvorsteherin Frl. Klug 3 M. Kaufm. Markus Fuchs 10 M. Rentier A. von Fürstenmühl 3 Mark. Durch Frau Anna Simson von Schülerinnen des Frauenbildungsvereins 11,45 M. Rechtsanwalt Dr. Steinfeld 5 M. Lehrercollegium der kath. Volksschule VI 10 M. Domorganist Adler nebst Frau 5 M. Kaufm. Siegfried Goldschmidt 10 M. Kaufm. W. Fantini 5 M. Stadtältester von Korn 100 Mark. Rector Jentsch 3 M. Prof. M. W. 6 M. E. J. 1 M. Schulgeld eines verstorbenen lieben Kindes durch Schulvorsteherin Frl. Malberg 18 Mark. Sammlung bei einem Sommerfeste der Verbindung „Vandalia" durch Herrn Apothekenbesitzer Seibert 38,20 Mark. G. Meyer aus Warschau 10 M. Staatsanwalt Dr. Schulz 10 M. Dr. Scharff-Schweidnitz 3 M. Dr. Battig-Heidersdorf 2 M. Prakt. Arzt Dr. Leitzmann 3 M. Prakt. Arzt Dr. Ließ 2 M. K. K. Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg in Karlsruhe OS. 50 M. Prinzessin Mathilde von Württemberg 40 M. Stadtverordneter Kaufmann Kiehlmann 10 M. Stadtrath Wecker eine große Kiste (Gesammtbedarf) Waschseife. Kaufm. Julius Blumenfeld 5 M. Prof. Dr. Soltmann 10 M. Bankier Gustav Bielschowsky 10 M. Bäckermeister Bock 3 M. Ungenannt 5 M. Prof. Dr. med. Bruck 20 M. Oberlehrer Dr. Winter 3 M. Landes-Oekonomierath Korn 20 M. Kfm. Pietsch 10 Mark. Durch die Expedition der Breslauer Morgenzeitung 40 M. Zither-Club Breslau 10 M. C. Gr. 5 M. Particulier Gustav Scholtz 10 M. Kaufm. Dr. Julius Moll 20 M. Kaufm. Oskar Doberschinsky 3 M. P. U. 10 Mark. Prof. Dr. Nehring 10 Mark. Zöglinge der Militär-Vorbereitungs-Anstalt der Heren Major von Donat und Dr. Gudenatz 42 M. Von Schülerinnen der höheren Privat-Mädchenschule des Frl. Elisabet Scholz 25 M. Ueberschuß von einem Schulspaziergange (Frl. Eugenie Richter) 5,32 M. Lehrerin Frl. Fritze 2 M. Frau Marie Jäschke 5 M. Kaufm. Arthur Wolff (in Firma A. Wolff jr.) 10 M. Commerzienrath Leopold Schöller 100 M. Stadtverordneter, Seifenfabrikant Wecker 10 M. Stadtverordneter Fedor Pringsheim 30 M. Von dem Schiedsmann Albert Kauffmann aus eine Sühnesache 3 M. Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Poleck 5 M. Frl. B. Neumann 3 M. Frau von Wallenberg-Pachaly, geb. von Plüskow, 20 M. Dr. Promnitz 20 M. Stadtschulrath Dr. Pfundtner durch Director Bohnemann 10 M. Stadtverordneter Kaufm. Paul Riemann 20 M. Rechtsanwalt Feige 6 M. Oberlehrer Dr. Gaertner 5 M. H. 10 M. Kaufm. Moritz Rohr 20 M. Kaufm. Emil Sackur 5 M. Handlung Gerson Fränkel 4 Packete Spielwaaren. Prakt. Arzt Dr. med. Gräffner 5 M. Particulier Daun 3 M. Lehrerin Frl. Anna Pohl 2 M. Friedrich 1 M. Amtsgerichtsrath Scholz durch Herrn Dr. Pannes 5 M. Scholz 20 M. Rector Franzke 2 M. Eine glückliche Gewinnerin 1,50 M. Rector Taube 3 M. Lehrerin Frau Schorse 2 M. Schweidnitzer Thor-Bezirks-Verein 100 M. Höhere Mädchenschule von Frl. Malberg 112,22 M. Alte Riege 38,40 M. Stadtverordneter Dr. Th. Körner 5 M. Dr. O. Dyhrenfurth 3 M. Frau Ida Lichtenstaedt 3 M. Frau Dr. M. Gißmann 3 M. Frl. H. Riedel 5 M. Katholische Volksschule Nr. XXXIV 7 M. In Patschkau erhaltene Sachverständigen-Gebühren 26,50 M. Frau Klara Härtel 50 M. Dr. Rosemann 5 M. Gesammelt am Biertisch 5,50 M. Rathssecretär Erdmann 3 M. Pianoforte-Fabrikant Vieweg 10 M. Diakonus R. Dehmel in Schweidnitz 3 M. A. H. 5 M. Kaufm. Siegfried Bielschowsky 3 M. Dr. Hoffmann 3 M. Dr. med. E. Riesenfeld 10 M. Ungenannt 3 M. P. Richter 1 M. Primärarzt im Allerh.-Hospital Dr. Oskar Riegner 10 M. Rector Vorhammer 3 M. Rentier Petersch 3 M. Rector Scholz 3 M. Ein ungenannt sein wollender Kinderfreund durch Herrn Dr. Pannes 20 M. Ungenannt durch Herrn Dr. Pannes 10 M. Frau Dewald 6 M. Lehrerin Frl. Menzler 1 M. Lehrerin Frl. Winkler 1 M. Lehrerin Frl. Walther 1 M. Lehrercollegium der evang. Volksschule Nr. 38 3,50 M. Ungenannt 5 M. L. und W. 10 M. M. F. aus Breslau, z. Z. in Krummhübel 10 M. Evang. Volksschule Nr. 50 4 M. Seminar- und Schulvorsteherin Frl. Hedwig Knittel 138 M. Apotheker Werner Bedarf an Medicamenten. Stammtisch bei Kißling 3 M. [54]

Kaufmann **Jos. Pohl**
und Frau **Angela**, geb. **Thomas**,

beehren sich hiermit die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Apotheker Herrn **Franz Priemer** zu **Lissa** in **Schlesien** ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. Juli 1891. [482]

Martha Pohl,
Franz Priemer,
Verlobte.

Breslau. Lissa i. Schl.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Apothekenbesitzer Herrn **Hans Ludwig** zu Trachenberg beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [1128]

Brieg, den 4. Juli 1891.

Hugo Schmotter und Frau, geb. **Mühmler**.

Marie Schmotter,
Hans Ludwig,
Verlobte.

Brieg. Trachenberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Gusti** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Willy Leyser** in **Berlin** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [448]

Ratibor, im Juli 1891.

Adolph Schück und Frau **Alma**, geb. **Braun**.

Gusti Schück,
Willy Leyser,
Verlobte.

Ratibor. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Levi,
Heinrich Gadiel.
Rybnik, Georgenberg,
2. Juli 1891. [474]

Heute schenkte uns Gottes Güte ein munteres Töchterchen.
Freiburg i. Schl., den 3. Juli 1891. [507]
Rechtsanwalt **Hein** und Frau **Hedwig**, geb. **Pluta**.

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Weiß** erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Wwe. **Dancke**, geb. **Mohr**.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Bernhard Bodlaender und Frau **Marie**, geb. **Goedel**.
Liegnitz, den 4. Juli 1891.

Heut wurde mein liebes Weib **Elisabeth**, geb. **Stephan**, von einem gesunden Jungen schwer aber glücklich entbunden.
Breslau, den 4. Juli 1891.
[1199] **Martin Nickisch.**

Die glückliche Geburt eines kleinen Mädchens melden hocherfreut
Eduard Rosenthal und Frau **Doris**, geb. **Sachs**. [447]
Chemnitz, 2. Juli 1891.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied gestern Abends 11½ Uhr sanft unser guter und frommer Sohn

Willy

im noch nicht vollendeten 11. Lebensjahre.

Beerdigung: Montag Vorm. 11 Uhr vom Trauerhause.

Breslau, den 4. Juli 1891.

Rabbiner Dr. Rosenthal und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht verschied plötzlich am Herzschlage unser theurer Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Ludwig Sachs,

im 74. Lebensjahre. [1162]

Dies zeigt tiefbetrübt an

Namens der Hinterbliebenen
Julius Sachs, als Bruder.

Breslau, den 4. Juli 1891.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Juli, Nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Durch den in dieser Nacht unerwartet eingetretenen Tod des Herrn [503]

Ludwig Sachs

haben wir einen beklagenswerthen Verlust erlitten.

Der Verewigte, im Jahre 1847 in unseren Bund eingetreten, hat in demselben nach vieljähriger Abwesenheit für seine letzten Lebensjahre seine Heimath gefunden und dort sein freundliches, anspruchsloses Wesen zu den alten viele junge Freunde gewonnen; sein Andenken wird allezeit in Ehren bewahrt werden.

Breslau, 4. Juli 1891.

Die Gesellschaft der Freunde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Sohnes, des Cigarrenfabrikanten

J. Heidenfeld,

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Gleiwitz, den 5. Juli 1891. [446]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Morgenkleider und Matinées,

unübertroffen an gutem Geschmack und Preiswürdigkeit.
Bestrenommirte Bezugsquelle für Aussteuer-Einkäufe. [7446]

L. Grünthal, Königsstr. 1,
4. Laden.

H. Jablonsky's
Putz- und Weißwaaren-Geschäft
befindet sich jetzt [1194]
Schweidnitzer-Straße Nr. 50.

Ausverkauf
wegen Geschäfts-Auflösung.

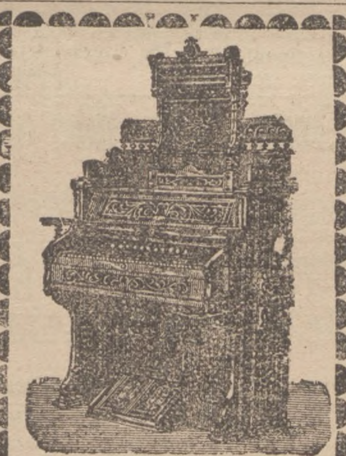
Krankheitshalber bin ich gezwungen, meine bisher **Schuhbrücke Nr. 6** befindliche **Corset-Fabrik** aufzulösen. Da sich noch größere Bestände an Rohmaterial vorräthig befinden, so verarbeite ich dieselben jetzt vollständig und bringe mein Lager vom **1. Juli ab** in meiner Wohnung [1124]

Carlsstraße Nr. 45, 1. Etage,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Frau **Rosalie Unger.**

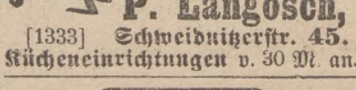
Wegen Geschäftsauflösung
vollständiger Ausverkauf von Tricottaillen und Unterröcken zu spottbilligen Preisen.
Ernst Loewe, Tricotfabrik, Ring Nr. 8, Hof.



Orgeln und Harmoniums

aus den ersten Fabriken Deutschlands und Amerikas, von 90 Mark an, empfehlen

Selinke & Sponnagel,
Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Königsstr. 7,
neben Café Central.



Steigeleitern,
gewöhnl. und patentirte,
3 bis 12 Stufen.
P. Langosch,
[1333] **Schweidnitzerstr. 45.**
Kücheneinrichtungen v. 30 M. an.



Der fremde Herr!

Jüngst kam Jemand her nach Breslau,
Fragte: „Was giebt's hier zu sehn?"
Na, da gab man ihm zur Antwort:
„Ueberall ist Breslau schön!"
Aber Eins giebt's zu bewundern,
Das man nirgends findet leicht,
Dem kein Institut der Erde
Auch nur im Entfernt'sten gleich!
'S ist die **„Goldne Vierundsiebzig"**!
Sie und ihre Billigkeit [463]
Sind in Breslau zu bewundern
Noch am allermeisten heut.

Herren-Anzüge von 10 M. an, hochfeine v. 15 M. an, Herren-Paletots von 10 M. an, Schuwaloff's, elegant v. 10 M. an, Mode-Paletots von 14 M. an, Herren-Hosen von 3 Mark an, Nouveautés v. 5 M. an, Herren-Jaquets, jede Größe, von 6 M. an, Hosen und Westen v. 7 M. an, modernste von 9 Mark an, Braut-Anzüge in Tuch und Kammgarn v. 25 M. an, sehr gute von 33 M. an, Knaben-Anzüge u. Paletots v. 2,50 M. an, Herren-Westen v. 2 M. an,

Für Hochsommer!

Herren-Wasch-Anzüge v. 4 M. an, Knaben-Wasch-Anzüge von 1,50 an, Sommer-Jaquets von 1,50, seidene Westen von 3 M. an, Staub-Mäntel sehr billig.

Etablissement besserer
Herren- u. Knaben-Garderoben
„Goldene 74"
1. Et. 74 Ohlauerstr. 74, 1. Et.

[1184] **Für die Reise**
Trocken-Copir-Bücher
nebst der erforderlichen Tinte
empfiehlt à 2,25 M.
F. Schröder,
Papier-Handlung.
Albrechts-Straße 41.



Eisschränke
20 Nummern,
bewährte Constr.,
gediegene Arbeit,
billige Preise.
P. Langosch,
Schweidnitzerstraße 45.

R. Preuss, Flurstr. 2,
als Maurer- und Zimmermeister gerichtlich vereideter Sachverständiger.

Von Anfang Juli bis Mitte September bleibt mein Geschäftslocal Sonntags geschlossen. [472]

M. Gerstel, Hoflieferant.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Hiermit gestatten wir uns, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass wir

Schweidnitzerstrasse Nr. 9,
Eingang Carlsstrasse,
ein
Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees
verbunden mit
Thee-Handlung
en gros & en détail

eröffnet haben.

Vieljährige Erfahrungen und ausreichende Mittel setzen uns in den Stand, selbst den weitestgehenden Ansprüchen gerecht werden zu können, und wird es namentlich unser Bestreben sein, **Kaffee** und **Thee in nur reinen und feinschmeckenden Qualitäten** zu billigsten Preisen zu verabreichen.

Mit der höflichen Bitte, unser Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen, empfehlen wir uns

[1041] hochachtungsvoll und ergebenst

Teichmann & Co.

J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Herren-Oberhemden in aller vollkommensten Ausführung,
Kragen und Manschetten
in stets neuesten Formen und besten Qualitäten, [2807]
Cravatten und alle nur mögl. Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel in bekannt größter Auswahl und vornehmstem Geschmack.

Das
Concurswaarenlager
aus dem
Julius Levy'schen
(früher **Freudenthal & Steinberg**'schen)
Detail-Geschäft,
bestehend aus
Seidenbändern, Weißwaaren, Schürzen, Seiden-Sammeten, Plüschen, Spitzen, Spitzenstoffen, Tülls, Atlassen, Seidenstoffen 2c.,
wird werktäglich, **von 8—1 und 3—7 Uhr**
im Geschäftslocal [497]
Ohlauerstraße 83
zu Taxpreisen ausverkauft.

Von heute ab befindet sich unser
Bank- und Wechsel-Geschäft [71]
Ecke Schweidnitzerstr.,
Eingang Carlsstr. 1.
Sachs & Jonas.

F. Reddaway & Co.'s
Manchester. Hamburg.



ächte Patent-Kameelhaar-Treibriemen,
grösste Widerstandsfähigkeit bei Hitze,
[2852] **sowie Nässe.**
Lager zu Fabrikpreisen bei
A. Haselbach,
Breslau, Klosterstrasse Nr. 5.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.

Berliner [502]
Ensemble-Gastspiel.
Thalia-Theater.
Zweites Gastspiel
Sonntag, den 5. Juli 1891:
„Die Räuber."
Carl: Herr Arndt — Franz: Herr Grube — Amalie: Frl. Lindner vom Königl. Schauspielhaus.
Montag 3. und vorletztes Gastspiel des Berliner Ensemble:
„Kabale und Liebe."
Louise: Frl. Lindner — Kalb: Herr Grube vom Königl. Schauspielhaus als Gäste;
Ferdinand: Herr Berthold von Berlin. [502]

Residenz-Sommer-Theater.
Sonntag:
„Der Mikado."
Montag:
„Der Vogelhändler."
Dinstag:
„Boccaccio."
Anfang 7½ Uhr. [481]

Liebich's Etablissement.
Heute:
Großes Concert
der Capelle [499]
des Königl. Sächsischen 1. Husaren-Regiments,
Königl. Musikdirigent
Herr **Alwin Müller.**
Anfang 5 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

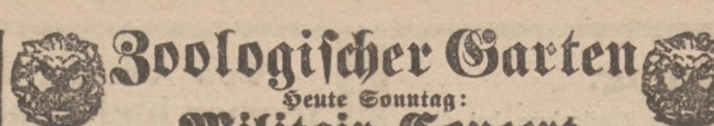
Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Frank Western,
der beste Kunstschütze der Welt.
Nellor Brothers,
Quecksilber-Duo.
Mayo Troupe,
Rollschuhläufer.
Baretto und Artell,
Turnkünstler am 3fachen Reck.
Carl Huber
als Chansonette. [498]
Sisters Derry,
englisch-deutsche Sängerinnen und Tänzerinnen.
Aztalos,
Gesangshumorist.
Irma Takaczy,
deutsch-ungarische Sängerin.
Grosses Ballet
ausgeführt von dem Corps de Ballet der Signorina **Pasta.**
Anfang 6 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes
Doppel-Concert,
ausgeführt von
der Breslauer Concert-Kapelle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn
G. Riemenschneider,
und der Capelle des Feld-Art.-Rgts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unt. Leitung d. Stabstrompeters
Herrn W. Stude.
Illumination des Gartens und der Parkanlagen.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 30 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren 10 Pf.
[1161]
Freie Tage der Woche:
Freitag und Sonnabend.

Volksgarten.
Heute, Sonntag:
Großes [1145]
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des **2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6,** unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **F. Skubella.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 20 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren frei.
Bei günstiger Witterung:
Illumination des Gartens durch bunte Lampen und Gas.

Tivoli.
Heute Sonntag: [433]
Doppel-Concert
sowie Vorführung des in Freiheit dressirten Löwen Prinz als Kunstreiter zu Pferde.
Anfang 4 Uhr.
Entrée 60 Pf., Kinder 20 Pf.
Vorverkauf ausgeschlossen.

Morgen Montag:
Doppel-Concert,
sowie Vorführung des Löwen Prinz.
Anfang 7 Uhr. Entrée 75 Pf.,
Kinder 25 Pf., Vorverkauf 50 Pf.



Heute Sonntag:
Militair-Concert
der Capelle des Husaren-Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4.
Eintrittspreis 30 Pfg. [480]
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.
Sonntag, den 5. Juli 1891, Nachmittags 4 Uhr,
auf der Rennbahn
in Scheitnig-Grüneiche:
Großes Sommer-Wettfahren.
Programm. [1133]
1. **Niederrad-Hauptfahren, 3000 Meter.**
2. **Hochrad-Hauptfahren, 3000 Meter.**
3. **Dreirad-Hauptfahren, 3000 Meter.**
4. **Zweiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter.**
5. **Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter.**
6. **Ermunterungsfahren, 2000 Meter.**
7. **Doppelsitz-Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter.**

Während des Rennens: Großes Concert!

Preise der Plätze: Tribüne 1. bis 2. Reihe M. 3, Vorverkauf M. 2,50; Tribüne 3. bis 8. Reihe M. 2, Vorverkauf M. 1,50; Sattelplatz (vor der Tribüne) M. 2, Vorverkauf M. 1,50; Unnummerirter Sitzplatz M. 1, Vorverkauf M. 0,75; Ringplatz M. 0,50, Vorverkauf M. 0,40.
Kinder zahlen auf den Tribünenplätzen, sobald ein nummerirter Platz beansprucht wird, den vollen Preis, sonst 2 Kinder auf einen Platz, auf allen anderen Plätzen zahlen Kinder die Hälfte, und sind diese Billets nur an der Kasse zu haben.
Billets für Radfahrer, welche Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes sind, werden nur an der Kasse ausgegeben.
Für Mitglieder des Vereins findet der Umtausch der Bons gegen Tribünenbillets in den Vorverkaufsstellen statt.
Vorverkauf der Billets bis Sonntag, den 5. Juli, Nachmittags ½2 Uhr, bei den Herren: **Gustav Arnold, Ohlauerstraße** (Kornecke), **Hoflieferanten Schwartze & Müller, Ohlauerstr. 38, Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke, **Lindau & Winterfeld, Filiale, Neue Schweidnitzerstraße 13,** Ecke Gartenstraße.
Das Rennen findet auch bei ungünstiger Witterung statt!



Auf dem Rennplatze bei Scheitnig finden **Sonnabend, den 11., Sonntag, den 12., und Montag, den 13. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,** die
großen Wettrennen statt,
das Verloosungsrennen
Sonntag, den 12. Juli, und wird der Sieger in diesem Rennen unter **alle anwesenden Zuschauer,** welche an diesem Tage ein Entreebillet gekauft haben, **verloost.**
Tages-Preise der Plätze auf dem Rennplatze:
Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben 1 Wagenbillet zu 10 Mark zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein. [2929]
1 Passepartout 10 M., 1 Billet zum Sattelplatz 5 M., 1 Logenbillet 6 M., I. Tribüne 4 M., II. Tribüne 3 M., 1 Parterrebillet 1 M. und 1 Ringbillet 50 Pf.
Bis zum 9. Juli sind diese Billets auch im Secretariat des Vereins, Carlsstraße 28, bei Herrn **Emil Kabath** zu haben.
Loose à 50 Pf. bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8.
Das Directorium

Großer Blumen-Corso.
Montag, den 13. Juli, Nachm. 3—4 Uhr,
(also vor den Rennen) vom Schwoitscher Zoll-Hause östlich des Göpperthains bis zur Kreuzung des sogenannten Dörnerdammes. — **Droschken sind von der Corsofahrt unbedingt ausgeschlossen.**
Der Vorstand des Schlesischen Renn-Vereins. [56]

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.
Die diesjährige ordentliche [2928]
General-Versammlung
findet **Sonntag, den 12. Juli, Mittags 12 Uhr,** in **Galisch's Hôtel** auf dem Tauentzienplatze statt, und werden die Herren Vereinsmitglieder zu dieser hierdurch eingeladen.
Breslau, den 28. Juni 1891.
Das Directorium.

[331]
Zeltgarten.
Großes Concert
v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn **O. von Ehrlich.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.
Bei günstiger Witterung:
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Friebe-Berg.
Heute, Sonntag: [471]
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4½ Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Ein j. Mann wünscht **französ. Conversationsstund. zu nehmen.** Offerten unter **H. K. 9** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1188]

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem Königlichen Landgericht zu Hirschberg i. Schl. zugelassen worden.
Bureau: Wilhelmstr. 57.
Pradel,
[455] **Rechtsanwalt.**

Obernigk.
Separate
reizende Sommerwohnung,
Gartenhäuschen mit groß. schattiger Veranda im Park der Kuranstalt **Felicienquell,** für Familie z. Alleinwohnen, möblirt **zu vermiethen.** Gartenbenutz., Gelegenh. z. Bädern, Wasserbehandl., Milchkur 2c. Kaltbade- u. Schwimmbassin im Garten, **gute Pension,** ev. auch Küche u. Stallung.

Für Sommerfrischler,
zehn Minuten vom Badeort [8086]
Charlottenbrunn,
freundl. Sommerlogis bei **A. Hildebrandt, Neu-Kretschamberg.**

Wasserdichte
Staub- u. Reise-Mäntel
empfehle in grösster Auswahl zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen.
Umhänge, Regenmäntel, Jaquettes u. Kindermäntel
werden zu ganz **bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft.
[504]
E. Breslauer,
Ecke Ring u. Albrechtsstrasse.
Feste Preise. Feste Preise. Feste Preise. Feste Preise.

Prof. Sommerbrodt
ist verreist. [1159]

Verreist: [67]
Dr. Reinkober.
Vertr. in der Wohnung zu erfr.

Vom 1. Juli ab wohne ich
Matthiasplatz 17, I.
San.-Rath Dr. Reichelt.

Meine [408]
Poliklinik für Ohren- und Nasenkranke
(3—4 Uhr Nachm.) befindet sich jetzt
Matthiasstrasse 17, I.
Dr. Oskar Brieger.
Privatsprechstunde, wie bisher, Nicolaistrasse 7: 11—1 Uhr Vorm.

Dr. Bogatsch
übernimmt **Montag, den 6. Juli,** wieder seine Praxis. [1127]

Vom 8. d. M. ab
wohne ich
Ring 30,
Eingang auch Schuhbrücke 77
(Passage). [42]
Dr. Eugen Epstein,
prakt. Arzt,
Specialarzt f. Kinderkrankheiten.

Vom 1. Juli d. J. ab befinden sich mein Comptoir und meine Wohnung
Ohlau-Ufer Nr. 30
parterre. [1155]
Andreas Knaus.

Ich halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.
Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, **Meerschiff.**

G. Kretschmer,
[1120] **Zahn-Arzt,**
Neue Graupenstraße 2.
Schmerzlose Zahn-Operationen.

Plomben u. Zähne. [7521]
Robert Peter
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Atelier für Zahnersatz
Paul Netzbandt
Plomben. Sprechst. 9-1. 2-6.
Ring 30. Eingang auch Schuhbrücke 77.

[1011]
Jeden Zahnschmerz
beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz.
künstl. Zähne Plomb. schmerzl. m. Lachg. u. Cocaïn
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus".

Sprechstunden für Zahnleidende:
Vorm. v. 9—12, Nachm. v. 2—6 Uhr.
Oscar Maretzky,
jetzt **Ohlauerstr. 53/54,** II. Et., im Hause d. Firma **Joh. Gottl. Berger.**
Künstl. Zähne u. Plomb. preismäß.

Frauenbildungs-V., Catharinenstraße Nr. 18.
Meldungen täglich für **Kochen, Plätten, Hand- und Maschinenähen, Klöppeln, Kunststicken, Putz, Schneidern, Buchhaltung, Fortbildungs- u. Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, Haushaltungsschule**
Photographische Lehranstalt für Damen.
Aufnahmen **Katharinenstraße 18** täglich **von 9 Uhr** an. [6917]

Vorbereitung
zum Einjährigfreiwilligen
wird in kürzester Frist billigst durchgeführt. Briefl. Anfragen befördert sub Chiffre **M. 1529 Rudolf Mosse, Breslau.** [58]

Hotel „Deutsches Haus"
Gegründet 1825 — Telephon-Anschluß Nr. 101
empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum zu recht regem Besuch. — Zimmerpreise mäßig. — Gute bürgerliche Küche. — Kegelbahn. — Angenehmer Gartenaufenthalt.
Tichauer Bier und Münchener Bürgerbräu.
[454] Hochachtend
Robert Benke, Ratibor.

Prag, Hotel Monopol, I. Ranges
vis-à-vis der Ankunftshalle der Staatsbahn, neu eröffnet, luxuriös eingerichtet. Einziges Haus in Prag mit Lift. Sehenswerthe Speisesäle. Zimmertelephon, Bäder, Reitpferde, Reitschule im Hause. Mäßige Preise. Berliner Bock- und Kaiserbier. [7527]

„Das Eimbecker Bier"
ist ein helles, kräftiges, sogenanntes obergähriges Bier.
Sein angenehmer, erfrischender Geschmack, sein hoher Gehalt an Kohlensäure und sein bedeutender Nährwerth machen es besonders bei denen beliebt, welche die berauschende Wirkung der alkoholreicheren Lagerbiere unangenehm empfinden. [1137]
Aerztlich vielfach empfohlen, hat es sich schnell zahlreiche Freunde erworben und ist ein beliebtes Familien-Tischgetränk geworden.
Dasselbe wird **25 Fl. à ½ Liter für 2 M.** frei Haus geliefert.
Brauerei zum Birnbaum, Breitestraße Nr. 8.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1445.

Atelier für künstl. Zähne,
Plomben, Zahnextractionen
(für Frauen und Kinder).
Fr. Kath. Schumacher,
Neue Taschenstraße 7, I.

Gerichtsbeamter a. D. empf. sich als Berather für Industrielle, Kaufleute, Grundbesitzer 2c.
Schriftstücke äußerst sachgemäß.
Offerten erbeten unter **G. B. 4** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1119]

Schaacke'sche Post-Fachschule,
Görlitz, Salomostr. 15.
Neue Curse am 15. Juli. Sicherer Erfolg event. Rückzahlung. Prospecte u. Auskunft kostenfrei durch **Paul Schaacke, Görlitz,** Hospitalstr. 12.

Ein älteres Mädchen,
in **Weißnähen, Schneidern und Ausbessern geübt,** auf allen Nähmaschinen, empfiehlt sich den Herrschaften **aufs Land, pro Tag 50 Pfennige.** Empfehlungen stehen zur Seite. Adressen an **O. Passek, Friedrich-Karlsstraße 15, part., Breslau.** [55]

Gute Pension
wird gesucht für eine junge Dame in Nähe des Ringes in feiner christlicher Familie. Hauptbedingung vollständiger Familienanschluß und Zimmer allein. [1196]
Offerten unter Chiffre **M. G. 10** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Holzdrehbänke!
Bandsägen, Fraisemasch., Ovalwerke 2c., zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit
Aug. Burkhardt,
[8158] **Basteigasse 5.**

6 Pfg. Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel
J. Kantorowicz, Berlin N 28, Arkonaplatz. [2612]
Preisliste gratis.

Coulanteste Ausführung von
Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäften.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Jean Fränkel

Reichsbank-Giro-Conto. **Bankgeschäft.** Telephon No. 60.

Gegründet im Jahre 1870.

Berlin W., Behrenstr. 27, I. Etage.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Brochure:** [0175]
„Capitalsanlage und Speculation"
mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis u. franco.

PUMPEN jeder Art, Specialität eigener Fabrikation, liefern unter Garantie zu billigsten Preisen. [6823]
Illustr. Cataloge gratis u. franco.
Agenten u. Wiederverkäufer gesucht.
Gebr. Stern, Breslau, 66. Friedrich-Wilhelmstr. 66.

Pianinos, kreuzs. v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

empfiehlt sich als jederzeit passendes Geschenk für die Jugend. Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben

100 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.

Stadt Danzig. Fernsprech-Anschluss 349. Gorkauer Garten.

Schutz-  **Marke.**

Neuer verbesserter Patentverschluß!

Unsere Flaschenbiere:

Lagerbier, hell und dunkel,

Münchener Versandbier,

bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll [11]

Hopf & Görcke

Lagerbier-Brauerei.

Gräbschen. Fernsprech-Anschluss 238. Gräbschen.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuch des mit dem **5. Octbr.** dieses Jahres beginnenden **neuen Cursus** hiermit ein. **Prospecte,** sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [7617]

Chemnitz, den 23. Juni 1891.

Das Directorium.
Wilh. Voigt, Stadtrath.

Sonderzug
von Breslau nach Hirschberg.

An nachfolgenden Sonntagen:

den 12. und 26. Juli, sowie den 9. August

werden Sonderzüge von **Breslau** nach **Hirschberg** abgelassen, und zwar bis **Sorgau** mit dem nach **Freiburg, Halbstadt, Braunau, Weckelsdorf** verkehrenden Sonntag-Sonderzuge vereinigt, von **Sorgau** aus als besonderer Zug.

Abfahrt	**Breslau**	5⁰⁰	Vorm.	Ortszeit.
Ankunft	**Sorgau**	7¹	"	"
Abfahrt	"	7¹⁶	"	"
Ankunft	**Dittersbach**	7³⁹	"	"
Abfahrt	"	7⁴⁴	"	"
Ankunft	**Jannowitz**	8³¹	"	"
Abfahrt	"	8³³	"	"
Ankunft	**Hirschberg**	8⁵⁰	"	"

Für diese Züge werden an den der Ablassung vorhergehenden Sonnabenden Abends von 7 bis 8 Uhr und Sonntag vor der Abfahrt in dem Rundbau des Freiburger Bahnhofes Sonderzug-Rückfahrkarten II. und III. Wagenklasse nach den Stationen Dittersbach, Jannowitz und Hirschberg zum Preise **einfacher** Fahrkarten ausgegeben; diese Karten haben dreitägige Giltigkeit, berechtigen zur Rückfahrt mit allen **gewöhnlichen Personenzügen** (Schnellzüge ausgeschlossen), und sind vor der Rückreise abzustempeln. [451]

Freigepäck wird **nicht** gewährt, Fahrtunterbrechung nicht gestattet.

Breslau, im Juni 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Halbstadt).

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 4488

Für den

Verkehr in Hypotheken

empfehlen wir unsere Dienste. [7645]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstr. 1, I. Kornecke

Stahlbahnwerke
Freudenstein & Co.,



Berlin NW., Dortmund, Köln a. Rh., **Fabrik** von
Hamburg, Leipzig, Königsberg i. Pr., **Fabrik** von

Feld-, Wald- u. Industrie-Bahnen.

Verkauf und Vermiethung. Günst. Beding.
General-Agentur, Breslau,

Richard Wackerow,
Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 27. [4993]

Illustrirte Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

Sehr reiche Waise, 20 J. (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermög.,** jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonyme Offert. erbeten bis 15. Juli cr. unter **„Redlich"** Post 97 Berlin. [48]

Waise, 18 J., mit 100 000 Mk. baar und große reiche Besitzungen, wünscht **Heirath.** Vermögen b. Manne Nebensache. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, 26 Jahr alt, kath., Inhaber eines flottgehenden Getreide- und Flachsgeschäfts in einer größeren Stadt Ostpreußens, wünscht sich mit einem häuslich erzogenen Fräulein zu verheirathen. Vermögen von 15- bis 20 000 M. erwünscht. Anonyme Offerten streng verbeten. Damen, welchen es daran gelegen ist, in eine glückliche Ehe einzugehen, belieben Briefe an Kaufmann **Albert Hildebrandt in Dirschau,** Berlinerstraße Nr. 29, zu richten. Derselbe ertheilt gern jede weitere Auskunft. [1200]



Commandit-Gesellschaft Hugo Loewy

Bankgeschäft Berlin W. Friedrichstr. 167

Tel.-Adr.: Emissionsbank Tel.-Amt Ic 2646

vermittelt **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** gegen

nur $^1/_{10}$ **pCt. Provision.**

Kostenfreie Controle und **billigste Versicherung verloosbarer Effecten. Vorschuss bis 95 pCt.** auf in- u. ausländische Werthpapiere gegen **5 pCt. Zinsen.**

Durch eigene telephonische Verbindung mit der Börse gelangen nach unserem Kundenzimmer die Meldungen aller Coursschwankungen, die durch sofortige Ausführung der während der Börsenzeit gegebenen Ordres bestens ausgenützt werden können.

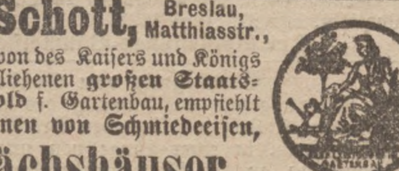
Ausführliche Auskünfte über alle Effecten. Tägliche Börsenberichte werden auf Verlangen gratis versandt. [0170]

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**



Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5½—8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction. Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [4764]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.



Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Passendes Geschenk für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.




Karoline Baumann

Die Köchin aus eigener Erfahrung.



In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden

Preis 1 Mk. 50 Pf.

9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- ꝛc. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.



Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Tapisseriewaaren-Geschäfts

verkaufe ich mein bedeutendes Waarenlager angefangener und fertiger **Stickereien, Holz-, Korb- und Lederwaaren** zu sehr billigen Preisen.

Carl Siech, Rathhaus 10. 7460

Behufs schleuniger Auflösung des Handschuh-, Cravatten- ꝛc. Lagers findet der Ausverkauf zu **erheblich herabgesetzten Preisen** statt. [7660]

Th. Kahlert,
Junkernstraße 13.

Den Herren Bauinteressenten

empfehlen wir unsere vorzügliche, dauerhafte und viel gerühmte Chloritcementbedachung, welche sich zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden ganz besonders eignet — angelegentlichst. [6281]

Ferner empfehlen wir vorzügliche **Dachpappe, rothen Patentdachtheer, Carbolineum, Richards Chloritcement, Holzcement, Steinkohlentheer** und **Asphaltfilz** zu Isolirungen und Gewölbeabdeckungen.

Broschüren und Preiscourant gratis.

Dachmaterialien- und chemische Fabrik **Emilienhütte** zu Weißstein, Bez. Breslau.

Motten, Schwaben, Wanzen

vert. **radikal** d. ächte **Tineol** v. E. Stoermers Nachf., Ohlauerstr. 24/25.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider. Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1890. [83]

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der **Handelsgesellschaft**

Lübbert & Sohn

zu Breslau

soll eine **2. Abschlagsvertheilung** vorgenommen werden.

Die Summe der dabei **zu berücksichtigenden Forderungen** beträgt .... **M. 291 021,32**
der **verfügbare Massenbestand** .... **M. 29 103,00.**

Dies wird mit Bezug auf die §§ 139 ff. der Reichs-Concurs-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [82]

Breslau, den 4. Juli 1891.

Ferdinand Landsberger,
Concursverwalter.

Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

In der heute gemäß § 6 der Anleihebedingungen stattgehabten ersten Verloosung unserer 4½ proc. Schuldverschreibungen wurden die folgenden Nummern gezogen:

7 14 25 266 506 557 562 626 667 673 782 864 921 929 1038 1051
1073 1126 1180 1281 1296 1339 1389 1401 1445 1467 1526 1546
1571 1602 1605 1676 1715 1870 1902 1949 1956 2078 2172 2184
2185 2313 2354 2360 2428 2441 2469 2506 2587 2619 2642 2665
2756 2762 2766 2798 2803 2886 2899 2977 2982 2995 3018 3033
3107 3139 3151 3236 3287 3336 3373 3428 3527 3593 3670 3740
3797 3806 3845 4005 4011 4060 4122 4192 4215 4224 4258 4269
4328 4331 4344 4722 4741 4763 4867 4881 4888 4971 4994 5069
5138 5150 5278 5300 5304 5310 5358 5380 5389 5561 5600 5652
5712 5715 5809 5878 5905 5907 5937 5977.

Die Rückzahlung der Schuldverschreibungen gemäß §§ 5, 6 und 7 der Anleihebedingungen erfolgt am 2. Januar 1892 gegen deren Auslieferung
in **Gleiwitz** bei der **Kasse der Gesellschaft,**
" **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
" **Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein.**

Gleiwitz, den 1. Juli 1891. [462]

Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steinkohlen und Kokes für die hiesige Kaiserliche Ober-Postdirection und die Post- und Telegraphenämter in Breslau, welcher sich auf ungefähr 250 Tonnen Stückkohle, 46 Tonnen Würfelkohlen und 300 Tonnen Kokes, die Tonne zu 1000 kg, jährlich beläuft, soll auf die Dauer eines Jahres im Wege des öffentlichen Anbietungsverfahrens verdungen werden. Versiegelte Anerbieten mit der Aufschrift: „Anbietung auf die Lieferung von Kohlen und Kokes" sind **bis zum 14. Juli, 11 Uhr Vormittags,** an die Ober-Postdirection einzureichen. Die Lieferung hat nach dem Gewichte zu erfolgen. Es sind daher die Preise für eine Tonne bester Oberschlesischer Stücke bez. Würfelkohle bez. 1 Tonne Waldenburger Schmelz-Stück-Kokes frei Lagerraum anzugeben. Die Lieferungsbedingungen können in der Kanzlei der Ober-Postdirection eingesehen werden. [475]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung: **Maron.**

Zusammenstellbare Fahrscheinhefte.

Zu dem Verzeichniß der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheinhefte ist der I. Nachtrag erschienen. Derselbe kann von unseren Stationskassen unentgeltlich bezogen werden.

Breslau, im Juli 1891. [83]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau. Nebenbahn Lublinitz—Herby.

Zur Herstellung einer massiven Holzladerampe auf Bahnhof Herby sollen folgende Lieferungen und Leistungen öffentlich verdungen werden:

a. 700 cbm Kalk- oder Granit-Bruchsteine,
b. 0,432 cbm Werksteine und 148,33 qm Granitabdeckplatten,
c. die Erd- und Maurerarbeiten einschl. Lieferung von 89 cbm gelöschtem Kalk und 188 cbm scharfem Mauersand.

Die Verdingungsunterlagen und die Zeichnung können im Amtszimmer der Bauabtheilung eingesehen, erstere auch gegen vorherige Einsendung von 0,75 M. für a, 1,00 M. für b und 1,50 M. für c bezogen werden. Vorschriftsmäßige versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Ausschreibungstermine

Montag, den 13. Juli 1891

und zwar für a bis 11 Uhr, für b bis 11½ Uhr und für c bis 12 Uhr postfrei einzusenden. Steinproben müssen eingereicht werden, jedoch ist die Berufung auf bereits vorher eingesandte Proben statthaft.

Zuschlagsfrist für a und b 10 Tage, für c drei Wochen.

Lublinitz, den 27. Juni 1891. [314]

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau. Nebenbahn Lublinitz-Herby.

Die Tischler-, Schlossrr-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten für das Empfangsgebäude, den Güterschuppen, das Wirthschafts- und Nebengebäude auf Haltestelle Lissau sollen öffentlich ungetheilt vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Amtszimmer der Bau-Abtheilung hier eingesehen, erstere auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 1,25 Mark bezogen werden. Vorschriftsmäßige, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin

Dinstag, den 14. Juli 1891, Vormittag 11 Uhr,

postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. [313]

Lublinitz, den 27. Juni 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister. Barschdorff.

Verdingung von Grabenräumung.

Die Räumung und Schlämmung des hiesigen Oberwerksgrabens von der vor dem 1. Ueberfall liegenden Brücke bis zu der Königlichen Eisengießerei Gleiwitz, in einer Länge von ungefähr 1740 Metern, soll im Licitationswege an den Mindestfordernden übertragen werden. Es wird zu diesem Zwecke ein Termin

auf den 18. Juli a. c., Mittags 11 Uhr,

in unserem Amtslocale angesetzt.

Die Bedingungen können auf Verlangen gegen Entrichtung von 1,50 M. Schreibgebühren in Abschrift bezogen, oder während der Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Gleiwitz, den 1. Juli 1891. [466]

Königliches Hüttenamt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 248 die Firma [469]

Antonie Berger

in Striegau und als deren Inhaberin das Fräulein **Antonie Berger** zu Striegau heute eingetragen worden.

Ferner ist in unser Procuren-Register unter laufende Nr. 33 die dem königlichen Eisenbahn-Stations-Vorsteher a. D. **Carl Stephan Berger** zu Striegau für die oben bezeichnete Firma

Antonie Berger

ertheilte Procura heute eingetragen worden.

Striegau, den 30. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zu Nr. 135 bei der Firma

F. A. Mätze

vermerkt worden, daß dieselbe durch Vertrag vom 12. Februar 1891 auf den Kaufmann **Max Wetzel** zu Striegau übergegangen ist. Demnächst ist in dasselbe Register unter Nr. 247 die Firma [467]

F. A. Mätze's Nachfolger

in Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Wetzel** zu Striegau heute eingetragen worden.

Striegau, den 29. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Josef Janietz** zu Beuthen Oberschl. ist heut Nachm. 3½ Uhr das Concurs-Verfahren eröffnet worden. Concurs-Verwalter ist Kaufmann **Adolf Rose** zu Beuthen Oberschl. Erste Gläubiger-Versammlung am 1. August 1891, Vormittags 9 Uhr, Gerichtsstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 8, offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 15. August 1891. Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zum 15ten August 1891. Prüfungstermin am 29. August 1891, Vormittags 9 Uhr, Gerichtsstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 8.

Beuthen OS., den 2. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

In der [66]

Kaufmann Kiwi'schen Concurssache

von Steinau a./Oder soll eine Abschlagsvertheilung von 13 pCt. erfolgen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **94,105 M. 48 Pfg.,** der verfügbare Massenbestand **12,233 M. 71 Pfg.**

Steinau a./Oder, d. 2. Juli 1891.

Der Massenverwalter.

Kaehne,
Rechts-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende **Fährgerechtigkeit über den Weichselstrom** soll vom 1. Januar 1892 bis zum 31. December 1897, also **auf 6 Jahre** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, anderen Personen als dem städtischen Fährpächter ist das Uebersetzen gegen Entgelt bei Strafe verboten. Die Fähre bildet die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem andern Ufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst Beamtenhäusern, ferner den drei Badeanstalten, der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz und einer Anzahl ländlicher Ortschaften, welche sämmtlich mit Thorn durch wirthschaftliche und geschäftliche Interessen eng verbunden sind.

Der normale Fährpreis für Personen beträgt für eine einmalige Ueberfahrt 5 Pfg.

Zur Uebernahme der Pacht sind zwei gute Dampfer, der eine davon zur Reserve, für je mindestens 80 Personen erforderlich und vom Fährpächter zu stellen.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum [2890]

22. Juli d. J., Nachmittags 6 Uhr,

in unserm Bureau I einzureichen. Daselbst liegen die Pachtbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1,00 M. Schreibgebühren bezogen werden. Die Pachtbedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungscaution beträgt 600 Mark und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½ pCt. nebst Coupons und Talon oder baar bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 19. Juni 1891.

Der Magistrat.

Verdingung

der Wegebefestigungsarbeiten auf den Friedhöfen bei Oswitz. [440]

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine am **10. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer Nr. 32 unserer Tiefbau-Inspection für den Westbezirk Elisabethstraße 10, II Tr., abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 1. Juli 1891.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bilanz am 31. März 1891.

Activa.	M	Pf	M	Pf
Grundstücke und Gebäude in Kotzenau	1 345 107	08		
2 % Abschreibung	26 902	14		
	1 318 204	94		
Neubauten	19 747	96	1 337 952	90
in Mallmitz	634 511	75		
2 % Abschreibung	12 690	23		
	621 821	52		
Neubauten	79 702	04	701 523	56
Betriebs-Inventarien in Kotzenau	358 252	65		
7½ % Abschreibung	26 868	95		
	331 383	70		
Neuanschaffungen	28 359	05	359 742	75
in Mallmitz	344 850	57		
7½ % Abschreibung	25 863	80		
	318 986	77		
Neuanschaffungen	33 692	31	352 679	08
Modelle in Kotzenau	87 500	00		
Neuanschaffungen	26 854	35		
	114 354	35		
Abschreibung	31 854	35	82 500	00
in Mallmitz	87 500	00		
Neuanschaffungen	20 254	35		
	107 754	35		
Abschreibung	25 254	35	82 500	00
Eisenbahnbau-Conto Kotzenau			57 333	78
Gasanstalt in Mallmitz			10 000	00
Debitoren, diverse			724 032	62
Bestände laut Inventur-Aufnahme:				
Fertige und halbfertige Waaren	797 184	08		
Rohmaterialien	398 846	77	1 196 030	85
Feuerversicherungs-Prämien-Conto			3 866	60
Effecten- und Documenten-Conto			16 647	50
Kassenbestand			37 284	10
Wechselbestand			22 829	51
			4 984 923	25

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Actien-Capital			2 880 000	00
Hypotheken-Schulden			1 252 500	00
Creditoren, diverse	495 518	13		
Restkaufgelder auf übernommene Bestände in Mallmitz	28 180	82	523 698	95
Accepten-Conto			50 000	00
Delcredere-Conto			233	95
Noch nicht eingelöste Dividende			1 848	00
Reservefonds-Conto			54 400	75
Special-Reservefonds-Conto			87 669	04
Gewinn- und Verlust-Conto				
Gewinn-Vortrag aus dem vorigen Geschäftsjahr	5 088	59		
Verfallene Dividende	576	00		
Netto-Gewinn pro 1890/91	128 907	97	134 572	56
			4 984 923	25

welcher wie folgt vertheilt wird:

5 % von M. 128 907.97 dem Reservefonds	M.	6 445.40
5 % von M. 128 907.97 dem Special-Reservefonds	„	6 445.40
5 % von M. 128 907.97 dem Aufsichtsrath	„	6 445.40
7½ % von M. 128 907.97 dem Vorstande und den Beamten	„	9 668.10
3½ % Dividende auf M. 2 880 000. — den Actionairen	„	100 800.00
Vortrag auf die Rechnung des nächsten Geschäftsjahres	„	4 768.26
	M.	134 572.56

Bisherige Abschreibungen:

1872/73—1881/82	M.	1 020 663.72
1882/83	„	110 878.23
1883/84	„	143 876.97
1884/85	„	141 980.09
1885/86	„	145 489.88
1886/87	„	150 970.56
1887/88	„	146 150.26
1888/89	„	151 492.72
1889/90	„	144 060.94
1890/91	„	149 433.82
	M.	2 304 997.19

Gewinn- und Verlust-Conto 1890/91.

Debet.	M	Pf	M	Pf
An Hypotheken-Zinsen			60 084	40
„ Zinsen			10 651	66
„ Handlungs-Unkosten			82 335	58
„ Verlust auf Aussenstände			5 067	35
„ Coursdifferenz auf Effecten			154	95
„ Abschreibungen:				
„ auf Grundstücke und Gebäude in Kotzenau 2% von M. 1 345 107.08	26 902	14		
„ Grundstücke und Gebäude in Mallmitz 2% von M. 634 511.75	12 690	23		
„ Betriebs-Inventarien i. Kotzenau 7½% von M. 358 252.65	26 868	95		
„ Betriebs-Inventarien in Mallmitz 7½% von M. 344 850.57	25 863	80		
„ Modelle in Kotzenau Abschreibung von M. 114 354.35	31 854	35		
„ Modelle in Mallmitz Abschreibung von M. 107 754.35	25 254	35	149 433	82
„ Gewinn laut Bilanz			134 572	56
			442 300	32

Credit.	M	Pf
Per Vortrag vom vorigen Geschäftsjahr	5 088	59
„ verfallene Dividende	576	00
„ erzielten Bruttogewinn	436 635	73
	442 300	32

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase).
Der Vorstand: Johann Schlittgen.

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den ordnungsgemäss geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.

Kotzenau, den 31. Mai 1891.

C. F. W. Adolphi. **August Wolff.**
Gerichtlich vereidigte Bücherrevisoren.

Die Auszahlung der für das Geschäftsjahr 1890/91 auf **3½ %** festgesetzten Dividende erfolgt vom **3. Juli c. ab** gegen Einreichung des betreffenden Dividendenscheines [449]
in **Marienhütte** bei der **Gesellschaftskasse**,
„ **Berlin** bei Herren **Arthur Gwinner & Co.**, Französische Str. 60/61,
„ „ „ „ **Jarislowsky & Co.**, a. d. Schleuse 5a.

Die Direction.

Neue saure Gurken

empfiehlt und versendet [445]

Carl Schampel, Schuhbrücke 76.

Als natürliches **Tafelwasser** ersten Ranges und als **Heilmittel** gegen die Affectionen der Athmungsorgane, des Magens und der Blase wird der

Krondorfer Sauerbrunn

von den ärztlichen Autoritäten empfohlen. **Haupt-Depot in Breslau: Albrechtsstraße Nr. 47**, im Hofe. [1205]

Restaurations-Verpachtung.

Das der Brau-Commune zu Schweidnitz gehörige, in nächster Nähe des Bahnhofes am Wilhelmsplatz (schönste Lage) gelegene, **mit elektrischer Beleuchtung** versehene [508]

Restaurations- und Garten-Etablissement

ist vom 1. April 1892 ab auf fernere 3 Jahre zu verpachten.

Bewerber, welche eine Caution von M. 3000 stellen können, werden ersucht, Offerten an das unterzeichnete Directorium zu Händen des Herrn Stadtrath **Kaatz** bis 1. August cr. einzusenden, und sind die näheren Bedingungen in unserm Comptoir zu erfahren.

Angebote unter 5000 M. pro Jahr werden nicht berücksichtigt.

Das Directorium der Brau-Commune Schweidnitz.

Pferde-Auction.

Donnerstag, den 16. Juli d. Js., Mittags ½ 12 Uhr, werden in der **Offizier-Reitbahn am Berliner Thor in Posen**

ca. 10 Hengste des Posen'schen Landgestüts

verauctionirt. [63]

Dieselben sind am Vormittag obigen Tages in **Georg Müller's Hôtel „Altes, deutsches Haus"**, zu sehen.

Zirke, den 2. Juli 1891.

von Nathusius,
Rittmeister a. D. und Gestütdirector.

---

36 000 Mark

werden zur 1. Stelle auf eine **Lagerbier-Brauerei**, altes, gut entwickeltes Geschäft, vor Kurzem der Neuzeit entsprechend umgebaut u. eingerichtet, **gesucht.** Off. u. Ch. **B. 15 hauptpostlag. Breslau** niederzulegen.

Mit 100- bis 120,000 M.

wünsche ich ein mir **nachweislich rentables** [59]

Fabrik-Unternehmen

zu kaufen oder mich zu betheiligen. Offerten sub **O. 1535** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vortheilhafte Offerte!

Ich habe Gelegenheit ein vor sechs Jahren neuerbautes Fabrik-Grundstück (mechanische Bunt-Weberei) mit Villa in bester Lage und in schönster Gegend gelegen, **äußerst preisw.** zu übernehmen u. suche hierzu einen tüchtigen Kaufm. od. Fachmann mit ca. 50 Mille M. **als Theilhaber.**

Offert. unt. **F. F. 94** an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1071]

Schönes Wohnhaus

mit Garten, Kreisstadt, 5 Meilen von Breslau, für Pensionäre, Gärtner 2c. erbtheilungshalber billigst **zu verkaufen.** Preis 8000 Thlr.

Anfragen unter **A. H. 28** hauptpostlagernd Breslau. [1139]

Ein Mühlengrundstück,

3 Meilen von Breslau, mit circa 80 Morgen nur Weizenboden u. großer Geschäftsziegelei ist unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen**, und erfahren nur Selbstreflectanten alles Nähere unter Chiffre **J. 1530** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Mein von mir seit 33 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Colonial-, Mehl- u. Schnittwaaren-Geschäft, sichere Existenz**, will ich **mit Grundstück** bei mäßiger Anzahlung **verkaufen.** Anfragen mit Rückporto zu versehen. [478]

Carl Glaser,
Siemianowitz, Laurahütte.

Brauerei,
in Mitte der Stadt, mit schönen Localitäten z. sofortig. **Verkauf** od. **Verpachtung.** Näh. b. Eigenthümer **Täuber, Brieg**, R.-B. Breslau.

Textilbranche.

Ein in flottem Betriebe befindl. Geschäft, eins d. größ. d. Branche, mit nachweislich gutem Gewinn, ist f. 20000 M. an Zahlungsfähige **zu verkaufen.** Fachkenntnisse nicht erforderlich. Selbstreflect. belieben Adressen niederzulegen unter **J. W. 1090** bei **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** [62]

Manufacturwaaren-Geschäft.

In einer sehr belebten Kreisstadt Mittelschlesiens, mit Gymnasium, ist ein **sehr gut eingeführtes Manufactur-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** an einen, auch zwei christl. Kaufleute unter günstigen Bedingungen, womöglich mit Grundstück in allerbester Lage,

zu verkaufen.

Reelle, jedoch entschlossene Selbstkäufer, welche über 15—20 000 Mk. verfügen, erfahren unter strengster Discretion Näheres sub **H. 23302** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2926]

Für Häutehändler

prächtiges herrschaftliches **Grundstück**, Stadt 25 000 Einwohner, drei Minuten vom Schlachthof, sehr große helle zum Salzen geeignete **Kellerräume**, wegzugshalber sofort für 19 000 **verkäuflich.** [1039]

Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter **L. K. 87.**

In einer Kreisstadt Oberschl. ist ein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** (nur Stapel-Artikel) per bald oder per 1. October cr. **zu verkaufen.** [1090]

Eine gute, sichere Existenz kann nachgewiesen werden.

Offerten erbitte unt. **W. A. 97** an die Expedition der Breslauer Zeitg.

Eine Strumpfw.-Fabrik

mit Wohnhaus, Fabriksaal u. sämmtlichen Maschinen ist besonderer Umstände halber bald **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind circa 18 000 M. erforderlich. Gefl. Off. unt. Chiffre **F. L. 91** a. d. Exp. d. Bresl. Zeitg.

Ein Colonialw.-Gesch.,

jährl. Umsatz 25—30 T. M., in einer Kreis- u. Garnisonstadt sehr gut gelegen, schöne Localitäten, ist bei einer sehr mäßigen Anzahlung sofort oder 1. October cr. **zu verkaufen.** Näh. unter **E. 1526** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [45]

---

1 Steinmetzgeschäft nebst Grundstück (zu jeder Betriebsanlage sich eignend) **zu verkaufen.** Offerten **K. L. 184** Expedition der Bresl. Ztg.

---

1 Kollergang,

gebraucht, fast neu, wegen Betriebsveränderung billig **zu verkaufen.**

Cichorienfabrik Herdain.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener zweispänniger

Rollwagen

steht zum Verkauf **Schmiedebrücke Nr. 50.** [1117]

300,000 Stck. gute Maschinenziegeln gegen Casse zu kaufen **gesucht.** Billigste Preisofferte mit Angabe der Ziegelei franco Baustelle Schweidnitzer Vorstadt unter **B. P. 6** Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1138]

Specialarzt [4487]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten**, sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen find. discr. Aufn. bei verw. **Fr. Richter**, Heb., Klosterstr. 16a, II.

Damen! Rath, schnelle u. sichere Hilfe in discr. Leiden d. e. erf. Hebamme. Off. u. **W. 50** hauptpostlag. Breslau.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [2607

In meinem Herren-Garderoben-Maaßgeschäfte

erhalten **junge Leute** aus achtbaren Familien **praktische Ausbildung in der Zuschneidekunst.** Honorar mäßig.

S. Metzner, Lehrer der Zuschneidekunst,
[1197] **Breslau, Schweidnitzerstraße 40.**

Den Herren Principalen weise kostenlos tüchtige Zuschneider nach.

Lebende

Forellen

empfiehlt [1193]

E. Huhndorf
Schmiedebrücke 21.
Filiale: **N. Schweidnitzerstr. 12.**

Gesucht!

Zur Vervollständigung einer Zimmer-Einrichtung suche ich eine wenig gebrauchte **Peluche-Garnitur** bestehend aus Sopha und 2 oder mehreren Sesseln. Farbe marina, terra cotta oder Altdeutsch, geschnitzte Gaskrone, desgl. 1 Vertikow, 1 Spiegel, 2 kleine Tischchen. Offerte erbitte mit näherer Angabe bis Dinstag, den 7. d. Mts., unter **J. 34** postlagernd **Schweidnitz.**

Baumaterialien!

Ein Vorbau, Schaufenster und Thüren, sind billig zu verkaufen bei **J. Karpe, Albrechtsstraße Nr. 55.** [1192]

Einen neuen

Möbel-Transportwagen,

sowie neue landwirthschaftl. Kastenwagen, 4zöllig, gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu **billigen** Preisen [310]

Robert Hansel,
Schmiedemstr. u. Wagenbauer,
Reichenbach, Schles.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen

mit Sprach- und Musikkenntnissen, finden stets sehr günstige Engagements durch das Bureau [1006]

Ww. Louise Schwarz-Spiegel,
Budapest, Andrassystraße 28.

Eine

geprüfte Kindergärtn.,

welche den hebräischen u. Elementarunterricht selbstständ. leiten kann, wird zu 4 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren nach Oesterreich-Schlesien **gesucht.** Gefl. Offerten an **Simon Wurzel, Dobraslowitz,** Post **Dielchau.** [1190]

Ein gebild. Frl. (Jüd.) sucht bald Eng. z. Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Gute Zeugn. zur Seite. Gefl. Off. **A. B. 7** Exped. der Bresl. Ztg.

Sehr tücht. Verkäuferin u. e. s. erfahr. gewandte Buchhalterin m. d. best. Zeug. empf. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

E. vorz., erfahr. Kindergärt. empf. f. d. Nachm. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Gesucht tücht. isr. Erzieh. f. g. Stellen d. Fr. **Friedländer**, Sonnenstraße 25.

Empfehle kostenfrei

Verkäuferinnen aller Branchen, **Directricen, Putzarbeiterinnen, Buchhalterinnen** u. **Lehrmädchen.**

Frau Fanni Markt,
[1186] **Elisabethstraße 7, I.**

Empf. tüchtige **Wirthschafterinn., Stützen, Kindergärtnerinnen, und Bonnen** mit vorzüglichen Zeugnissen auch für die Nachmittage Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.** [1187[

Eine junge Dame,

schlanker Figur, kann sich zum sofortigen Antritt melden. [1191]

Louis Lewy jr.,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Ring 40.

Eine Directrice

für feinen Putz findet per bald eventuell später bei hohem Salair dauerndes Engagement. [460]

Eduard Tischler,
Kattowitz, Oberschl.

1200—1800 Mark Gehalt

zahlen für **tüchtige Verkäuferinnen** aus der Branche, bei angenehm dauernder Stellung. Es wird nur auf **wirklich erste** Verkäuferinnen reflectirt, per August resp. September.

Heinrich Basch & Co.,
Dresden, [2943]
Specialhaus für Damenputz.

Suche

zum baldigen Antritt

ein jüd. Mädchen,

welches firm in der rituellen Küche ist und auch zeitweise im Geschäft thätig sein muß, bei hohem Gehalt sub **H. A. 133** Exped. der Bresl. Zeitung. [456]

Ein tüchtiges Mädchen, welches mehrere Jahre in einer Bahnhofs-Restauration thätig war, **sucht Stellung.** Offerten unter **M. 5** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1154]

Eine Schänkerin,

die der polnischen Sprache mächtig ist, wird zum **sofortigen Antritt gesucht.** [424]

Gefl. Offerten an Frau **Emilie Goldstein, Friedrichshütte OS.**

Köchinn., f. Stubenmädch., Mädch. f. A. sucht u. empf. **Gaber**, Gartenstr. 40.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C., Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260, 1890: 1056.

Nachweis f. d. Herren Principale [61] **kostenfrei.**

Umsonst und Sofort erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Wir **suchen** zum sofortigen Antritt eventl. später einen **tüchtigen, zuverlässigen** [417]

Buchhalter,

der auch gleichzeitig ein gewandter Correspondent sein muß.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen sehen entgegen

Friedrich & Co.,
Waldenburg i. Schl.

Zum sofortigen Antritt suche ich

einen Buchhalter,

der möglichst mit der Band- und Posamentier-Waaren-Branche vertraut ist. [465]

Landeshut i. Schl.
Julius Wiener.

Reisender gesucht!
Eugen Boronow,
Kohlen-Engros-Geschäft,
Neue Schweidnitzerstraße 4.

Ich suche einen christlichen tüchtigen [50]

Reisenden,

der in der **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Branche** firm ist und wenn möglich Schlesien schon mit Erfolg bereist hat, bei gutem Gehalt. Offerten mit Zeugniß-Abschriften erbeten.

P. Schaeffer,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für eine

Margarine-Fabrik

wird ein [14]

Reisender gesucht,

der bereits **Ober- u. Niederschles. mit Erfolg bereist hat.** Meldungen u. **H. 23 388** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Commis,

[1184]

Specerist, der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, per bald od. v. 15. d. M. **Stellung.** Offerten erbeten unter **M. M. 8** Exped. der Bresl. Ztg.

---

1 gewandter Verkäufer,

der selbstständig decoriren kann, findet dauernde Stellung bei [1113]

Siegmund Schnell,
Görlitz.

Zwei tüchtige Verkäufer,

[1126]

welche auch im Decoriren der Schaufenster firm sein müssen, finden per 1. August cr. in meinem Modewaarengeschäft Stellung.

Herrmann Hirschfeld,
Hirschberg i. Schl.

Gesucht per August event. September **ein unbedingt**

selbständiger Verkäufer

für **Modew. und Confection.**

Off. mit Gehaltsanspr. bei freier Station. Photogr. erwünscht.

[477] **S. Ritter, Oels.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	762	13	WNW 2	bedeckt.	
Aberdeen	757	14	WSW 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	757	12	NNO 3	Nebel.	
Kopenhagen ..	760	17	O 2	Regen.	
Stockholm....	759	20	SW 2	wolkenlos.	
Haparanda....	759	15	SW 2	h. bedeckt.	
Petersburg....	760	18	S 1	h. bedeckt.	
Moskau.......	764	18	WNW 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	14	WNW 2	h. bedeckt.	
Cherbourg....	764	19	WSW 3	heiter.	
Helder	760	16	SW 1	h. bedeckt.	
Sylt	759	14	still	Regen.	
Hamburg	760	17	S 1	Regen.	
Swinemünde ..	761	19	SO 1	bedeckt.	
Neufahrwasser	762	17	NO 1	wolkig.	Thau.
Memel........	761	17	SW 2	heiter.	
Paris	764	16	W 2	wolkenlos.	
Münster	761	16	NW 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	762	17	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden....	762	18	NW 4	bedeckt.	
München	763	15	W 4	bedeckt.	
Chemnitz	759	15	W 2	Regen.	Früh Nebel
Berlin	760	17	OSO 3	Regen.	
Wien.........	758	21	W 2	heiter.	
Breslau.......	759	19	O 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	18	still	h. bedeckt.	
Nizza	759	20	still	Nebel.	
Triest........	759	29	ONO 1	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein über Frankreich und dem südlichen Grossbritannien lagerndes Hochdruckgebiet ist von einem zweiten über Italien und Gross-Russland befindlichen, durch eine über Central-Europa sich hinziehende schmale Furche niedrigen Luftdruckes getrennt. Dieselbe verbindet das Depressionsgebiet über Nord-Europa mit einem über Italien und durch die Balkanhalbinsel gebildeten. Die Entwickelung dieser Furche führt vorwiegend trübes, regnerisches und meist kühles Wetter über Deutschland herbei. Ueber Westdeutschland wehen mässige westliche, über Ostdentschland schwache östliche Winde. Aus Süddeutschland werden sehr heftige Regenfälle gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.